

# Bestandsanalyse der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg

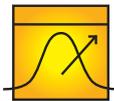
## Teil I – Auswertung der Befragung der Träger und der Angebote der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg

Im Auftrag des Landkreises  
Lüchow-Dannenberg



Foto: Pieter Musterd

**GOE Bielefeld**  
Gesellschaft für Organisation  
und Entscheidung



Ritterstraße 19  
33602 Bielefeld  
Tel.: (0521) 875 22 22  
E-Mail: [goe@goe-bielefeld.de](mailto:goe@goe-bielefeld.de)  
[www.goe-bielefeld.de](http://www.goe-bielefeld.de)

Die Bestandsanalyse  
der stationären  
Kinder- und Jugendhilfe  
im Landkreis Lüchow-  
Dannenberg wurde  
durch das Land Nieder-  
sachsen mitfinanziert

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>DURCHFÜHRUNG DER SCHRIFTLICHEN BEFRAGUNG .....</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>GENERELLE ANMERKUNGEN ZU DER BEFRAGUNG .....</b>	<b>5</b>
<b>4</b>	<b>AUSWERTUNG DER TRÄGERBEFRAGUNG .....</b>	<b>6</b>
4.1	ANGABEN ZUM TRÄGER DER EINRICHTUNG/DER ANGEBOTE .....	7
4.2	STRUKTURMERKMALE DER TRÄGER .....	11
4.3	ZUSÄTZLICHE HILFEN/UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE .....	25
4.4	BEENDETE HILFEN UND GRÜNDE FÜR DIE BEENDIGUNG DER HILFEN .....	34
<b>5</b>	<b>AUSWERTUNG DER ANGEBOTSBEFRAGUNG .....</b>	<b>40</b>
5.1	EINLEITUNG .....	40
5.2	ANGABEN ZUM ANGEBOT.....	40
5.3	GRÜNDE FÜR DIE VERMITTLUNG VON AUßERHALB STAMMENDEN KINDERN/JUGENDLICHEN/JUNGEN VOLLJÄHRIGEN IN DIE STATIONÄRE KINDER- UND JUGENDHILFE IM LANDKREIS LÜCHOW-DANNENBERG ...	41
5.4	SOZIALRAUMORIENTIERUNG .....	44
5.5	EFFEKTE DES LÄNDLICHEN RAUMES .....	50
5.6	BEENDIGUNG DER MAßNAHME UND VERBLEIB DER KINDER/JUGENDLICHEN/JUNGEN VOLLJÄHRIGEN .....	68
5.7	ERFOLGE DER STATIONÄREN HZE-MAßNAHMEN .....	72
5.8	SONSTIGE ANMERKUNGEN .....	79
<b>6</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG UND ZENTRALE ERGEBNISSE .....</b>	<b>80</b>



## 1 Einleitung

Im Rahmen der im Auftrag der Landkreisverwaltung Lüchow-Dannenberg 2014 durchgeführten Sozialraumanalyse wurden auch kreisinterne Jugendhilfedaten ausgewertet sowie eine Infrastrukturanalyse bzgl. der stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe durchgeführt.

Die damalige Analyse ergab, dass im Landkreis Lüchow-Dannenberg in 20 der 27 kreisangehörigen Gemeinden insgesamt 343 Plätze (inklusive 31 Plätze nach § 32 - Erziehung in einer Tagesgruppe) in stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen (November 2014) vorhanden waren. Zieht man von diesen 343 Plätzen jene 31 Plätze nach § 32 (Erziehung in einer Tagesgruppe) ab, reduziert sich die Gesamtzahl der vollstationären Plätze auf 312.

Aus der Analyse der ebenfalls vom Landkreis zur Verfügung gestellten Daten aus ProSoz wurde ersichtlich, dass zum Stichtag 06.11.2014 lediglich 35 Kinder/Jugendliche mit ursprünglichem Wohnort im Landkreis stationäre Erziehungshilfe nach § 34 erhielten (Tabelle 64 im Datenreader der GOE). Zudem wurde für acht Kinder/Jugendliche nach §35a und für vier junge Volljährige aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg stationäre Hilfe nach § 41 SGB VIII gewährt. Somit waren insgesamt 47 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg im Landkreis Lüchow-Dannenberg stationär untergebracht.

Da Kinder und Jugendliche auch außerhalb ihres Wohnortes bzw. des Wohnortes ihrer Eltern in stationärer Erziehungshilfe leben können, bedeutet dies, dass maximal 47 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige 47 der 312 Plätze in stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen im Landkreis Lüchow-Dannenberg belegten.

Dies würde bedeuten, dass 265 Plätze (84,9%) somit Jugendämtern außerhalb des Landkreises zur Belegung zur Verfügung standen und von diesen (wahrscheinlich) auch belegt wurden.

Betrachtet man die aktuellsten Daten, die aus dem Jahr 2017 stammen, so hat sich die Situation etwas verschlechtert. So wurden 39 der vorhandenen 380 Plätze mit Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg belegt. Das bedeutet, dass 341 Plätze Jugendämtern außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg zur Belegung zur Verfügung standen. Das entspricht einem Anteilswert von 89,7%.

Dass diese Zahlen jeweils so hoch sind, mag unterschiedliche Gründe haben.

So könnte es z.B. sein, dass bewusst Alternativen zu einer Unterbringung in (groß-)städtischer Umgebung gesucht werden und diese im Landkreis aufgebaut und vorhanden sind. Die Voraussetzungen dafür waren gegeben, weil u.a. durch das große Höfesterben Anfang der 70er-Jahre entsprechende Immobilien (Bauernhöfe) im Landkreis (eher als in den großen Städten) nicht nur vorhanden, sondern auch günstig zu erwerben waren. Zudem gibt es einen Rechtsanspruch auf Betriebsgenehmigung bei Erfüllen der Formalien des Landesjugendamtes ohne Einflussmöglichkeiten des Landkreises Lüchow-Dannenberg, sodass auch die rechtlichen Voraussetzungen für die Etablierung einer stationären Erziehungshilfe im Landkreises Lüchow-Dannenberg gegeben waren.

Wenn, wie zu erwarten ist, im Landkreis Lüchow-Dannenberg weiterhin eine Vielzahl von Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen aus anderen Städten stationär untergebracht ist und betreut wird, hat dies Auswirkungen auf die Nutzung von vorhandenen Einrichtungen, den Bedarf an spezifischen Angeboten sowie die benötigten Ressourcen hierfür, insbesondere im Hinblick auf die schulische und gesundheitliche Versorgung und Betreuung im Landkreis.

Zudem stellt sich die Frage, wie viele der von außerhalb im Landkreis stationär unterbrachten und betreuten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen nach Beendigung der Hilfen in ihren Herkunftsort



zurückkehren oder im Landkreis Lüchow-Dannenberg verbleiben. Dabei ist vor allem interessant, inwieweit diese bei Verbleib im Landkreis direkt ein selbstständiges, von externen Hilfen und finanzieller Unterstützung unabhängiges Leben führen können oder aber weiterhin auf Unterstützungen und Transferleistungen angewiesen sind.

Die im obigen Text aufgeworfenen und angerissenen Fragen begründen somit den lohnenswerten Aufwand, sich mit dieser Thematik näher auseinanderzusetzen.

Ein zentraler Teil der Analyse der stationären Kinder- und Jugendhilfe ist eine schriftliche Befragung von allen Trägern mit Angeboten im Bereich der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg.

## **2 Durchführung der schriftlichen Befragung**

Für die schriftliche Befragung von allen Trägern mit Angeboten im Bereich der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg wurde zunächst ein Fragebogen entworfen und mit den Mitarbeitenden der Kreisverwaltung diskutiert. Auf der Grundlage dieser Diskussion haben wir dann einen Träger- und einen Angebotsfragebogen entwickelt.

Der Trägerfragebogenentwurf enthielt schwerpunktmäßig aggregierte Daten zu allen Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen aus allen Angeboten (Wohngruppen, familienanaloge Lebensgemeinschaften etc.) der Träger. Somit muss nicht jedes Angebot die Angaben für „seine“ jeweiligen Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen eintragen, sondern diese Angaben werden einmal zentral beim Träger in den Trägerfragebogen eingetragen.

Sinn und Zweck des Angebotsfragebogens war es u.a., die ganze Wissens- und Erfahrungsbandbreite der zahlreichen Angebote und die Vielfalt der Aussagen mit aufzunehmen, z.B. ob die Lage der Angebote im ländlichen Raum bei der Entscheidung der Jugendämter eine Rolle spielt, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in den Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln, oder wie der Einfluss der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum auf die Arbeit der Angebote eingeschätzt und beurteilt wird.

In der Sitzung der AG nach § 78 SGB VIII haben wir im Februar 2019 die vorgesehene Bestandsanalyse vorgestellt. Zudem wurden im Rahmen dieser Sitzung die beiden Fragebogenentwürfe präsentiert und diskutiert. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Diskussion in der AG nach § 78 wurde der Träger- und Angebotsfragebogenentwurf modifiziert.

Der Landkreis stellte uns eine Liste der Träger mit all ihren Angeboten der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg zur Verfügung (Stand: Dezember 2018).

**Tabelle 1: Träger der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg**

Nr.	Träger laut Landkreis Lüchow-Dannenberg am 20.12.2018	Anzahl Angebote am 20.12.2018	Anzahl Plätze am 20.12.2018
1	Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands e.V./CJD Jugenddorf Göddenstedt	1	2
2	ConneXX GmbH Jugendhilfe	1	3
3	Diakoniewerk Jerusalem e.V.	2	7
4	DRK Kinder- und Jugendhäuser/ Dannenberg e.V.	4	22
5	down-up!/ Einzelfallpädagogik gGmbH	6	6
6	Eickenhoff Simander	1	1
7	Elbkinderhaus/Sozialpädagogische Lebensgemeinschaft Bahrendorf	1	4
8	Evangelische Familienwohngruppe/Jaensch	1	4
9	Familienhelden Süd GmbH	2	2
10	Jugendhof Altmark West e.V.	2	4
11	KSJH e.V./SPECTRUM	3	13
12	LEBEN lernen gGmbH	3	22
13	Lebensraum/Sozialpädagogische-Familien-Wohngruppe	1	4
14	Lebensgemeinschaft am Weinberg	1	4
15	Neukirchener Erziehungsverein	9	14
16	O.A.S.E.N. e.V.	1	3
17	Pestalozzi-Stiftung Hamburg	1	5
18	Penkefitz GmbH & Co. KG/Penkefitz GmbH	32	180
19	Peronnik e.V.	6	26
20	Rundlingshof Wiedeking	1	4
21	Stiftung Leuchtfeuer	2	6
22	Verbund sozialtherapeutischer Einrichtungen e.V. (VSE)	9	15
23	Villa Neustart	1	2
24	Wohngruppe Hofleben	1	4

Die Liste enthielt 24 Träger mit 92 Angeboten mit insgesamt 357 Plätzen.

Basierend auf dieser Liste wurden im März 2019 alle 24 Träger angeschrieben und die Fragebögen mit einem entsprechenden Anschreiben des Landkreises Lüchow-Dannenberg verschickt. Mitte Mai wurden die Träger nochmals angeschrieben, von denen bis dahin keine ausgefüllten Fragebögen zurückgeschickt worden waren, und an das Vorhaben und das Ausfüllen der Fragebögen erinnert.

Die (anschließende) Kommunikation unsererseits per Telefon und/oder per Mail ergab u.a., dass ein Träger in 2018 die Arbeit eingestellt und dass zum Ende 2018 bzw. zu Beginn 2019 zwei weitere Träger ihren Betrieb eingestellt hatten.

Somit reduziert sich die Anzahl der Träger von 24 auf 21. Von diesen 21 Trägern sahen sich zwei Träger aus Zeitgründen nicht in der Lage, die Fragebögen auszufüllen. Ein Träger gab an, dass er die beiden Fragebögen zurückgeschickt hatte, diese sind jedoch bei uns nicht angekommen. Und von einem weiteren Träger liegen auf Grund von internen Kommunikations- und Zuständigkeitsproblemen keine ausgefüllten Fragebögen vor.



Das bedeutet, dass von 17 der 21 Träger ausgefüllte Fragebögen vorliegen. Dies ist eine Rücklaufquote von 81%, was für schriftliche Befragungen dieser Art ein hervorragender Wert ist.

Diese 17 Träger vertreten 79 Angebote mit 326 Plätzen, was bedeutet, dass alle großen Träger Fragebögen ausgefüllt haben.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Mitarbeitenden ganz herzlich bedanken, die die Fragebögen ausgefüllt und somit zum Erfolg der Befragung beigetragen haben.

## 3 Generelle Anmerkungen zu der Befragung

### Erstellen einer Datenbank und doppelte Dateneingabe

Es wurde eine Datenbank zur doppelten Dateneingabe erstellt. Alle erhobenen Daten wurden doppelt in eine Datenbank eingegeben. Durch die doppelte Dateneingabe und den automatischen Datenabgleich lassen sich Eingabefehler, die bei Befragungen dieser Art unvermeidlich sind, ermitteln und anschließend korrigieren, sodass die Datendatei, mit der gerechnet wird, keinen einzigen Fehler enthält. Und diese exakte Datendatei ist wiederum für die hohe Qualität der durch eine entsprechende Datenauswertung gewonnenen Erkenntnisse grundlegend und ausschlaggebend.

### Bildung von Subgruppen

Um das Potenzial der Befragung optimal auszunutzen, wurden die Daten bei der Auswertung standardmäßig zunächst nach den beiden Subgruppen „**Trägergröße**“ und „**Trägersitz**“ ausgewertet.

Die Subgruppe „Trägergröße“ setzte sich wiederum aus den Gruppen „Kleine Träger“ und „Große Träger“ zusammen und die Subgruppe „Trägersitz“ aus Trägern, die ihren Geschäftssitz im Landkreis Lüchow-Dannenberg haben („Interne Träger“) und Trägern, die ihren Geschäftssitz außerhalb des Landkreis Lüchow-Dannenburgs haben („Externe Träger“).

Bei der Bildung der Gruppen „Kleine Träger“ und „Große Träger“ gab es einerseits die Möglichkeit, sich an der Anzahl der Plätze (Träger mit bis zu elf Plätzen und Träger mit elf und mehr Plätzen) oder an der Anzahl der Angebote zu orientieren (Träger mit einem und Träger mit zwei und mehr Angeboten).

Bis auf einen Träger waren beide Gruppen identisch. Dieser eine Träger hat jeweils sieben Plätze und sieben Angebote. Um die beiden Gruppen („Kleine Träger“ und „Große Träger“) annähernd gleich groß zu bilden, haben wir die Gruppenteilung auf Grund der Anzahl der Angebote vorgenommen, sodass die Gruppe „Kleinen Träger“ aus neun und die Gruppe „Großen Träger“ aus acht Trägern besteht.

Bei der Subgruppe „Trägersitz“ umfasst die Gruppe „Interne Träger“ neun und die Gruppe „Externe Träger“ acht Träger.

Vier der internen Träger sind identisch mit großen Trägern und fünf der internen Träger sind identisch mit kleinen Trägern.



Vier der externen Träger sind identisch mit kleinen Trägern und wiederum vier der externen Träger sind identisch mit großen Trägern.

Die Identitäten bezüglich der vier Gruppen sind in der folgenden Tabelle noch mal dargestellt.

**Tabelle 2: Die Identitäten bezüglich der vier Gruppen**

Trägersitz	Trägergröße		Insgesamt
	Klein	Groß	
Intern	5	4	9
Extern	4	4	8
Insgesamt	9	8	

Da einer der großen Träger auch gleichzeitig zur Gruppe der internen Träger gehört, ähneln sich häufig die entsprechenden Daten für die Gruppe der großen und internen Träger.

Zusätzlich haben wir zu den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“ die Subgruppe „**Hilfsart**“ gebildet. Diese Subgruppe setzt sich aus folgenden vier Gruppen zusammen:

1. § 34 „Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform“
2. § 35 „Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung“
3. § 35a „Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche“
4. § 41 „Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung“

## 4 Auswertung der Trägerbefragung

### Einleitung

Nicht immer sind die Trägerfragebögen vollständig ausgefüllt. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass z.B. Träger in den letzten drei Jahren keine Kinder/Jugendlichen/junge n Volljährigen aufgenommen haben oder in den letzten drei Jahren auch keine Hilfen beendet wurden.

Zum anderen kam es vor, dass auf Grund von Personalwechsel oder -mangel Zeit fehlte, um alle Daten zu recherchieren. Ebenso haben Träger an einigen Stellen - aus welchen Gründen auch immer - keine Angaben gemacht.

Vor diesem Hintergrund ergeben sich bei einzelnen Fragen unterschiedliche Grundgesamtheiten.



## 4.1 Angaben zum Träger der Einrichtung/der Angebote

### Etablierung der ersten Plätze im Landkreis Lüchow-Dannenberg

Auf die Frage, wann die Träger die ersten Plätze im Landkreis Lüchow-Dannenberg etabliert haben, haben 16 der 17 Träger geantwortet.

Die ersten Plätze wurden im Jahr 1949 und die letzten Plätze im Jahr 2017 etabliert.

Ein Viertel (25,0%) der Träger haben ihre ersten Plätze zwischen 1949 und 1995 etabliert, während drei Viertel (75,0%) der Träger Plätze zwischen 2000 und 2017 etabliert haben.

### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

#### Trägergröße

Von allen neun kleinen Trägern liegen entsprechende Angaben vor. Die meisten der kleinen Träger haben vermehrt Plätze ab 2004 etabliert (87,5%), während ein anderer Träger sein Angebot im Jahr 1995 etabliert hat (12,5%).

Von allen acht großen Trägern liegen ebenfalls entsprechende Angaben vor. So haben diese großen Träger vermehrt Plätze vor 2003 etabliert (75,0%). Ein Träger (12,5%) startete seine Arbeit mit einem Platz im Jahr 2007, ein weiterer Träger (12,5%) im Jahr 2015.

#### Trägersitz

Bei dem Vergleich von internen und externen Trägern kann man keinen deutlichen Unterschied wie nach Trägergröße erkennen. Die Träger haben ihre Plätze relativ gleichmäßig zwischen 1949 und 2017 etabliert.

Es ist lediglich zu erkennen, dass die internen Träger die ersten Plätze sehr früh im Jahr 1949 und 1978 etabliert, aber auch bis in die Jahre 2016 und 2017 noch Plätze im Landkreis Lüchow-Dannenberg eröffnet haben.

Bei den externen Trägern wurden die ersten Plätze im Jahr 1992 und 1995 und die letzten im Jahr 2017 im Landkreis Lüchow-Dannenberg etabliert.

### Gründe, warum Träger Plätze im Rahmen der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg etabliert haben

Auf die offene Frage, welche Gründe es für den Träger gab, Plätze im Rahmen der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu etablieren, haben 16 von 17 Trägern geantwortet und 26 Gründe genannt. Diese Gründe haben wir sieben Kategorien zugeordnet. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien und die entsprechende Anzahl der Nennungen aufgeführt.



**Tabelle 3: Gründe, warum Träger Plätze im Rahmen der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg etabliert haben**

Gründe	Anteil	Anzahl Nennungen
Geeignete Fachkräfte waren vorhanden	23,0%	6
Ländliche Umgebung	15,4%	4
Bezug zum Landkreis Lüchow-Dannenberg <sup>1</sup>	15,4%	4
Etablierung von (innovativen) Angeboten	11,5%	3
Günstiger Wohnraum	7,7%	2
Vorhandene Infrastruktur	7,7%	2
Gute Anbindung an Lüneburg, Hamburg	3,8%	1
Sonstiges, z.B.		
<ul style="list-style-type: none"> <li>Nach dem 2. Weltkrieg direkt als Waisenhaus/Kinderheim gestartet</li> <li>Übernahme der Wohngruppe von einem anderen Träger</li> </ul>	15,4%	4
<b>Insgesamt</b>	<b>100%</b>	<b>26</b>

Die Tabelle zeigt, dass die Tatsache, dass geeignete Fachkräfte für die Arbeit vorhanden waren, der häufigste Grund für die Etablierung von Plätzen im Rahmen der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg war (23,0%).

Der zweithäufigste Grund war jeweils die „Ländliche Umgebung“ und der „Bezug zum Landkreis Lüchow-Dannenberg“.

#### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

##### Trägergröße

Vergleicht man die kleinen mit den großen Trägern hinsichtlich der Gründe, warum diese Plätze im Landkreis Lüchow-Dannenberg etabliert haben, so zeigt sich, dass der Grund „Geeignete Fachkräfte vorhanden“ von beiden Trägergruppen als häufigster Grund genannt wurde.

Die Auflistung zeigt u.a. auch, dass kleine Träger häufiger als große Träger angaben, dass der Bezug zum Landkreis Lüchow-Dannenberg der Grund für die Etablierung von Plätzen war.

**Tabelle 4: Gründe, warum Träger Plätze im Rahmen der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg etabliert haben - nach Trägergröße**

Gründe	Kleine Träger		Große Träger	
	Anteil	Anzahl Nennungen	Anteil	Anzahl Nennungen
Geeignete Fachkräfte vorhanden	20,0%	3	27,3%	3
Ländliche Umgebung	13,3%	2	27,3%	3
Bezug zum Landkreis Lüchow-Dannenberg	20,0%	3	9,1%	1
Etablierung von Angeboten	20,0%	3		
Günstiger Wohnraum	6,7 %	1	9,1%	1
Vorhandene Infrastruktur	6,7%	1	27,3%	3
Gute Anbindung an ...	6,7%	1		
Sonstiges	6,7%	1		
<b>Insgesamt</b>		<b>15</b>	<b>100%</b>	<b>11</b>

<sup>1</sup> z.B.: der Landkreis Lüchow-Dannenberg ist die Heimat des Gründers/der Gründerin



## Trägersitz

Vergleicht man die internen mit den externen Trägern hinsichtlich der Gründe, warum diese Plätze im Landkreis Lüchow-Dannenberg etabliert haben, so zeigen sich (große) Unterschiede hinsichtlich der Gründe „Geeignete Fachkräfte vorhanden“ und „Bezug zum Landkreis Lüchow-Dannenberg“.

So war für externe Träger der häufigste Grund, Plätze im Landkreis zu etablieren, dass geeignete Fachkräfte vorhanden waren (44,4%). Prozentual fast viermal so häufig wurde dieser Grund von den externen Trägern im Vergleich zu den internen Trägern genannt.

Die Tabelle und Auswertung der offenen Fragen zeigt auch, dass die Daten in sich rund und schlüssig sind. Denn nur interne Träger gaben an, dass der Bezug zum Landkreis der Grund war, hier Plätze im Rahmen der stationären Kinder- und Jugendhilfe einzurichten. Zudem war dies der Grund, der am häufigsten genannt wurde (23,5%).

**Tabelle 5: Gründe, warum Träger Plätze im Rahmen der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg etabliert haben - nach Trägersitz**

Gründe	Interne Träger		Externe Träger	
	Anteil	Anzahl Nennungen	Anteil	Anzahl Nennungen
Geeignete Fachkräfte vorhanden	11,8%	2	44,4%	4
Ländliche Umgebung	17,6%	3	11,1%	1
Bezug zum Landkreis Lüchow-Dannenberg	23,5%	4		
Etablierung von Angeboten	5,9%	1	22,2%	2
Günstiger Wohnraum	11,8%	2		
Vorhandene Infrastruktur	11,8%	2		
Gute Anbindung an ...	5,9%	1		
Sonstiges	11,8%	2	22,2%	2
<b>Insgesamt</b>	<b>100%</b>	<b>17</b>	<b>100%</b>	<b>9</b>

## Anzahl der Plätze, mit denen der Träger der stationären Kinder- und Jugendhilfe seine Arbeit im Landkreis Lüchow-Dannenberg gestartet hat

In Bezug auf die Frage, mit wie vielen Plätzen die Träger ihre Arbeit im Rahmen der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg damals starteten, haben alle Träger geantwortet.

Die meisten Träger (53,0%) haben ihre Arbeit mit einem bis drei Plätzen gestartet, zwei Träger (11,8%) hatten zunächst vier Plätze, weitere zwei Träger (11,8%) hatten sechs bzw. sieben Plätze und zwei Träger (11,8%) acht bis zwölf Plätze.

Ein Träger (5,8%) hat seine Arbeit damals mit 22 Plätzen gestartet, während ein weiterer Träger (5,8%) mit 50 Plätzen startete.



## Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

### Trägergröße

Acht der neun kleinen Träger hatten zwei bis vier Plätze, als sie ihre Arbeit im Landkreis begonnen haben. Ein kleiner Träger startete mit acht Plätzen.

Bei den großen Trägern hatten drei der neun Träger nur einen Platz, während zwei andere sechs bis sieben Plätze hatten. Drei weitere Träger hatten jeweils 12, 22 oder 50 Plätze, als sie ihre Arbeit im Landkreis Lüchow-Dannenberg begonnen haben.

Bei dem Vergleich von kleinen und großen Trägern erkennt man, dass vermehrt große Träger, als sie ihre Arbeit im Landkreis Lüchow-Dannenberg begonnen haben, mehr Plätze hatten wohingegen kleine Träger, weniger Plätze hatten.

### Trägersitz

Bei den internen Trägern erkennt man, dass sich die Anzahl der Plätze zum Start relativ gleichmäßig auf die Träger verteilt. Das bedeutet, dass zwei Träger zu Anfang zwei Plätze hatten, zwei weitere Träger vier Plätze, je ein Träger sechs, sieben, acht bzw. zwölf Plätze. Schließlich hatte ein Träger 50 Plätze, als dieser die Arbeit im Landkreis Lüchow-Dannenberg begonnen hat.

Bei den externen Trägern gibt es auffällige Unterschiede bei den vorhandenen Plätzen. Die meisten Träger (87,5%) hatten zu Anfang einen bis drei Plätze. Nur ein externer Träger (12,5%) hat seine Arbeit mit 22 Plätzen begonnen.

## Derzeitige Überlegungen, die Anzahl der Plätze im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu erweitern

Auf die Frage, ob es derzeit Überlegungen gibt, die Anzahl der Plätze im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu erweitern, haben alle Träger geantwortet. In der nachfolgenden Tabelle werden alle Antworten tabellarisch dargestellt.

**Tabelle 6: Überlegungen, die Anzahl der Plätze zu erweitern**

		Alle Träger	Trägergröße		Trägersitz	
			Kleine Träger	Große Träger	Interne Träger	Externe Träger
Nein	Anteil	58,8%	70,0%	42,8%	77,7%	37,5%
	Anzahl	10	7	3	7	3
Ja	Anteil	41,2%	30,0%	57,2%	22,3%	62,5%
	Anzahl	7	3	4	2	5
Insgesamt	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	17	10	7	9	8

Die Tabelle zeigt, dass über die Hälfte (58,8%) der Träger derzeit nicht überlegen, ihre Plätze zu erweitern. Weitere 41,2% der Träger hingegen überlegen, die Anzahl der Plätze im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu erweitern.

Einer von den sieben Trägern, der überlegt, die Anzahl der Plätze im Landkreis zu erweitern, gab an, weitere drei Plätze zu etablieren. Weitere konkrete Angaben zur Erweiterung der Plätze liegen von den anderen sechs Trägern nicht vor.



## 4.2 Strukturmerkmale der Träger

### Anzahl der insgesamt verfügbaren Plätze bei Trägern im Landkreis Lüchow-Dannenberg am 31.12.2018

Insgesamt haben die Träger angegeben, dass sie im Landkreis Lüchow-Dannenberg am 31.12.2018 über 326 Plätze verfügen.

Die verfügbaren Plätze bei den Trägern können nach den Hilfearten

- § 34 (Heimerziehung und sonstige betreute Wohnform),
  - § 35 (Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung),
  - § 35a (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche) und
  - § 41 (Hilfe für junge Volljährige)
- aufgeschlüsselt werden.

In der folgenden Tabelle sind die verfügbaren Plätze insgesamt und nach den Hilfearten unterteilt aufgeführt.

**Tabelle 7: Anzahl der verfügbaren Plätze bei Trägern im Landkreis am 31.12.2018 nach Hilfeart**

		Alle Träger	Trägergröße		Trägersitz	
			Kleine Träger	Große Träger	Interne Träger	Externe Träger
§ 34 (Heimerziehung)	Anteil	68,1%	78,1%	67,0%	63,9%	83,1 %
	Anzahl	222	25	197	163	59
§ 35 (Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung)	Anteil	0,9%	9,4%		0,8%	1,4%
	Anzahl	3	3	0	2	1
§ 35a (Eingliederungshilfe)	Anteil	30,4%	9,4%	32,7%	34,9%	14,1%
	Anzahl	99	3	96	89	10
§ 41 (Hilfe für junge Volljährige)	Anteil	0,6%	3,1%	0,3%	0,4%	1,4%
	Anzahl	2	1	1	1	1
<b>Insgesamt</b>	<b>Anteil</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>	<b>100%</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>326</b>	<b>32</b>	<b>294</b>	<b>255</b>	<b>71</b>

Die Tabelle zeigt, dass von den insgesamt 326 zur Verfügung stehenden Plätzen, die meisten Plätze (68,1%) im Rahmen der Hilfe nach § 34 (Heimerziehung) bereitgestellt wurden. Am zweitmeisten (30,4%) waren Plätze nach § 35a (Eingliederungshilfe) verfügbar.

Plätze im Rahmen der Hilfe nach § 35a (Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung) und nach § 41 (Hilfe für junge Volljährige) spielen kaum eine Rolle.

Bezogen auf die Hilfe nach § 35, § 35a und § 41 waren alle am 31.12.2018 verfügbaren Plätze Einzelplätze. Bei der Hilfeart nach § 34 waren fast alle der verfügbaren Plätze Einzelzimmer (97,7%).



## Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

### Trägergröße

Vergleicht man die kleinen und die großen Träger, wird deutlich, dass beide Male die meisten Plätze (78,1% und 67,0%) im Rahmen der Hilfe nach § 34 (Heimerziehung) verfügbar waren.

Deutlich ist zudem, dass es erhebliche Unterschiede bzgl. der Hilfe nach § 35a gibt: Während die kleinen Träger zu 9,4% verfügbare Plätze haben, sind es 32,7% bei den großen Trägern.

Was die Hilfe nach § 35a (Intensive sozial- pädagogische Einzelbetreuung) anbetrifft, verfügen nur kleine Träger über entsprechende Plätze.

### Trägersitz

Auch bei der Unterscheidung nach dem Trägersitz ergeben sich bei der Hilfe nach § 34 ähnliche Ergebnisse: Mehr externe Träger (83,1%) bieten im Rahmen dieser Hilfeart verfügbare Plätze an als interne Träger (63,9%).

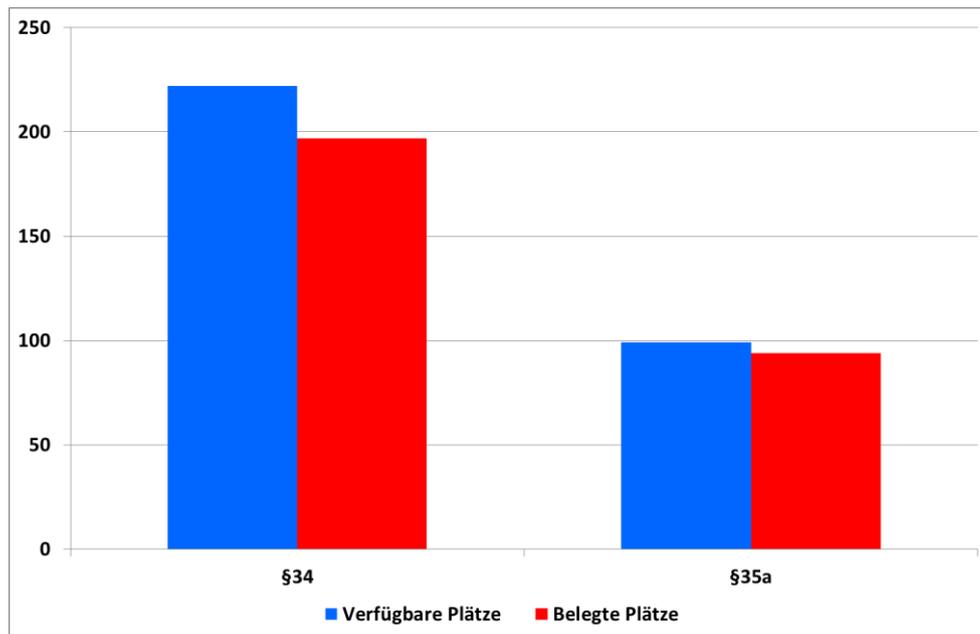
Was die Hilfe nach § 35a anbetrifft, verfügen prozentual doppelt so viele interne Träger über entsprechende Plätze wie externe Träger.

## Belegte Plätze am 31.12.2018

Von den insgesamt 326 vorhandenen Plätzen liegen Angaben der Träger vor, wie viele der 326 Plätze am 31.12.2018 belegt waren. Dabei können wiederum entsprechende Auswertungsergebnisse in Bezug zu den Hilfearten dargestellt werden.

**Tabelle 8: Belegte Plätze am 31.12.2018 - insgesamt belegt und nach Hilfeart**

		Alle Träger	Trägergröße		Trägersitz	
			Kleine Träger	Große Träger	Interne Träger	Externe Träger
§ 34 (Heimerziehung)	Anzahl Plätze insgesamt	222	25	197	163	59
	Anzahl belegte Plätze	197	21	176	150	47
	Anteil belegte Plätze	88,7%	84,0%	89,3%	92,0%	79,6%
§ 35 (Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung)	Anzahl Plätze insgesamt	3	3		2	1
	Anzahl belegte Plätze	0	0		0	0
	Anteil belegte Plätze	0,0%	0,0%		0,0%	0,0%
§ 35a (Eingliederungshilfe)	Anzahl Plätze insgesamt	99	3	96	89	10
	Anzahl belegte Plätze	94	2	92	86	8
	Anteil belegte Plätze	94,9%	66,6%	95,8%	96,6%	80,0%
§ 41 (Hilfe für junge Volljährige)	Anzahl Plätze insgesamt	2	1	1	1	1
	Anzahl belegte Plätze	2	1	1	1	1
	Anteil belegte Plätze	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
<b>Insgesamt</b>	<b>Anzahl Plätze insgesamt</b>	<b>326</b>	<b>32</b>	<b>294</b>	<b>255</b>	<b>71</b>
	<b>Anzahl belegte Plätze</b>	<b>293</b>	<b>24</b>	<b>269</b>	<b>237</b>	<b>56</b>
	<b>Anteil belegte Plätze</b>	<b>89,9%</b>	<b>75,0%</b>	<b>91,5%</b>	<b>92,9%</b>	<b>78,9%</b>

**Abbildung 1: Belegte Plätze am 31.12.2018 - § 34 und § 35a**

Die Tabelle und die Abbildung zeigen, dass die insgesamt verfügbaren Plätze zu 89,9% belegt waren. Außerdem ist zu erkennen, dass fast alle Plätze nach § 35a (94,9%) belegt sind. Etwas geringer ist die Belegung bzgl. der Hilfeart § 34 (88,7%).

Bei den insgesamt drei verfügbaren Plätzen nach § 35 ist keiner der Plätze belegt, während alle zwei Plätze bzgl. der Hilfe nach § 41 belegt waren.

### **Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“**

#### **Trägergröße**

Bei den kleinen und bei den großen Trägern ist bzgl. der Hilfe nach § 34 der Anteil der belegten Plätze relativ gleichmäßig verteilt: 84,0% zu 89,3%.

#### **Trägersitz**

Differenziert man die Angaben zu den belegten Plätzen nach dem Trägersitz, sieht man, dass mehr Plätze bzgl. der Hilfe nach § 34 bei internen Trägern (92,0%) belegt waren als bei externen Trägern (79,6%).

Auch bei der Unterscheidung nach § 35a ergeben sich Unterschiede; es sind mehr Plätze bei internen Trägern (96,6%) als bei externen Trägern (80,0%) belegt.



## Kinder/Jugendliche/junge Volljährige

Wir haben im Zusammenhang mit den untergebrachten Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen bei den Trägern Angaben zu unterschiedlichen Aspekten/Merkmalen abgefragt. Dieses sind die Aspekte/Merkmale:

- Herkunft
- Geschlecht
- Alter
- Direkt vorher in einer Maßnahme nach SGB VIII
- Vorher in einer Inobhutnahme
- Wohndauer
- Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils

Die Daten liegen weiterhin differenziert nach Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg und die nicht aus dem Landkreis kommen, vor. Die Träger haben für insgesamt 14 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige aus dem Landkreis und für insgesamt 279 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die nicht aus dem Landkreis kamen, Angaben gemacht.

### Herkunft

Bei der Herkunft haben wir danach unterschieden, ob die untergebrachten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg kommen oder aus Städten und Landkreisen außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg.

Von den insgesamt 293 Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die am 31.12.2018 bei den Trägern wohnten, kamen 14 (4,8%) der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg und 279 (95,2%) der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen von außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg.

Die Unterteilung nach Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg und nicht aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg haben wir bei der Auswertung der anderen Aspekte/Merkmale beibehalten.

Da die Mehrzahl der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen nicht aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg kommt, sind die Angaben für diese Gruppe fast identisch mit den Angaben zu allen Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen. Insofern konzentrieren sich unsere Darstellungen auf die Beschreibung aller Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen.



## Geschlecht der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen

Für 293 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige liegen Angaben zum Geschlecht vor. Diese sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

**Tabelle 9: Geschlecht**

	Alle		Aus dem Landkreis		Nicht aus dem Landkreis	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Männlich	154	52,5%	10	71,4%	144	51,6%
Weiblich	139	47,5%	4	28,6%	135	48,4%
<b>Insgesamt</b>	<b>293</b>	<b>100,0%</b>	<b>14</b>	<b>100,0%</b>	<b>279</b>	<b>100,0%</b>

Von den 293 Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen sind 154 männlich (52,5%) und 139 weiblich (47,5%).

Bei der Unterscheidung nach dem Geschlecht und der Herkunft der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen erkennt man, dass 71,4% der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die aus dem Landkreis kommen, männlich und 28,6% weiblich sind.

Bei Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die nicht aus dem Landkreis sind, sind mit 51,6% wesentlich weniger männlich und mit 48,4% wesentlich mehr weiblich.

## Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen

Zum Alter der untergebrachten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen liegen von den Trägern für insgesamt 120 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige Angaben zum Alter vor.

**Tabelle 10: Alter**

	Alle		Aus dem Landkreis		Nicht aus dem Landkreis	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
0 bis unter 3	1	0,8%			1	0,8%
3 bis unter 6	8	6,6%	3	50,0%	5	4,3%
6 bis unter 9	12	10,0%	1	16,7%	11	9,6%
9 bis unter 12	23	19,1%			23	20,1%
12 bis unter 16	44	36,6%	1	16,7%	43	37,7%
16 bis unter 18	18	15,0%	1	16,7%	17	14,9%
18 und älter	14	11,9%			14	12,6%
<b>Insgesamt</b>	<b>120</b>	<b>100,0%</b>	<b>6</b>	<b>100,0%</b>	<b>114</b>	<b>100,0%</b>

Insgesamt sieht man, dass mehr als ein Drittel (36,6%) der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen 12 bis 16 alt Jahre sind.

19,1% der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen sind zwischen 9 und 12 Jahre alt und weitere 15,0% sind zwischen 16 und 18 Jahre alt.

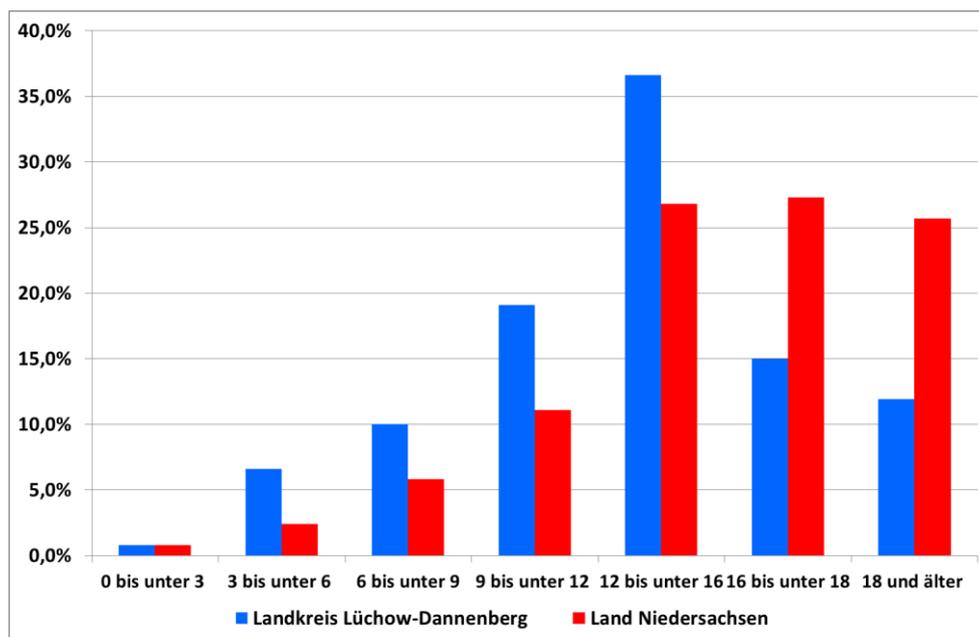
Nur ein Kind (0,8%) ist zwischen 0 und 3 Jahre alt.



## Daten zum Alter im Vergleich Lüchow-Dannenberg - Niedersachsen

Um zu erfahren, ob sich die Altersstruktur der im Landkreis Lüchow-Dannenberg untergebrachten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen von derjenigen der im Land Niedersachsen<sup>2</sup> untergebrachten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen unterscheidet, haben wir in der folgenden Tabelle die entsprechenden Daten aufgelistet. Zu beachten ist dabei, dass der Stichtag für die Daten zum Land Niedersachsen der 31.12.2017 ist; neuere Daten lagen nicht vor.

**Abbildung 2: Alter der untergebrachten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen im Landkreis Lüchow-Dannenberg und im Land Niedersachsen**



**Tabelle 11: Alter der untergebrachten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen im Landkreis Lüchow-Dannenberg und im Land Niedersachsen**

	Lüchow-Dannenberg (31.12.2018)		Niedersachsen (31.12.2017)	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
0 bis unter 3 Jahre	1	0,8%	97	0,8%
3 bis unter 6 Jahre	8	6,6%	273	2,4%
6 bis unter 9 Jahre	12	10,0%	661	5,8%
9 bis unter 12 Jahre	23	19,1%	1.266	11,1%
12 bis unter 16 Jahre	44	36,6%	3.052	26,8%
16 bis unter 18 Jahre	18	15,0%	3.113	27,3%
18 Jahre und älter	14	11,9%	2.921	25,7%
<b>Insgesamt</b>	<b>120</b>	<b>100,0%</b>	<b>11.383</b>	<b>100,0%</b>

Vergleicht man die Daten von Niedersachsen bzgl. der Altersstruktur der untergebrachten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen mit Daten zum Alter der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg, zeigen sich Unterschiede.

<sup>2</sup> Datenquelle: GENESIS-Online, Datenbank des Statistischen Bundesamtes Deutschland



Die Abbildung zeigt recht anschaulich, dass der Anteil der Kinder/Jugendlichen im Landkreis Lüchow-Dannenberg in den Altersklassen

- 3 bis unter 6 Jahre,
- 6 bis unter 9 Jahre,
- 9 bis unter 12 Jahre und
- 12 bis unter 16 Jahre

jeweils höher ist als der Anteil der Kinder/Jugendlichen im Land Niedersachsen.

Dabei beträgt z.B. die Differenz zwischen dem Landkreis Lüchow-Dannenberg und dem Land Niedersachsen 36,6% in der Altersgruppe „12 bis unter 16 Jahre“.

Die Abbildung zeigt zudem, dass sich bei den beiden ältesten Altersklassen „16 bis unter 18 Jahre“ und „18 Jahre und älter“ sich das Verhältnis dreht. In diesen beiden Altersgruppen ist der Anteil der Jugendlichen/jungen Volljährigen im Land Niedersachsen höher als bei den Jugendlichen/jungen Volljährigen im Landkreis Lüchow-Dannenberg.

Deutlich wird beim Betrachten der Abbildung und der Tabelle ebenfalls, dass mehr als ein Drittel (36,6%) - und damit die meisten - der Kinder/Jugendlichen in den Einrichtungen/Angeboten im Landkreis Lüchow-Dannenberg sich in der Altersgruppe der „12 bis unter 16 Jahre“ befinden. Und dies ist die Altersgruppe, in der gleichzeitig die meisten der Kinder und Jugendlichen in der Pubertät sind.

### **Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die direkt vorher in einer Maßnahme nach dem SGB VIII waren**

In Bezug auf die Frage, ob die Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen direkt vorher in einer Maßnahme nach SGB VIII waren, haben die Träger Angaben zu 71 Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen gemacht. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Kein Kind/Jugendlicher/junger Volljähriger aus dem Landkreis ist direkt vorher in einer Maßnahme nach SGB VIII gewesen.

**Tabelle 12: Direkt vorher in einer Maßnahme nach SGB VIII**

	Nicht aus dem Landkreis	
	Anzahl	Anteil
§ 27	2	2,8%
§ 28		
§ 29	1	1,4%
§ 30		
§ 31	1	1,4%
§ 32		
§ 33	12	17,0%
§ 34	44	62,0%
§ 35	2	2,8%
§ 35a	9	12,6%
<b>Insgesamt</b>	<b>71</b>	<b>100,0%</b>

Die Tabelle zeigt, dass fast zwei Drittel (62,0%) der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen vor der jetzigen Unterbringung nach § 34 (Heimerziehung und sonstige betreute Wohnform) untergebracht waren, sie somit Vorerfahrungen mit der stationären Kinder- und Jugendhilfe hatten.

Wiederum haben wir geschaut, ob und wie sich die Situation im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Vergleich zum Land Niedersachsen unterscheidet. Nach den Angaben des Landesjugendamtes waren



zum 31.12.2017 im Land Niedersachsen 38,3% der Hilfen vor der erstmaligen Unterbringung Hilfen nach § 34.

Da der entsprechende Anteilswert im Landkreis Lüchow-Dannenberg mit 62,0% wesentlich höher ist, könnte dies bedeuten, dass wesentlich mehr Kinder/Jugendliche/junge Volljährige im Landkreis Lüchow-Dannenberg bereits Vorerfahrungen mit der stationärer Hilfe haben, was sich möglicherweise auch in der Arbeit mit diesen Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen bemerkbar macht.

### Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die vorher in einer Inobhutnahme gewesen sind

Für insgesamt 59 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige liegen Angaben der Träger vor, ob die Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen vor dem Einzug in Angebote der Träger in einer Inobhutnahme waren oder nicht.

**Tabelle 13: Vorher in einer Inobhutnahme gewesen**

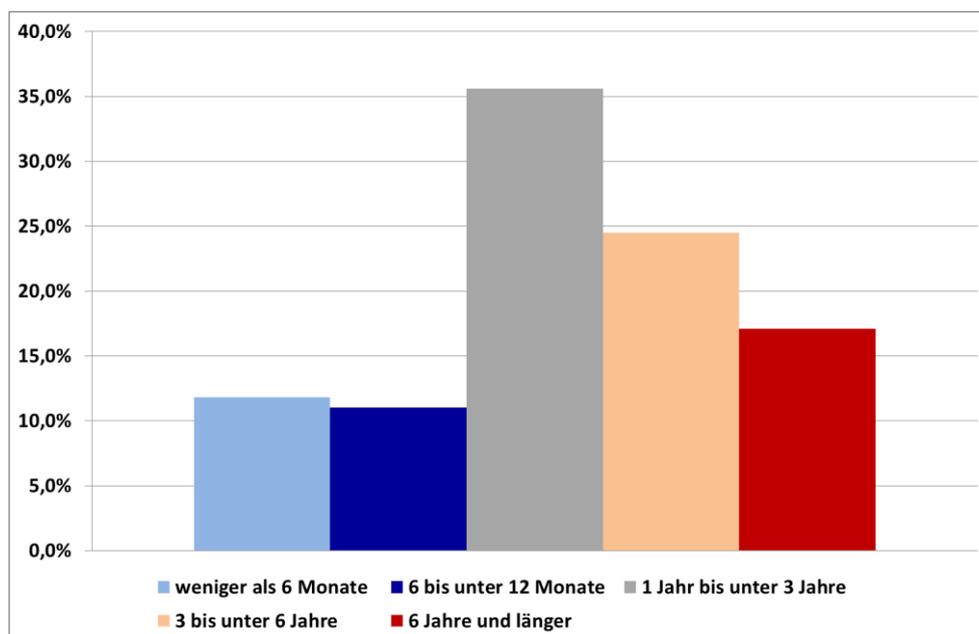
	Alle		Aus dem Landkreis		Nicht aus dem Landkreis	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ja	26	44,0%			26	44,8%
Nein	33	56,0%	1	100,0%	32	55,2%
Weiß nicht						
<b>Insgesamt</b>	<b>59</b>	<b>100,0%</b>	<b>1</b>	<b>100,0%</b>	<b>58</b>	<b>100,0%</b>

Insgesamt waren die meisten der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen (56,0%) vorher nicht in einer Inobhutnahme, während 44,0% der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen vorher in einer Inobhutnahme gewesen sind.

### Wohndauer der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen

In Bezug auf die Frage, wie lange die Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen beim Träger wohnen, haben die Träger zu 118 Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen entsprechende Angaben gemacht. Diese werden in der folgenden Tabelle dargestellt.

**Abbildung 3: Wohndauer**



**Tabelle 14: Wohndauer**

	Alle		Aus dem Landkreis		Nicht aus dem Landkreis	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
weniger als 6 Monate	14	11,8%	1	33,3%	13	11,3%
6 bis weniger als 12 Monate	13	11,0%	0		13	11,3%
1 Jahr bis weniger als 3 Jahre	42	35,6%	2	66,7%	40	34,7%
3 bis weniger als 6 Jahre	29	24,5%	0		29	25,2%
6 Jahre und länger	20	17,1%	0		20	17,5%
<b>Insgesamt</b>	<b>118</b>	<b>100,0%</b>	<b>3</b>	<b>100,0%</b>	<b>115</b>	<b>100,0%</b>

Wie die Abbildung und die Tabelle zeigen, wohnen etwas mehr als Drittel (35,6%) der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen zwischen einem Jahr und weniger als drei Jahre beim Träger. Dieses ist der höchste Anteilswert hinsichtlich aller fünf Wohndauerklassen.

Betrachtet man die beiden Wohndauerklassen mit den kürzesten Wohndauern (weniger als 6 Monate und 6 bis weniger als 12 Monate), die zusammen einen Anteilswert von 22,8% ausmachen, mit den beiden Wohndauerklassen mit den längsten Wohndauern (3 bis weniger als 6 Jahre und 6 Jahre und länger), die zusammen auf einen Anteilswert von 41,6% kommen, so dominieren eindeutig die langen Wohndauern. Dazu tragen auch die 17,1% der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen bei, die bereits länger als sechs Jahre beim Träger wohnen.

### **Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen<sup>3</sup>**

Im Zusammenhang mit der Frage, ob die Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen mindestens einen Elternteil mit ausländischer Herkunft haben, haben die Träger Angaben zu 256 Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen gemacht, die in der folgenden Darstellung abgebildet sind.

**Tabelle 15: Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils**

	Alle		Aus dem Landkreis		Nicht aus dem Landkreis	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Ja	29	11,3%			29	11,8%
Nein	227	88,7%	11	100,0%	216	88,2%
<b>Insgesamt</b>	<b>256</b>	<b>100,0%</b>	<b>11</b>	<b>100,0%</b>	<b>245</b>	<b>100,0%</b>

Von den 256 Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen haben 11,3% mindestens einen Elternteil mit ausländischer Herkunft, wobei dies für kein Kind/keinen Jugendlichen/keinen jungen Volljährigen aus dem Landkreis zutrifft.

### **Situation/Probleme der Kinder – Gründe für die Hilfestellung**

Die Träger wurden gefragt, was die Gründe für die Hilfestellung sind. Im Fragebogen waren neun Gründe aufgeführt, zu denen dann jeweils die entsprechende Anzahl angegeben werden konnte. Bei dieser Frage haben wir die gleichen Gründe abgefragt, wie sie auch in die offizielle Statistik der Kinder- und Jugendhilfe (Statistische Ämter des Bundes und der Länder) eingehen. Und ebenso wie es bei der Abfrage im Rahmen der offiziellen Statistik den Hinweis gibt, dass für jedes Kind/jeden Ju-

<sup>3</sup> Wir haben die gleiche Frage verwendet, wie sie auch die Statistischen Ämter der Länder und des Bundes verwenden. Es finden sich bezüglich dieser Kennzahl keine Hinweise, ob unbegleitete minderjährige Ausländer einbezogen werden oder nicht.

Zur Anzahl der unbegleiteten minderjährigen Ausländer siehe auch Tabelle 16, Seite 22.



gendlichen/ jeden jungen Volljährigen bis zu drei Gründe angegeben werden können, haben wir diesen Hinweis im Fragebogen mit übernommen.

Drei Träger haben keine Angaben gemacht, wobei ein Träger ausführte, dass „alles bei fast allen“ zutrifft und eine Zuordnung nicht möglich ist.

Anzumerken ist, dass ein Träger bei nur einem Grund für die Hilfestellung Angaben zur Anzahl gemacht hat - dies betrifft den Grund „Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen“.

Die Träger haben insgesamt 465 Gründe für die Hilfestellung angegeben. Von diesen 465 Gründen betreffen 16 Gründe Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die aus dem Landkreis kommen, und 449 Gründe Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die nicht aus dem Landkreis kommen.

Wiederum haben wir geschaut, ob und wie sich die Situation im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Vergleich zum Land Niedersachsen unterscheidet. Dazu haben wir die Daten des Landesamtes für Statistik Niedersachsen (Thema: Jugendhilfe 2017) mit in die Abbildung und Tabelle aufgenommen (Stichtag ist der 31.12.2017, neuere Daten liegen nicht vor).

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass hinsichtlich der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen - egal, ob sie aus dem Landkreis kommen oder nicht - schulische/berufliche Probleme<sup>4</sup> weit vor allen anderen Problemen auf dem ersten Rang liegen,.

Betrachtet man die Rangfolge der Probleme hinsichtlich des Landes Niedersachsen, so liegen schulische/berufliche Probleme mit 12,7% erst auf dem vierten Rang. Davor liegen folgende Probleme:

- 1 *Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personenberechtigten (17,2%)*
- 2 *Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen (15,0%)*
- 3 *Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte (12,8%)*

Die Daten zeigen zudem, dass bezogen auf das Land Niedersachsen anteilmäßig die Probleme auf den ersten sechs Rangplätzen wesentlich dichter beieinander liegen als im Landkreis Lüchow-Dannenberg (von 17,2% bis 10,1%).

Im Vergleich dazu dominieren wie beschrieben im Landkreis Lüchow-Dannenberg die schulischen/beruflichen Probleme die Gründe für die Hilfestellung.

Hinsichtlich der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg kommen, betreffen über zwei Drittel (68,5%) der genannten Gründe dieses Problem; andere Probleme spielen fast keine Rolle.

Bezüglich der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die nicht aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg kommen, betreffen fast die Hälfte (45,2%) der genannten Gründe schulisch/berufliche Probleme als Grund für die Hilfestellung. Was die Rangfolge der weiteren Probleme nach den schulischen/beruflichen Problemen anbetrifft, so ähnelt diese fast der Rangfolge der Probleme hinsichtlich des Landes Niedersachsen:

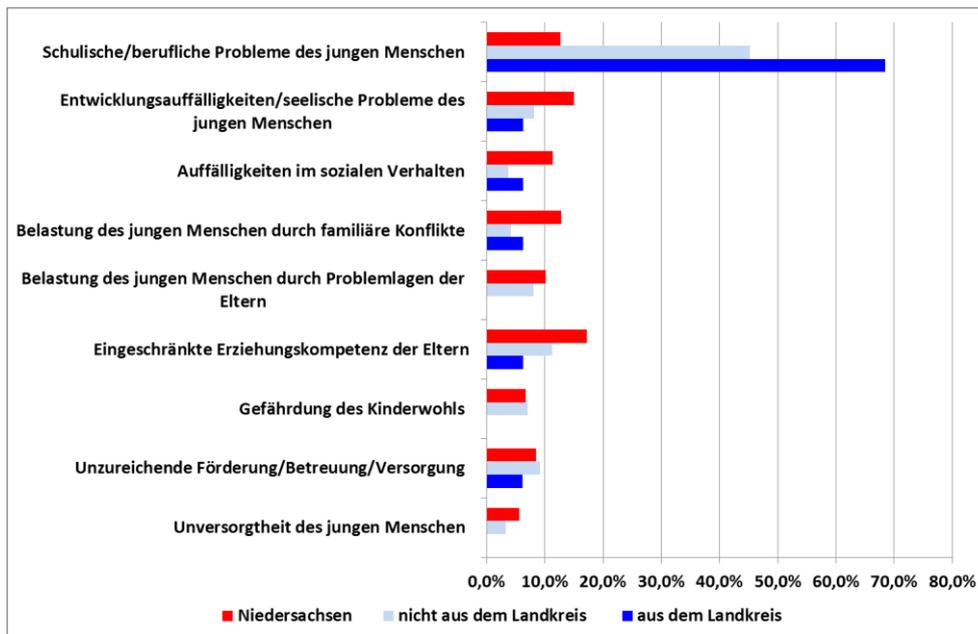
- 1 *Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personenberechtigten (11,3%)*
- 2 *Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung (9,1%)*
- 3 *Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen (8,2%)*
- 4 *Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte (8,0%)*

---

<sup>4</sup> Zu den schulischen/beruflichen Problemen gehören z.B. Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen, Konzentrationsprobleme (ADS, Hyperaktivität), schulvermeidendes Verhalten (Schwänzen), Hochbegabung.



**Abbildung 4: Gründe für die Hilfestellung**



**Tabelle 16: Gründe für die Hilfestellung**

	Gründe insgesamt		Aus dem Landkreis		Nicht aus dem Landkreis		Land Niedersachsen (31.12.2017)	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil		
Schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	213	45,8%	11	68,5%	202	45,0%	14.581	12,7%
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	38	8,2%	1	6,3%	37	8,2%	17.315	15,0%
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	18	3,9%	1	6,3%	17	3,8%	13.134	11,4%
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	20	4,3%	1	6,3%	19	4,2%	14.800	12,8%
Belastung des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	36	7,7%			36	8,0%	11.683	10,1%
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personenberechtigten	52	11,2%	1	6,3%	51	11,4%	19.790	17,2%
Gefährdung des Kinderwohls	31	6,7%			31	6,9%	7.664	6,7%
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung	42	9,0%	1	6,3%	41	9,1%	9.804	8,5%
Unversorgtheit des jungen Menschen	15	3,2%			15	3,3%	6.410	5,6%
• davon Anzahl unbegleitet eingereister Minderjähriger	0							
• davon Anzahl wg. Ausfall der Bezugsperson	4	0,8%			4	0,9%		
<b>Insgesamt</b>	<b>465</b>	<b>100,0%</b>	<b>16</b>	<b>100,0%</b>	<b>449</b>	<b>100,0%</b>	<b>115.181</b>	<b>100,0%</b>

Wie die Tabelle zeigt, war die Unversorgtheit des jungen Menschen als unbegleitet eingereister Minderjähriger kein Grund für die Hilfestellung.



## Herkunftsfamilie als Multiproblemfamilie

In Bezug auf die Frage, ob die Herkunftsfamilie als „Multiproblemfamilie“ zu sehen ist, liegen für 82 Familien Angaben der Träger vor.

**Tabelle 17: Herkunftsfamilie als Multiproblemfamilie**

	Gründe Insgesamt		Aus dem Landkreis		Nicht aus dem Landkreis	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Nur ein Grund der Hilfestellung						
Zwei Gründe der Hilfestellung	6	7,3%			6	7,4%
Drei und mehr Gründe der Hilfestellung	76	92,7%	1	100,0%	75	92,6%
<b>Insgesamt</b>	<b>82</b>	<b>100,0%</b>	<b>1</b>	<b>100,0%</b>	<b>81</b>	<b>100,0%</b>

Besonders auffällig ist, dass fast alle Multiproblemfamilien (92,7%) Familien sind, für die das Kriterium „Drei und mehr Gründe der Hilfestellung“ zutrifft.

## Kindertagesbetreuung/Schulbesuch

In Bezug auf die Frage, ob die Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen eine Kindertagesbetreuung oder eine Schule besuchen, haben die Träger Angaben zu 267 Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen gemacht.

**Tabelle 18: Kindertagesbetreuung/Schulbesuch**

	Alle		Aus dem Landkreis		Nicht aus dem Landkreis	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Besuch Kindertagesbetreuung	7	2,6%			7	2,7%
Besuch Grundschule	18	6,7%			18	7,0%
Besuch Haupt-/Realschule	32	11,9%	1	8,3%	31	12,1%
Besuch Oberschule	12	4,4%	1	8,3%	11	4,3%
Besuch Gymnasium	12	4,4%	1	8,3%	11	4,3%
Besuch Förderschule im Landkreis Lüchow-Dannenberg	166	62,1%	9	75,1%	157	61,5%
Besuch Förderschule außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg	5	1,8%			5	1,9%
Besuch Freie Waldorfschule	6	2,2%			6	2,3%
Besuch Berufsbildende Schule Lüchow	8	3,0%			8	3,1%
Sonstiges	1	0,9%			1	0,8%
<b>Insgesamt</b>	<b>267</b>	<b>100,0%</b>	<b>12</b>	<b>100,0%</b>	<b>255</b>	<b>100,0%</b>

Deutlich wird, dass fast zwei Drittel (62,1%) aller Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen eine Förderschule im Landkreis Lüchow-Dannenberg besuchen.

Am zweithäufigsten (11,9%) besuchen die Kinder/Jugendlichen eine Haupt-/Realschule.



## Gebietskörperschaften (kreisfreie Städte und Landkreise), aus denen Kinder/Jugendliche/junge Volljährige kommen, die am 31.12.2018 in Einrichtungen/Angeboten der Träger lebten

Alle 17 Träger haben auf die Frage geantwortet, woher die Kinder/Jugendlichen/ jungen Volljährigen kommen, die am 31.12.2018 bei ihnen lebten. Es wurden insgesamt 76 (kreisfreie) Städte und Landkreise genannt.

In der folgenden Auflistung sind zusammenfassend alle genannten Städte bzw. Landkreise alphabetisch aufgeführt.

**Tabelle 19: Gebietskörperschaften (kreisfreie Städte und Landkreise), aus denen Kinder/Jugendliche/junge Volljährige kommen, die am 31.12.2018 in Einrichtungen/Angeboten der Träger lebten**

Stadt	ggf. Stadtteil	Anzahl Nennung	Stadt	ggf. Stadtteil	Anzahl Nennung
Berlin	Marzahn	1	Köln		1
Bremen		1	Lauenburg		1
	Osterholz-Scharmbeck	1	Lehrte		1
Bonn		1	Ludwigslust		1
Celle		2	Lüneburg		2
Düsseldorf		1		Landkreis	4
Erding (Bayern)		1		Stadt	3
Essen		1	Neumünster		1
Goslar		1	Northeim		2
Hamburg		3	Oberhausen		1
Hamburg	Mitte	1	Parchim		1
	Harburg	4	Salzgitter		1
	Wandsbek	3	Salzwede		2
	Nord	2	Schaumburg		1
	Altona	1	Schwerin		5
	Billstedt (Mitte)	1	Solingen		1
	Eimsbüttel (Mitte)	2	Stade		1
	Bergedorf	1	Landkreis Stormarn		1
Hannover		2	Uelzen		6
Harburg (Schwaben)		3	Wolfsburg		1
Heidekreis		3	Zwickau		1
Herzogenrath		1		<b>Insgesamt</b>	<b>76</b>
Kassel		1			



## Die Gebietskörperschaften (kreisfreie Städte und Landkreise), die in den Jahren 2016, 2017 und 2018 am meisten Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in die Angebote der Träger vermittelt haben

Bei der Frage, aus welchen drei Gebietskörperschaften (kreisfreien Städten und Landkreisen) in den letzten drei Jahren am meisten Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in die Angebote der Träger vermittelt wurden, haben 13 von 17 Trägern geantwortet. Dass z.B. einige Träger in den angegebenen Jahren keine Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen aufgenommen haben, ist ein Grund, warum nicht alle Träger geantwortet haben.

Die Träger wurden zudem gebeten anzugeben, wie viele Kinder/Jugendliche/junge Volljährige zum Träger vermittelt wurden.

Die Gebietskörperschaften sind nach der Häufigkeit der Vermittlung dargestellt. D.h. die Gebietskörperschaft, aus der die meisten Vermittlungen in den Jahren 2016, 2017 und 2018 stattgefunden haben, ist als Erstes aufgeführt.

**Tabelle 20: Die Gebietskörperschaften, die in den Jahren 2016, 2017 und 2018 am meisten Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in die Angebote der Träger vermittelt haben**

Gebietskörperschaft	Anzahl vermittelter Kinder/Jugendlicher/junger Volljähriger
Hamburg	153
HH-Harburg	8
HH-Wandsbek	5
HH-Eimsbüttel	1
Lüneburg - Stadt u. Landkreis	39
Stadt Lüneburg	3
Landkreis Lüneburg	3
Landkreis Stormarn (Schleswig-Holstein)	5
Uelzen	4
Landkreis Uelzen	4
Wuppertal	3
Northeim	2
Schwerin	2
Landkreis Lüchow-Dannenberg	2
Landkreis Harburg	1
Neumünster	1
Düsseldorf	1
Köln	1
Leverkusen	1
Eimsbüttel	1
Offenbach/Main	1



### 4.3 Zusätzliche Hilfen/Unterstützungsangebote

#### Anzahl der schulpflichtigen Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die mit dem ÖPNV zur Schule befördert werden

Für 217 der 293 Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen haben die Träger angegeben, dass diese mit dem ÖPNV zur Schule befördert werden; dies sind fast drei Viertel aller Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen (74,1%).

Dabei beziehen die meisten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen (n = 136) Hilfe nach § 34 (Heimerziehung und sonstige Wohnform). Das entspricht einem Anteil von 62,6%.

81 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige (37,3%) beziehen Hilfe nach § 35a (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche).

Eine Beförderung durch den ÖPNV für Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die Hilfe nach § 35 (Intensive und sozialpädagogische Einzelbetreuung) und § 41 (Hilfe für junge Volljährige) erhalten, erfolgt nicht.

#### Anzahl der schulpflichtigen Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die in Eigenregie der Träger zur Schule befördert werden

In Bezug auf die Frage, wie viele Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Eigenregie zur Schule befördert werden, haben die Träger für insgesamt 31 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige Angaben gemacht.

Von den insgesamt 31 Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen beziehen 27 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige Hilfen nach § 34 (87,1%).

Vier Kinder/Jugendliche/junge Volljährige (12,9%), die in Eigenregie zur Schule befördert werden, beziehen Hilfe nach § 35a.

#### Anzahl der Kinder/Jugendlichen, für die es eine (Schul-)Begleitung bzw. eine Begleitung zur Kindertagesbetreuung gibt

Insgesamt sind für 19 Kinder/Jugendliche eine Begleitung zur Schule oder zur Kindertagesbetreuung angegeben. 15 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige werden zur Schule begleitet (79,0%) und vier Kinder (21,0%) zur Kindertagesbetreuung.

Diese 15 Kinder/Jugendlichen, die zur Schule begleitet wurden, teilen sich wie folgt auf:

- zehn Kinder/Jugendliche werden zur Grundschule begleitet (52,6%)
- zwei Kinder/Jugendliche werden zur Förderschule begleitet (10,5%)
- jeweils ein Kind/Jugendlicher/junger Volljähriger (5,2%) wird zur Haupt-/Realschule, Oberschule oder Gesamtschule begleitet



## Förderbedarf der am 31.12.2018 beim Träger wohnenden Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen

Insgesamt liegen Angaben hinsichtlich eines Förderbedarfs für 195 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige vor.

Der im Fragebogen abgefragte Förderbedarf verteilt sich auf drei verschiedene Schwerpunkte:

- „Lernen“
- „Geistige Entwicklung“
- „Emotionale und soziale Entwicklung“

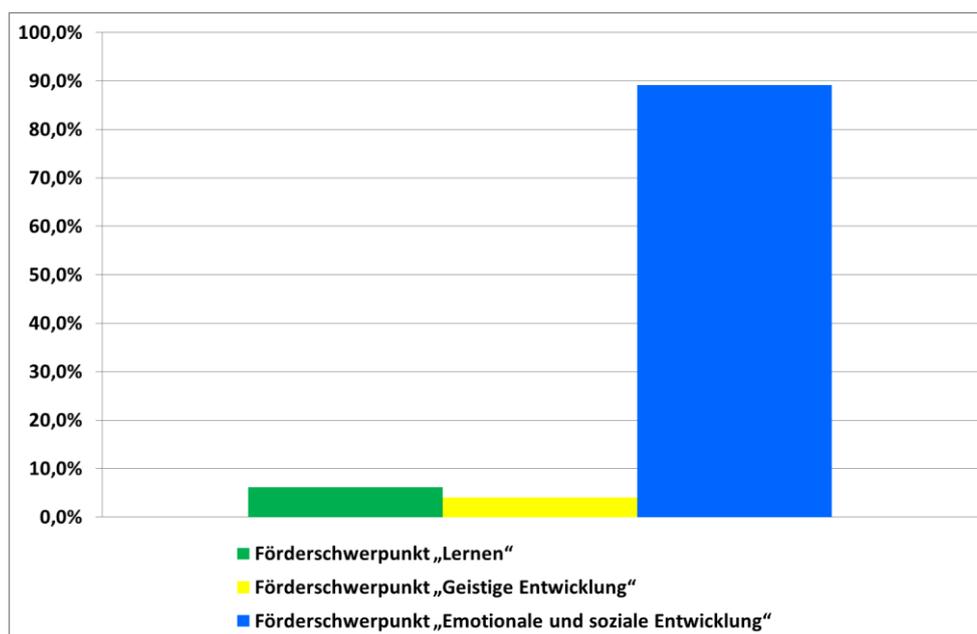
Ein Träger gab an, dass er dies nicht beurteilen könne.

In der folgenden Tabelle sind die Förderbedarfe der beim Träger wohnenden Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen hinsichtlich der Schwerpunkte insgesamt und nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“ dargestellt.

**Tabelle 21: Förderbedarf der beim Träger wohnenden Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen - insgesamt und nach Trägergröße und Trägersitz**

Förderschwerpunkt		Alle	Trägergröße		Trägersitz	
			Kleine Träger	Große Träger	Interne Träger	Externe Träger
Lernen	Anteil	6,1%	27,3%	4,9%	5,3%	25,0%
	Anzahl	12	3	9	10	2
Geistige Entwicklung	Anteil	4,1%	9,1%	3,8%	4,3%	0
	Anzahl	8	1	7	8	0
Emotionale und soziale Entwicklung	Anteil	89,8%	63,6%	91,3%	90,4%	75,0%
	Anzahl	176	7	168	169	6
Insgesamt	Anteil	196	11	184	187	8
	Anzahl	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**Abbildung 5: Förderbedarf der beim Träger wohnenden Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen**





Wie die Tabelle und die Abbildung recht deutlich zeigen, haben die meisten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen einen Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ (89,2%).

### **Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“**

#### **Trägergröße**

Differenziert man die Angaben nach der Trägergröße, zeigt sich, dass bei den großen Trägern 91,3% der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen einen Förderschwerpunkt hinsichtlich der „Emotionalen und geistigen Entwicklung“ haben, während dieser Förderbedarf zu 63,6% bei den Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen besteht, die bei den kleinen Trägern untergebracht sind.

Große prozentuale Unterscheidungen ergeben sich bei dem Förderschwerpunkt „Lernen“. Hier haben 27,3% (n = 3) der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die bei einem kleinen Träger wohnen, diesen Förderschwerpunkt, während nur 4,9% der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die bei einem großen Träger leben, den Förderschwerpunkt „Lernen“ aufweisen.

Auf Grund der geringen Anzahl der Nennungen hinsichtlich des Förderschwerpunktes „Lernen“ bei den kleinen Trägern sind die Daten eher defensiv zu interpretieren.

#### **Trägersitz**

Die Tabelle zeigt, dass mehr Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die bei einem internen Träger wohnen (90,4%), einen Förderschwerpunkt hinsichtlich der „Emotionalen und geistigen Entwicklung“ haben, als Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die bei einem externen Träger wohnen (75,0%).

Große prozentuale Unterscheidungen ergeben sich bei dem Förderschwerpunkt „Lernen“. Hier haben 25,0% (n = 2) der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die bei einem externen Träger wohnen, diesen Förderschwerpunkt, während nur 5,3% der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die bei einem internen Träger leben, den Förderschwerpunkt „Lernen“ aufweisen.

Auf Grund der geringen Anzahl der Nennungen hinsichtlich des Förderschwerpunktes „Lernen“ bei den externen Trägern sind die Daten eher defensiv zu interpretieren.



## Probleme und Bedarfe im Zusammenhang mit der inklusiven Regelbeschulung

### Probleme

Fünf Träger sehen im Zusammenhang mit der inklusiven Regelbeschulung keine Probleme. Zwei Träger haben gesagt, dass sie nicht beurteilen können, ob es Probleme im Zusammenhang mit der inklusiven Regelbeschulung gibt.

Im Zusammenhang mit der offenen Frage, welche Probleme es mit der inklusiven Regelbeschulung gibt, haben sieben von 17 Trägern geantwortet.

Es liegen 16 Problemnennungen vor, die wir sechs Kategorien zugeordnet haben. Die meisten Probleme (31,3%) werden demnach von den Trägern bei den Schüler\_innen und im Umgang mit den Schüler\_innen gesehen.

#### Probleme der Schüler\_innen/Probleme mit den Schüler\_innen

1. Sozialverhalten
2. Lernschwäche
3. Die Schüler fliegen immer wieder aus dem Unterricht
4. Die Mitschüler können nicht mit den Kindern umgehen
5. Außer im Gymnasium gibt es in den Regelschulen massive Probleme. Problem - Durch das Verhalten der Kinder werden sie zu Systemsprengern.

#### Mangel an Lehrer\_innen

1. Zu wenig Förderlehrer
2. Zu wenig Personal
3. Zu wenig Lehrer im Verhältnis zu den Schülern (Förderschulen haben durchgängig kleine Klassen mit durchgängig mehr Personal!!)

#### Zu große Klassen

1. Zu große Klassen
2. Klassen zu groß für die I-Kinder

#### Mangelnde Förderung der Schüler\_innen

1. Zu wenig Förderstunden
2. Zu wenig individuelle Förderung

#### Fehlende Ausbildung des Fachpersonals

1. Helfer\_innen sind nicht ausgebildet, 35a-Kinder zu betreuen
2. Keine Ausbildung der Lehrer für emotionale + soziale Entwicklung

#### Probleme mit den Integrationshelfern

1. I-Helfer\_innen werden von den Kindern als Belastung erlebt
2. Wechsel der I-Helfer\_innen

### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

#### Trägergröße

Im Vergleich der kleinen Träger mit den großen Trägern zeigt sich zunächst, dass beide Trägergruppen am häufigsten Probleme bei den Schüler\_innen und im Umgang mit den Schüler\_innen sehen. Zudem zeigt die Tabelle, dass große Träger im Gegensatz zu kleinen Trägern Probleme mit den Integrationshelfern und in der fehlenden Ausbildung des Fachpersonals sehen.

**Tabelle 22: Probleme im Zusammenhang mit der inklusiven Regelbeschulung nach Trägergröße**

Probleme	Kleine Träger		Große Träger	
	Anteil	Anzahl Nennungen	Anteil	Anzahl Nennungen
Probleme der Schüler_innen/Probleme mit den Schüler_innen	40,0%	2	27,3%	3
Mangel an Lehrer_innen	20,0%	1	18,2%	2
Überlastete Klassen	20,0%	1	9,1%	1
Mangelnde Förderung	20,0%	1	9,1%	1
Fehlende Ausbildung des Fachpersonals			18,2%	2
Probleme mit den Integrationshelfern			18,2%	2
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0%</b>	<b>5</b>	<b>100,0%</b>	<b>11</b>

### Trägersitz

Im Vergleich der internen Träger mit den externen Trägern zeigt sich ebenso, dass beide Trägergruppen am häufigsten Probleme bei den Schüler\_innen und im Umgang mit den Schüler\_innen sehen. Zudem zeigt die Tabelle, dass ausschließlich interne Träger den Mangel an Lehrer\_innen als Problem und externe Träger ausschließlich Probleme mit den Integrationshelfern sehen.

**Tabelle 23: Probleme im Zusammenhang mit der inklusiven Regelbeschulung nach Trägersitz**

Probleme	Interne Träger		Externe Träger	
	Anteil	Anzahl Nennungen	Anteil	Anzahl Nennungen
Probleme der Schüler_innen/Probleme mit den Schüler_innen	30,0%	3	33,3%	2
Mangel an Lehrer_innen	30,0%	3		
Überlastete Klassen	10,0%	1	16,7%	1
Mangelnde Förderung	20,0%	2		
Fehlende Ausbildung	10,0%	1	16,7%	1
Probleme mit den Integrationshelfern			33,3%	2
<b>Insgesamt</b>	<b>100%</b>	<b>10</b>	<b>100%</b>	<b>6</b>

### Bedarfe

Die Träger wurden gebeten, neben den Problemen auch in einem offenen Format aufzulisten, wo sie Bedarfe im Zusammenhang mit der inklusiven Regelbeschulung sehen. Die folgenden sechs Bedarfe wurden von den Trägern genannt:

1. Schnellere Begutachtung
2. Geschulte Sonderpädagogen
3. Geschulte Lehrer
4. Schulbegleitung steht im Raum
5. Weniger Leistungsdruck
6. Individuelle Lernmodelle



## Anzahl der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die zum 31.12.2018 beim Träger lebten und im 4. Quartal 2018 heilpädagogische, therapeutische etc. Behandlungen/Betreuungen in Anspruch genommen haben

In Bezug auf die Frage, wie viele Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die zum 31.12.2018 beim Träger lebten und im 4. Quartal 2018 heilpädagogische, therapeutische etc. Behandlungen/Betreuungen in Anspruch genommen haben, haben die Träger zu insgesamt 70 Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen Angaben gemacht.

In der folgenden Tabelle sind die Angaben der Träger dargestellt.

**Tabelle 24: Anzahl der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die heilpädagogische, therapeutische etc. Behandlungen/Betreuungen in Anspruch genommen haben**

		Alle	Aus dem Landkreis	Nicht aus dem Landkreis
Kinder und Jugendlichenpsychotherapie	Anteil	27,1%	33,3%	26,9%
	Anzahl	19	1	18
Gesprächstherapie	Anteil	2,9%		3,0%
	Anzahl	2		2
Hypnotherapie	Anteil			
	Anzahl			
Traumatherapie	Anteil	7,1%		7,5%
	Anzahl	5		5
Spieltherapie	Anteil	1,4%		1,5%
	Anzahl	1		1
Diagnostik	Anteil	18,6%	66,7%	16,4%
	Anzahl	13	2	11
Krisenintervention	Anteil			
	Anzahl			
Antiaggressionstraining	Anteil			
	Anzahl			
Lerntherapie	Anteil	1,4%		1,5%
	Anzahl	1		1
Ergotherapie	Anteil	15,7%		16,4%
	Anzahl	11		11
Reittherapie	Anteil	15,7%		16,4%
	Anzahl	11		11
Logopädie	Anteil	7,1%		7,5%
	Anzahl	5		5
Sonstiges	Anteil	2,9%		3,0%
	Anzahl	2		2
<b>Insgesamt</b>	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	70	3	67

Die Tabelle zeigt, dass die meisten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen (27,1%) Behandlungen/Betreuungen im Bereich „Kinder und Jugendlichenpsychotherapie“ in Anspruch genommen haben. Auf dem zweiten Rang liegt der Bereich „Diagnostik“ mit 18,6%.

Auf dem dritten Rang liegen zwei Bereiche mit jeweils 15,7%: „Ergotherapie“ und „Reittherapie“.



### **Anzahl der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die sich in interner (bei Fachkräften der Träger) oder in externer Betreuung/Behandlung (bei Fachkräften außerhalb der Träger) befanden**

Auf die Frage, wie viele Kinder/Jugendliche/junge Volljährige sich dabei in interner (bei Fachkräften der Träger) oder in externer Betreuung/Behandlung (bei Fachkräften außerhalb der Träger) befanden, haben die Träger für insgesamt 229 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige Angaben gemacht. Die meisten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen (n = 183) waren bei internen, eigenen Fachkräften der Träger in Betreuung/Behandlung, was einen Anteil von 79,9% entspricht.

Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene waren zu 17,0% (n = 39) bei Fachkräften außerhalb der Träger in Betreuung/Behandlung.

Am wenigsten (3,0%, n = 7) haben Kinder/Jugendliche/junge Volljährige gleichzeitig interne und externe Betreuung/Behandlung in Anspruch genommen.

### **Im Landkreis Lüchow-Dannenberg ausreichend vorhandene heilpädagogische/therapeutische etc. Hilfen/Unterstützungen, um den Bedarf entsprechend ausreichend und professionell decken zu können**

Auf die Frage, ob im Landkreis Lüchow-Dannenberg die vorhandenen heilpädagogischen/therapeutischen etc. Hilfen/Unterstützungsangebote bzgl. der bei ihnen untergebrachten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen ausreichen, um den Bedarf entsprechend ausreichend und professionell decken zu können, haben 15 Träger geantwortet.

Ein Träger (6,7%) gab an, dies nicht beurteilen zu können.

Zwei Drittel (66,7%, n = 10) der 15 Träger gaben an, dass die im Landkreis vorhandenen heilpädagogischen/therapeutischen etc. Hilfen/Unterstützungsangebote nicht ausreichen, um den Bedarf entsprechend professionell decken zu können.

26,7% der Träger (n = 4) gaben an, dass die vorhandenen heilpädagogischen/therapeutischen etc. Hilfen/Unterstützungsangebote ausreichen, um den Bedarf entsprechen professionell helfen zu können.

### **Bereiche mit den größten Versorgungsdefiziten/Problemen**

Wenn die Träger angegeben haben, dass die im Landkreis Lüchow-Dannenberg vorhandenen heilpädagogischen/therapeutischen etc. Hilfen/Unterstützungsangebote nicht ausreichen, um den Bedarf zu decken, wurden sie gebeten, aufzuschreiben, in welchen Bereichen bzw. bei welchen Problemen die größten Versorgungsdefizite/Probleme bestehen.

Von zehn Trägern liegen dazu 18 Nennungen vor. Wir haben wiederum diese 18 Nennungen vier Kategorien zugeordnet.

Die folgende Auflistung zeigt, dass fast drei Viertel (72,2%) der Nennungen hinsichtlich der Bereiche mit den größten Versorgungsdefiziten und Problemen den Bereich der Kinder- /Jugendtherapie und Jugendpsychiatrie betreffen.



### Defizite im Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie/Fachärzte

1. Es mangelt an Therapeuten, sodass es nicht möglich ist, darauf zu achten, ob junger Mensch/Therapeut passen. Vielmehr muss der nächste verfügbare Platz genommen werden bei ca. sechs Monaten Wartezeit.
2. Psychotherapie
3. Fachärzte
4. Psychotherapie
5. Psychiatrie
6. Kinder- und Jugendpsychotherapie
7. Zu wenig Therapeuten (Kinder - Jugendtherapeuten, Traumatherapeuten)
8. Es fehlen Kinder und Jugendtherapeuten
9. Kinder und Jugendpsychotherapie
10. Traumatherapie
11. Diagnostik
12. Kinder- und Jugendpsychiatrie
13. Klinikum und Psychiaterin

### Mangel an Therapiemöglichkeiten

1. Ausbau von Gesprächs-, Reit- und Spieltherapie
2. Antiaggressionstraining

### Mangelndes Förderangebot

1. Förderschulplätze im Bereich soziale-emotionale Entwicklung. Vorhandene Förderschule nimmt keine Schüler\_innen aus den anderen Einrichtungen.
2. Förderung E/S

### Sonstiges

1. öffentlicher Nahverkehr

## Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

### Trägergröße

Beim Vergleich der kleinen und großen Träger zeigt sich, dass beide Trägergruppen am häufigsten Versorgungsdefizite/Probleme im Bereich „Kinder- und Jugendtherapie und -psychiatrie/Fachärzte“ sehen.

**Tabelle 25: Bereiche mit den größten Versorgungsdefiziten/Problemen nach Trägergröße**

Versorgungsdefizite/Probleme	Kleine Träger		Große Träger	
	Anteil	Anzahl Nennungen	Anteil	Anzahl Nennungen
Defizite im Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie/Fachärzte	87,5%	7	50,0%	5
Mangel an Therapiemöglichkeiten			20,0%	2
Mangelndes Förderangebot	12,5%	1	10,0%	1
ÖPNV			10,0%	1
Sonstiges			10,0%	1
<b>Insgesamt</b>	<b>100,0%</b>	<b>8</b>	<b>100,0%</b>	<b>10</b>



## Trägersitz

Beim Vergleich der internen und externen Träger zeigt sich, dass beide Trägergruppen - so wie beim Vergleich nach der Trägergröße - am häufigsten Versorgungsdefizite/Probleme im Bereich „Kinder- und Jugendtherapie und -psychiatrie/Fachärzte“ sehen. Dabei sehen in diesem Bereich interne Träger prozentual fast doppelt so viele (76,9% zu 40,0%) Versorgungsdefizite/Probleme wie die externen Träger.

**Tabelle 26: Bereiche mit den größten Versorgungsdefiziten/Problemen nach Trägersitz**

Versorgungsdefizite/Probleme	Interne Träger		Externe Träger	
	Anteil	Anzahl Nennungen	Anteil	Anzahl Nennungen
Defizite im Bereich Kinder- und Jugendtherapie, -psychiatrie/Fachärzte	<b>76,9%</b>	10	<b>40,0%</b>	2
Mangel an Therapiemöglichkeiten	15,4%	2		
Mangelndes Förderangebot			40,0%	2
ÖPNV	7,7%	1		
Sonstiges			20,0%	1
<b>Insgesamt</b>	<b>100%</b>	<b>13</b>	<b>100%</b>	<b>5</b>



## 4.4 Beendete Hilfen und Gründe für die Beendigung der Hilfen

### Beendete Hilfen in den Jahren 2016, 2017 und 2018

Im Zusammenhang mit der Frage, wie viele Hilfen in den Jahren 2016, 2017 und 2018 beendet wurden, liegen Angaben der Träger zu 199 Personen vor. Auf Grund der Angaben der Träger können wir diese den vier Hilfearten

§ 34 (Heimerziehung und sonstige betreute Wohnform),

§ 35 (Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung),

§ 35a (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche) und

§ 41 (Hilfe für junge Volljährige) zuordnen.

Die folgende Tabelle zeigt, dass die meisten beendeten Hilfen (Personen) die Hilfeart nach § 34 betreffen. Dies verwundert nicht, da ja auch die Hilfe nach § 34 diejenige Hilfeart mit den meisten Plätzen ist (68,0% aller verfügbaren Plätze konzentrieren sich in diesem Bereich).

**Tabelle 27: Anzahl beendeter Hilfen (Personen)**

		Insgesamt	§ 34	§ 35	§ 35a	§ 41
Anzahl beendeter Hilfen (Personen)	Anteil	100,0%	70,4%	2,5%	26,1%	1,1%
	Anzahl	199	140	5	52	2
<i>davon Rückführungen</i>	Anteil	100,0%	91,3%	8,7%		
	Anzahl	23	21	2		

Bezüglich der 199 beendeten Hilfen gab es 23 Rückführungen (11,5%). Nahezu alle Rückführungen (91,3%) betreffen die Hilfe nach § 34.

**Tabelle 28: Ausdifferenzierung der planmäßig beendeten Hilfen (Personen) - insgesamt und nach Hilfearten**

		Insgesamt	§ 34	§ 35	§ 35a	§ 41
Anzahl beendete Hilfen (Personen)	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	1,1%
	Anzahl	199	140	5	52	2
<i>davon Anzahl planmäßig beendete Hilfen (Personen)</i>	Anteil	54,8%	47,1%	40,0%	78,8%	
	Anzahl	109	66	2	41	
<i>davon Anzahl beendete Hilfen und Hilfeziel nicht erreicht</i>	Anteil	17,6%	17,1%	60,0%	15,4%	
	Anzahl	35	24	3	8	
keine Angaben	Anteil	27,6%	35,7%	0	5,8%	100,0%
	Anzahl	55	50	0	3	2

Die Tabelle zeigt, dass, bezogen auf alle beendeten Hilfen/Personen (n = 199), auf der positiven Seite 54,8% planmäßig beendete Hilfen (Personen) und auf der negativen Seite 17,6% beendete Hilfen (Personen) stehen, bei denen das Hilfeziel nicht erreicht wurde. Somit überwiegt die positive Seite.

Zu berücksichtigen ist, dass für 27,6% der beendeten Hilfen keine entsprechenden Daten über den Ausgang vorliegen.

Betrachtet man die Daten nach den Hilfearten, so fällt die Hilfeart § 35a positiv auf, da über drei Viertel (78,8%) der Hilfen (Personen) planmäßig beendet wurden.

Bezüglich der beendeten Hilfen nach § 41 liegen von den Trägern keine weiteren Angaben vor.



Bezüglich der 109 beendeten Hilfen (Personen) liegen für 34 beendete Hilfen (Personen) (31,2%) Angaben zum Hilfeziel.

Dass bei nur jeweils einem Drittel der beendeten Hilfen (Personen) Angaben zur Hilfezielerreichung oder zum weiteren Hilfebedarf vorliegen, hat uns eher negativ überrascht.

**Tabelle 29: Ausdifferenzierung (Teil I) der planmäßig beendeten Hilfen (Personen) - insgesamt und nach Hilfearten**

planmäßig beendete Hilfen (Personen), davon ...		Insgesamt	§ 34	§ 35	§3 5a
Hilfeziele übertroffen	Anteil Anzahl	20,6% 7	16,1% 5	100,0% 1	5,0% 1
Hilfeziele voll erreicht	Anteil Anzahl	8,8% 3	9,7% 3		
Hilfeziele im Wesentlichen erreicht	Anteil Anzahl	70,6% 24	74,2% 23		50,0% 1
<b>Basis: Anzahl planmäßig beendete Hilfen (Personen) mit Angaben zur Art der Hilfezielerreichung</b>	Anteil Anzahl	100,0% 34	100,0% 31	100,0% 1	100,0% 2

Die Tabelle zeigt, dass bei fast drei Viertel der planmäßig beendeten Hilfen (Personen) die Hilfeziele im Wesentlichen erreicht wurden.

Bezüglich der 109 beendeten Hilfen (Personen) liegen für 36 beendete Hilfen (Personen) (33,0%) Angaben zu weiteren Hilfen nach dem SGB VIII vor.

**Tabelle 30: Ausdifferenzierung (Teil II) der planmäßig beendeter Hilfen (Personen) - insgesamt und nach Hilfearten**

planmäßig beendete Hilfen (Personen) mit erreichtem Hilfeziel, davon ...		Insgesamt	§ 34	§ 35	§ 35a
mit weiteren Hilfen nach SGB VIII	Anteil Anzahl	66,7% 24	66,7% 22		100,0% 2
ohne weitere Hilfen nach SGB VIII	Anteil Anzahl	33,3% 12	33,3% 11	100,0% 1	
<b>Basis: Anzahl planmäßig beendete Hilfen (Personen) mit Angaben zum weiteren Hilfebedarf</b>	Anteil Anzahl	100,0% 36	100,0% 33	100,0% 1	100,0% 2

Wie die Tabelle zeigt, wurde von den Trägern bei zwei Drittel (66,7%) der beendeten Hilfen (Personen) angegeben, dass weiterer Hilfebedarf nach SGB VIII besteht.



Die Träger haben für die 35 beendeten Hilfen, die das Hilfeziel nicht erreicht haben (siehe auch Tabelle 28), die entsprechenden Gründe angegeben.

**Tabelle 31: Ausdifferenzierung der planmäßig beendeter Hilfen (Personen) und Hilfeziele nicht erreicht - insgesamt und nach Hilfearten**

Beendete Hilfen und Hilfeziel nicht erreicht, davon ...		Insgesamt	§ 34	§ 35	§ 35a
Beendigung durch Einrichtung/Angebot wg. fehlender Mithilfe	Anteil	20,0%	25,0%		12,5%
	Anzahl	7	6	0	1
Beendigung durch Einrichtung/Angebot wg. sonstiger Gründe	Anteil	31,4%	29,2%	66,6%	25,0%
	Anzahl	11	7	2	2
Beendigung durch Sorgeberechtigten	Anteil	34,3%	33,3%		50,0%
	Anzahl	12	8		4
Beendigung durch jungen Volljährigen	Anteil	2,9%	8,3%		12,5%
	Anzahl	1	2		1
Beendigung durch Kostenträger/vermittelndes Jugendamt	Anteil	8,6%		33,3%	
	Anzahl	3	0	1	0
Sonstige Gründe (Tod, Inhaftierung etc.)	Anteil	2,9%	4,2%		
	Anzahl	1	1	0	0
<b>Basis: Anzahl beendete Hilfen und Hilfeziel nicht erreicht</b>	Anteil	100%			
	Anzahl	35	24	3	8

Die Träger haben als häufigsten Grund, warum das Hilfeziel nicht erreicht wurde, „Beendigung durch Sorgeberechtigten“ (34,3%) und als zweithäufigsten Grund „Beendigung durch Einrichtung/Angebote wegen sonstigen Gründen“ (31,4%) genannt.

Insgesamt betrachtet wurden in über der Hälfte der Hilfen bzw. bei über der Hälfte der Personen die Hilfeziele nicht erreicht, weil die Einrichtungen/Angebote die Hilfen beendet haben, zu 20,0% wegen fehlender Mithilfe und zu 31,4% wegen sonstiger Gründe.

### Planmäßig beendeten Hilfen, die in weiteren Hilfen nach SGB VIII mündeten und im und/oder außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg erbracht wurden

Im Zusammenhang mit der Frage, wie viele der planmäßig beendeten Hilfen in weitere Hilfen nach SGB VIII mündeten, die sodann im und/oder außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg erbracht wurden, liegen für insgesamt 27 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige Antworten zu den weiteren Hilfen vor.

70,3% der weiteren Hilfen wurden nicht im Landkreis Lüchow-Dannenberg erbracht, während 29,4% im Landkreis Lüchow-Dannenberg erbracht wurden.

Keiner der befragten Träger hat angegeben, dass die weiteren Hilfen nach SGB VIII sowohl im als auch außerhalb des Landkreises erbracht wurden.



## Dauer des Aufenthaltes der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen beim Träger, die in den Jahren 2016, 2017 und 2018 das Angebot der Träger verlassen haben

Im Zusammenhang mit der Frage, wie lange die Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die in den Jahren 2016, 2017 und 2018 das Angebot der Träger verlassen haben, beim Träger wohnten, liegen für 66 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige Angaben zu der Aufenthaltsdauer vor.

Folgende Tabelle zeigt die Dauer insgesamt und die Aufteilung nach den unterschiedlichen Hilffear-ten.

**Tabelle 32: Aufenthaltsdauer der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen**

		Insgesamt	§ 34	§ 35	§ 35a
Weniger als 6 Monate	Anteil	10,6%	11,9%		
	Anzahl	7	7		
6 Monate bis weniger als 1 Jahr	Anteil	18,2%	18,6%		16,7%
	Anzahl	12	11		1
1 Jahr bis weniger als 3 Jahre	Anteil	27,2%	25,4%	100,0%	33,3%
	Anzahl	18	15	1	2
3 Jahre bis weniger als 6 Jahre	Anteil	37,9%	37,3%		50,0%
	Anzahl	25	22		3
6 Jahre und länger	Anteil	6,1%	6,8%		
	Anzahl	4	4		
<b>Insgesamt</b>	<b>Anzahl</b>	<b>66</b>	<b>59</b>	<b>1</b>	<b>6</b>
	<b>Anteil</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

Die Tabelle zeigt, dass über ein Drittel der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen (37,9%) „3 Jahre bis 6 Jahre“ in Angeboten der Träger verbleiben.

Über ein Viertel (27,2%) der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen wohnten „1 Jahr bis 3 Jahre“ in Angeboten der Träger.

Sechs Jahre und länger verblieben 6,1% der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen in Angeboten der Träger.

## Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die in den Jahren 2016, 2017 und 2018 entlassen wurden und aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg kamen oder die von außerhalb des Landkreises in Angebote der Träger vermittelt wurden

Auf die Frage, wie viele Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die in den Jahren 2016, 2017 und 2018 entlassen wurden, aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg kamen und wie viele von außerhalb des Landkreises in Angebote der Träger vermittelt wurden, lagen für insgesamt 53 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige Angaben vor.

**Tabelle 33: Anzahl der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die in den letzten drei Jahren entlassen wurden, differenziert nach Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die aus dem Landkreis und die nicht aus dem Landkreis kamen**

		Insgesamt	§ 34	§ 35	§ 35a
Kinder/Jugendliche, die aus dem Landkreis kamen	Anteil	28,3%	27,6%	50,0%	25,0%
	Anzahl	15	13	1	1
Kinder/Jugendliche, die nicht aus dem Landkreis kamen	Anteil	71,7%	72,4%	50,0%	75,0%
	Anzahl	38	34	1	3
<b>Insgesamt beendete Hilfen (Personen)</b>	<b>Anteil</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>53</b>	<b>47</b>	<b>2</b>	<b>4</b>



Aus der Tabelle geht hervor, dass von den insgesamt 53 Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die in den letzten drei Jahren entlassen worden sind, 71,7% nicht aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg und 28,3% aus dem Landkreis kommen.

### Verbleib der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die von außerhalb des Landkreises in Angebote der Träger vermittelt wurden nach Ende der stationären Maßnahme

Im Zusammenhang mit der Frage, wohin die Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die von außerhalb des Landkreises in Angebote der Träger vermittelt wurden, nach dem Ende der stationären Maßnahme gezogen sind, liegen für 134 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige Angaben der Träger vor, die sich auf die Hilfen nach § 34 und § 35a konzentrieren. Für die Hilfearten § 35 und § 41 liegen keine Daten vor.

**Tabelle 34: Verbleib der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen nach dem Ende der stationären Maßnahme**

Ende der stationären Maßnahme und ...		Insgesamt	§ 34	§ 35a
Kinder/Jugendliche, die im Landkreis geblieben sind	Anteil Anzahl	6,0% 8	7,7% 7	2,3% 1
Kinder/Jugendliche, die in ihren „Heimatort“ außerhalb des Landkreises zurückgegangen sind	Anteil Anzahl	82,8% 111	76,9% 70	95,4% 41
Kinder/Jugendliche, die weder in ihren „Heimatort“ außerhalb des Landkreises noch im Landkreis geblieben sind	Anteil Anzahl	9,0% 12	13,2% 12	2,3% 1
Kinder/Jugendliche, über deren Verbleib nichts bekannt ist	Anteil Anzahl	2,2% 3	2,2% 2	
<b>Insgesamt beendete Hilfen (Personen)</b>	<b>Anteil Anzahl</b>	<b>100,0% 134</b>	<b>100,0% 91</b>	<b>100,0% 43</b>

Die Tabelle zeigt, dass der Großteil (82,8%) der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen nach Beendigung der Maßnahme zurück in ihren „Heimatort“ außerhalb des Landkreises gegangen ist.

Nur 6,0% der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen sind nach dem Ende der stationären Maßnahme im Landkreis Lüchow-Dannenberg geblieben.

### Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die nach dem Ende der Hilfe in ihre Herkunftsfamilie zurückkehrten

In Bezug auf die Frage, ob den Trägern bekannt ist und sie wissen, wie viele Kinder/Jugendliche/junge Volljährige nach dem Ende der Hilfe in ihre Herkunftsfamilie zurückgekehrt sind, haben zwölf der 17 Träger geantwortet.

Ein Träger gab an, dass ihm die Anzahl der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die nach dem Ende der Hilfe in ihre Herkunftsfamilien zurückkehrten, nicht bekannt ist.

Elf Träger haben aufgeschrieben, wie viele Mädchen und Jungen nach dem Ende der Hilfe in ihre Herkunftsfamilie zurückkehrten.

Zwei der elf Träger gaben an, dass kein Mädchen und kein Junge aus ihren Angeboten in die Herkunftsfamilien zurückgekehrt ist.



Addiert man die Anzahlen auf, so sind 32 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die Hilfe nach § 34 bekommen haben, in die Herkunftsfamilien zurückgekehrt: 14 Mädchen (43,8%) und 18 Jungen (56,2%).

Bezüglich der Hilfe nach § 35a waren es vier Kinder/Jugendliche/junge Volljährige: drei Mädchen (75,0%) und ein Junge (25,0%).

Entsprechende Angaben zu den Hilfearten § 35 und § 41 wurden nicht gemacht.

### **Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die von außerhalb des Landkreises in den Landkreis vermittelt wurden und nach Beendigung der Hilfen in den Jahren 2014 bis 2018 im Landkreis Lüchow-Dannenberg geblieben sind und eine eigene Familie gegründet haben**

Im Zusammenhang mit der Frage, ob den Trägern bekannt ist, wie viele Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die von außerhalb des Landkreises vermittelt wurden, nach der Beendigung der Hilfen in den Jahren 2014 bis 2018 im Landkreis geblieben sind und eine eigene Familie gegründet haben, haben von den 17 Trägern 23,5% (n = 4) angegeben, nicht zu wissen, ob Kinder/Jugendliche/junge Volljährige nach Beendigung der Hilfe im Landkreis geblieben sind und eine eigene Familie gegründet haben.

Drei Träger (17,6%) wussten, dass von außerhalb stammende Jugendliche/jungen Volljährige nach Beendigung der Hilfen im Landkreis Lüchow-Dannenberg geblieben sind und hier eine Familie gegründet haben. Die Anzahl der neu gegründeten Familien wurde von den drei Trägern auf fünf geschätzt.

35,3% der Träger (n = 6) haben angegeben, dass kein Kind/Jugendlicher/junger Volljähriger, das/der von außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg vermittelt wurde, nach der Beendigung der Hilfen im Landkreis Lüchow-Dannenberg geblieben ist und eine eigene Familie im Landkreis gegründet hat.

Vier weitere Träger haben zu der Frage keine Angabe gemacht (23,5%).

### **Sonstige Anmerkungen**

Am Ende des Fragebogens konnten die Träger noch sonstige Anmerkungen frei äußern und aufschreiben. Zwei Träger haben hiervon Gebrauch gemacht:

- Das Angebot „Erziehungsstellen“ wird vom Landkreis wenig nachgefragt und genutzt.
- Nur noch eine Belegung im Angebot x, altersbedingt erfolgt keine Belegung mehr. Die Jugendhilfe wird abgewickelt.



## 5 Auswertung der Angebotsbefragung

### 5.1 Einleitung

Von zwei der 17 Träger liegen keine Angebotsfragebögen vor, d.h. dass von 15 der 17 Träger (88,2%) ausgefüllte Angebotsfragebögen vorliegen.

Von diesen 15 Trägern liegen 26 Trägern zuordbare Angebotsfragebögen vor; zwei Angebotsfragebögen sind, da sie keine entsprechenden Angaben enthalten, keinem Träger zuzuordnen. Somit liegen insgesamt 28 auswertbare Angebotsfragebögen vor.

Es gibt neun Träger mit nur einem Angebot, d.h. in diesem Fall sind Träger und Angebot identisch. Diese neun Träger haben alle den entsprechenden Angebotsfragebogen ausgefüllt.

Sodann liegen 16 Angebotsfragebögen von fünf Trägern mit mehreren Angeboten vor, wobei z.B. von einem Träger mit neun Angeboten (und 17 Plätzen) nur sechs ausgefüllte Fragebögen und bei einem anderen Träger mit sechs Angeboten (und 34 Plätzen) nur ein ausgefüllter Fragebogen vorliegt.

Von drei Trägern, die alle mehrere Angebote vorhalten (bis zu 32 Angebote), liegt jeweils nur ein Angebotsfragebogen vor.

Eine Möglichkeit, mit dieser ungleichen Situation umzugehen, ist, die Antworten der vorliegenden Angebotsfragebögen entsprechend der Anzahl der pro Träger vorliegenden bzw. fehlenden Angebotsfragebögen zu gewichten.

Die Annahme ist dabei, dass die fehlenden Antwortfragebögen von Trägern mit mehreren Angeboten ähnlich ausgefüllt würden wie der oder die jeweils vorliegenden Antwortfragebögen. Dass von dieser Annahme ausgegangen werden kann, zeigen ausgefüllte Angebotsfragebögen, die von Trägern mit mehreren Angeboten vorliegen.

Die vorliegenden Fragebögen gehen somit gewichtet mit einem Basiswert von insgesamt  $n = 79$  in die Auswertung ein.

Bei den Subgruppenauswertungen ist die Grundgesamtheit  $n = 77$ , da zwei Antwortfragebögen keinem Träger zugeordnet werden konnten.

### 5.2 Angaben zum Angebot

Die Angebote wurden gefragt, seit wann es sie gibt. Auf Grund der vorliegenden Angaben wurde 1978 das erste Angebot und 2018 zum letzten Mal ein Angebot etabliert.

Die Angebote verfügten am 31.12.2018 über mindestens einen und maximal acht Plätze.



### 5.3 Gründe für die Vermittlung von außerhalb stammenden Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen in die stationäre Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg

#### Bekanntheit der Gründe, warum Jugendämter Kinder/Jugendliche/junge Volljährige von außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg in Angebote im Landkreis vermittelt haben

Die Angebote wurden gefragt, ob ihnen die Gründe bekannt sind, warum Jugendämter in den letzten drei Jahren (2016 bis 2018) Kinder/Jugendliche/junge Volljährige von außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg in Ihr Angebot vermittelt haben.

**Tabelle 35: Bekanntheit der Gründe von Jugendämtern für die Vermittlung von Kindern/ Jugendlichen/jungen Volljährigen außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg in Angebote im Landkreis**

		Alle Angebote (gewichtet)	Trägergröße		Trägersitz	
			Kleine Träger	Große Träger	Interne Träger	Externe Träger
nein	Anteil	5,1%	7,7%	4,7%	2,1%	9,4%
	Anzahl	4	1	3	1	3
ja	Anteil	84,8%	46,2%	92,2%	97,9%	65,6%
	Anzahl	67	6	59	46	21
keine Vermittlung	Anteil	10,1%	46,2%	3,1%		25,0%
	Anzahl	8	6	2	0	8
Summe Basis gewichtet	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	79	13	64	47	32

Die Tabelle zeigt zunächst, dass bei 10,1% der Angebote keine Vermittlungen von außerhalb in den letzten drei Jahren stattgefunden haben.

Bezogen auf alle Angebote sagen 84,8%, dass ihnen die Gründe für die Vermittlung von Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen in ihre Angebote bekannt sind.

Differenziert man die Auswertung nach Trägergröße und Trägersitz, so zeigt sich zunächst, dass insbesondere in Angebote von kleinen Trägern keine Vermittlungen stattgefunden haben.

Sodann sind es die Angebote der großen und internen Träger, denen fast allen die Vermittlungsgründe bekannt sind.

#### Gründe für die Vermittlung von außerhalb stammenden Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen in das Angebot

In einer offenen Frage wurden die Angebote sodann gefragt, was die Gründe für die Vermittlung von außerhalb stammenden Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen in ihr Angebot waren. Zusätzlich wurden die Angebote gebeten anzugeben, wie groß/hoch der jeweilige Anteil der Kinder etc. war, bei denen der genannte Vermittlungsgrund zutraf.

In den Fragebögen finden sich auf diese offene Frage 47 Antworten, wobei für 38 Antworten (80,9%) auch entsprechende Anteilsangaben/Anteilswerte aufgeschrieben wurden.



Betrachtet man zunächst die Art der Vermittlungsgründe, so fällt auf, dass diese von den ausfüllenden Personen aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus formuliert wurden, die ausfüllenden Personen die genannten Vermittlungsgründe somit aus diesem Blickwinkel betonen.

Man kann die Vermittlungsgründe in Pull-Faktoren und Push-Faktoren unterteilen.

Pull-Faktoren	Push-Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gegebenheiten/Situationen/Aspekte, die mit den Bedingungen des Landkreises Lüchow-Dannenberg (z.B. ländliche Umgebung) zusammenhängen</li> <li>• Aspekte, die mit den Trägern/Angeboten zu tun haben/zusammenhängen (z.B. Konzept, Qualität der Arbeit)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Persönlichkeit/Situation der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen (z.B. Schulprobleme) oder</li> <li>➤ Situation im Heimatort (z.B. kein geeignetes Angebot vorhanden)</li> </ul>

Pull-Faktoren sind somit Faktoren, die die Vermittlungen von außerhalb „anziehen“, und Push-Faktoren sind Faktoren, die die auswärtigen Jugendämter veranlassen, Vermittlungen in den Landkreis Lüchow-Dannenberg „anzutreiben/zu drücken“.

Es ist sicherlich auch davon auszugehen, dass sich Faktoren gegenseitig bedingen/beeinflussen, z.B. Probleme der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen und entsprechende Angebote im Landkreis.

Inklusive der gewichteten Antworten wurden 140 Vermittlungsgründe genannt. In der folgenden Auflistung sind die Kategorien aufgeführt, denen wir 131 der 140 Vermittlungsgründe zugeordnet haben.

**Tabelle 36: Vermittlungsgründe**

Vermittlungsgründe	Anzahl Nennungen	Push- bzw. Pull-Faktoren
Schulprobleme der Kinder etc.	32	push
Psychische Probleme der Kinder etc.	32	push
Eignung/Kompetenz/Qualität der Arbeit/Ausrichtung des Angebotes	18	pull
Pferde, Tiere/tiergestütztes Arbeiten	11	pull
Ländlicher Raum/ruhige Gegend	10	pull
Intensive Betreuung	7	pull
Räumliche Trennung/Abstand von Herkunftsfamilie etc.	7	push
Kein Angebot/kein Platz im Heimatort/in der Nähe	4	push
Milieuwechsel	4	pull
Freie, verfügbare Plätze	3	pull
Situation in der Herkunftsfamilie (häusliche Gewalt, Verwahrlosung)	3	push
<b>Insgesamt</b>	<b>131</b>	

### Push-Faktoren

Schulprobleme der Kinder etc.	32	push
Psychische Probleme der Kinder etc.	32	push
Räumliche Trennung/Abstand von Herkunftsfamilie etc.	7	push
Kein Angebot/kein Platz im Heimatort/in der Nähe	4	push
Situation in der Herkunftsfamilie (häusliche Gewalt, Verwahrlosung)	3	push
<b>Insgesamt</b>	<b>78</b>	

**Pull-Faktoren**

Eignung/Kompetenz/Qualität der Arbeit/Ausrichtung des Angebotes	18	pull
Pferde, Tiere/tiergestütztes Arbeiten	11	pull
Ländlicher Raum/ruhige Gegend	10	pull
Intensive Betreuung	7	pull
Milieuwechsel	4	pull
Freie, verfügbare Plätze	3	pull
<b>Insgesamt</b>	<b>53</b>	

**Sonstiges - Einzelnennungen**

1. Qualifizierung zum Pferdepfleger
2. Verselbstständigung
3. Kind ist aus anderer Einrichtung im Landkreis gekommen und wollte hier bleiben
4. Qualität der Wohnung
5. Herkunftsfamilie, Zugriff auf das Kind erschweren/anonyme Unterbringung
6. Leistungsdruck
7. Auch für die Doppeldiagnosen geeignet
8. Nähe zu Hamburg
9. Jugendlicher lebte vorher hier in Wohngruppe im Landkreis

Wie beschrieben, wurde im Rahmen der offenen Frage nach den Gründen für die Vermittlung von außerhalb stammenden Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen in die Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg auch gefragt, wie hoch der jeweilige Anteil der Kinder etc. war, bei denen der genannte Vermittlungsgrund zutraf.

In der folgenden Auflistung sind die Vermittlungsgründe mit den entsprechenden Anteilswerten aufgeführt.

**Tabelle 37: Vermittlungsgründe (Gründe mit mehreren Nennungen) und Anteilswerte**

Vermittlungsgründe	Anteil der Kinder etc. auf die Vermittlungsgründe zutreffen
ländlicher Raum/ruhige Gegend	100%
kein Angebot/kein Platz im Heimatort/in der Nähe	
Pferde, Tiere/tiergestütztes Arbeiten	
Eignung/Kompetenz/Qualität der Arbeit	
freie, verfügbare Plätze	
intensive Betreuung	
Schulprobleme	90%
freie, verfügbare Plätze	
ländlicher Raum/ruhige Gegend	50% bis 90%
Pferde, Tiere/tiergestütztes Arbeiten	
Eignung/Kompetenz/Qualität der Arbeit	
Milieuwechsel	
räumliche Trennung/Abstand von Herkunftsfamilie etc.	
freie, verfügbare Plätze	
kein Angebot/kein Platz im Heimatort/in der Nähe	weniger als 50%
ländlicher Raum/ruhige Gegend	
Pferde, Tiere/tiergestütztes Arbeiten	
Eignung/Kompetenz/Qualität der Arbeit	
Milieuwechsel	
räumliche Trennung/Abstand von Herkunftsfamilie etc.	



Bezüglich der Einzelnennungen haben wir die entsprechenden Anteilswerte, sofern sie von den Angeboten aufgeschrieben wurden, in der folgenden Auflistung zusammengestellt.

**Tabelle 38: Vermittlungsgründe (Einzelnennungen) und Anteilswerte**

Vermittlungsgründe	Anteil der Kinder etc. auf die Vermittlungsgründe zutreffen
Verselbstständigung	100%
Nähe zu Hamburg	100%
Qualifizierung zum Pferdepfleger	60%
Kind ist aus anderer Einrichtung im Landkreis gekommen und wollte hier bleiben	50%
Qualität der Wohnung	50%
Jugendlicher lebte vorher hier in Wohngruppe im Landkreis	
Herkunftsfamilie, Zugriff auf das Kind erschweren/anonyme Unterbringung	20%

### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

#### Trägergröße

Beim Vergleich der beiden Gruppen „Kleine Träger“ und „Große Träger“ dominiert bei den kleinen Trägern als Vermittlungsgrund die Kategorie „Pferde/Tiere“ und bei den großen Trägern als Vermittlungsgrund „Schulprobleme der Kinder etc.“ sowie „psychische Probleme der Kinder etc.“.

#### Trägersitz

Vergleicht man die beiden Gruppen „Interne Träger“ und „Externe Träger“, so dominiert bei den internen Trägern als Vermittlungsgrund „Schulprobleme der Kinder etc.“ und „psychische Probleme der Kinder etc.“ als Vermittlungsgrund und bei den externen Trägern „Eignung/Kompetenz/Qualität der Arbeit/Ausrichtung des Angebotes“.

## 5.4 Sozialraumorientierung

### Regelmäßige Nutzung von anderen Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Diensten etc.

Die Angebote wurden gefragt, ob sie andere Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. im oder außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg regelmäßig nutzen.

Zunächst sei gesagt, dass es nur einen Träger gibt, der angab, dass seine Angebote keine anderen Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. regelmäßig nutzen, unabhängig davon, ob diese Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. ihren Sitz innerhalb oder außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg haben.

Das wiederum bedeutet zunächst zum einen, dass die Angebote aller anderen Träger regelmäßig andere im Landkreis Lüchow-Dannenberg ansässige Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. nutzen. Dies sind zudem die Angebote von allen kleinen Trägern und von allen externen Trägern.



Was die regelmäßige Nutzung von anderen Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Diensten etc. anbetrifft, die sich außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg befinden, so gaben die Angebote von sechs (35,3%) der 17 Träger an, diese zu nutzen. Bei diesen sechs Trägern handelt es sich um zwei kleine und vier große Träger sowie um vier interne und zwei externe Träger.

### Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc., die der Träger regelmäßig nutzt

In einer offenen Frage wurden die Angebote gefragt, welche anderen Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. die Träger regelmäßig nutzen.

Von Angeboten von 14 der 15 Träger liegen Aussagen vor, welche Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. die Träger/Angebote regelmäßig nutzen.

Da die Auswertung dem Dokumentationsmuster aus dem Fragebogen folgt, wird die Art und Weise, wie wir die offene Frage gestaltet haben, im Folgenden dargestellt.

#### Welche Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. nutzt der Träger?

Wenn der Träger z.B. mit zwei Grundschulen zusammenarbeitet oder die Angebote von zwei Sportvereinen nutzt, dann bitte den Oberbegriff „Grundschule“, „Sportverein“ etc. notieren.

1

---

2

---

3

---

4

---

5

---

Wie die Darstellung zeigt, konnten mehrere Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste aufgeschrieben werden und somit sind in einigen Angebotsfragebögen bis zu fünf Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. aufgelistet, die regelmäßig genutzt werden.

Insgesamt liegen 138 Nennungen zu Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Diensten etc. vor, die regelmäßig genutzt werden. In der folgenden Übersicht ist aufgeführt, wie viele Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. an erster bis fünfter Stelle genannt wurden.

**Tabelle 39: Regelmäßig genutzte Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc.**

Anzahl Institutionen/Organisationen/ Einrichtungen/Dienste etc.	
An erster Stelle genannt	42
An zweiter Stelle genannt	36
An dritter Stelle genannt	23
An vierter Stelle genannt	20
An fünfter Stelle genannt	17
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>138</b>

127 dieser 138 Nennungen lassen sich zehn Bereichen/Kategorien zuordnen.



**Tabelle 40: Bereiche/Kategorien regelmäßig genutzter Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc.**

Bereiche/Kategorien	Anzahl Nennungen
Schulische Bildung (Grundschule, Sonderschule, weiterführende Schule, Gesamtschule, Haupt-, Realschule, Oberschule, Waldorfschule, Wendlandschule, Sonderschule)	61
Unter den 61 Schulnennungen befinden sich 25 Grundschulnennungen	
Sportvereine	18
Musikschule	13
Gesundheitsbereich (Ärzte, Therapeuten)	12
Freiwillige Feuerwehr	7
Kindergarten	5
Berufsschule	4
Drogenberatung/Familienberatungsstelle/Wohnungslosenhilfe etc.	3
Reiterhof/Reitverein	2
Violetta (Beratungsstelle zu Gewalt/Missbrauch)	2
<b>Nennungen insgesamt</b>	<b>127</b>

Die verbleibenden elf Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc., die die Träger regelmäßig nutzen und die keinen Bereichen zugeordnet werden konnten, sind folgende Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc.:

- |   |                   |
|---|-------------------|
| 1. Kirchliche Veranstaltungen           | 7. MiV            |
| 2. AWO Integrationshilfe                | 8. Jugendzentrum  |
| 3. Elternfrühstück                      | 9. Altenheim      |
| 4. Elternforum (Mobile Familienbildung) | 10. Jobcenter     |
| 5. Supervision                          | 11. Suchtberatung |
| 6. Freibad                              |                   |

### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

Bei allen vier Kleingruppen - kleine Träger, große Träger und interne, externe Träger - dominieren als Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc., die regelmäßig genutzt werden, die Schulen.

### Bewertung der Nutzungen

Nachdem die Angebote gebeten worden waren, aufzuschreiben, welche anderen Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. sie regelmäßig nutzen, wurden sie gebeten, die Nutzungen zu bewerten. Die Skala reichte dabei von „überhaupt nicht hilfreich“ bis „sehr hilfreich“.

In die Abbildung und der Tabelle wurden nur die Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. aufgenommen, für die auch jeweils Bewertungen vorlagen.

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass - bis auf die jeweils an zweiter Stelle genannten Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. - die Anteilswerte für die Bewertung „sehr hilfreich“ bei den anderen Nennungen zwischen 69,0% (Stelle Nr. 1) und 95,0% (Stelle Nr. 4) liegen

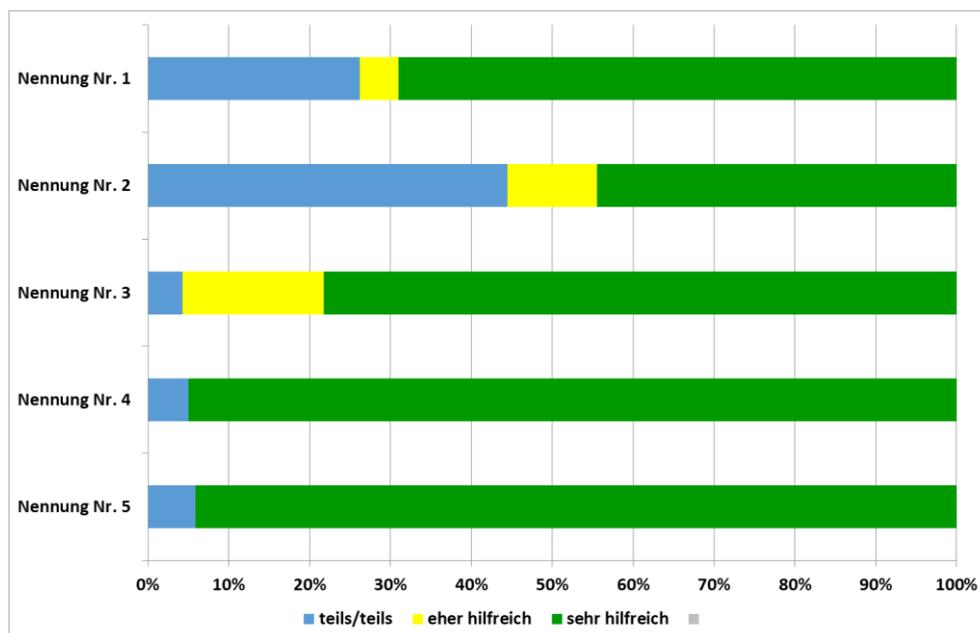


Dass Anteilswerte für die Beurteilung „sehr hilfreich“ tendenziell steigen, dürfte mit der Abnahme der Nennungen zusammenhängen (Nennung an erster Stelle: n = 42; Nennung an fünfter Stelle: n = 17).

**Tabelle 41: Bewertung der Nutzungen der anderen Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc.**

		Stelle Nr. 1	Stelle Nr. 2	Stelle Nr. 3	Stelle Nr. 4	Stelle Nr. 5
Überhaupt nicht hilfreich	Anteil	0	0	0	0	0
	Anzahl	0	0	0	0	0
Eher nicht hilfreich	Anteil	0	0	0	0	0
	Anzahl	0	0	0	0	0
Teils/teils	Anteil	26,2%	44,4%	4,3%	5,0%	5,9%
	Anzahl	11	16	1	1	1
Eher hilfreich	Anteil	4,8%	11,1%	17,4%	0	0
	Anzahl	2	4	4	0	0
Sehr hilfreich	Anteil	69,0%	44,4%	78,3%	95,0%	94,1%
	Anzahl	29	16	18	19	16
<b>Summe Anzahl Nennungen (siehe Tabelle 39)</b>	<b>Anteil</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>42</b>	<b>36</b>	<b>23</b>	<b>20</b>	<b>17</b>

**Abbildung 6: Bewertung der Nutzungen der anderen Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc.**



#### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

Um zu erkennen, ob es Unterschiede zwischen den Angeboten gibt, je nachdem, ob es sich um kleine oder große bzw. um interne oder externe Träger handelt, haben wir die jeweiligen Mittelwerte in der folgenden Tabelle aufgelistet.



**Tabelle 42: Bewertung der Nutzungen der anderen Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. – Subgruppen und Mittelwerte**

	Alle Angebote	Trägergröße		Trägersitz	
		Kleine Träger	Große Träger	Interne Träger	Externe Träger
Stelle Nr. 1	4,4	4,9	4,2	4,1	4,6
Stelle Nr. 2	4,0	4,6	3,8	4,0	4,0
Stelle Nr. 3	4,7	4,8	4,7	4,8	4,6
Stelle Nr. 4	4,9	5,0	4,9	4,8	5,0
Stelle Nr. 5	4,9	5,0	4,9	4,8	5,0

1 - überhaupt nicht hilfreich, 2 - eher nicht hilfreich, 3 - teils/teils, 4 - eher hilfreich, 5 - sehr hilfreich

Die Tabelle zeigt zunächst für alle Angebote ebenfalls, dass die Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc., die an zweiter Stelle genannt wurden, mit 4,0 einen geringeren/schlechteren Mittelwert haben als dass die Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. auf den anderen Rangplätzen.

Sodann zeigt die Tabelle, dass die Angebote der kleineren Träger von den Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Diensten etc., die sie nutzen, besser/als hilfreicher beurteilt werden als die Angebote der großen Träger.

Vergleicht man die Mittelwerte nach dem Trägersitz, so ist kein (eindeutiges) Muster erkennbar: mal werden die Angebote der internen Träger von den Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Diensten etc., die sie nutzen, als hilfreicher als die Angebote der externen Träger beurteilt und mal ist es andersherum.

### Verbindliche Absprachen zwischen dem Träger und den anderen Akteuren

Die Angebote wurden gefragt, ob es verbindliche Absprachen mit den anderen Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Diensten etc. gibt, die sie nutzen. Es waren vier Antwortmöglichkeiten vorgegeben:

- nein, keine verbindlichen Absprachen
- ja, ausschließlich mündliche Absprachen
- ja, ausschließlich schriftliche Absprachen
- ja, sowohl mündliche als auch schriftliche Absprachen

In die Tabelle wurden nur die Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. aufgenommen, für die auch jeweils entsprechende Aussagen vorlagen.

**Tabelle 43: Verbindliche Absprachen mit anderen Akteuren**

		Stelle Nr. 1	Stelle Nr. 2	Stelle Nr. 3	Stelle Nr. 4	Stelle Nr. 5
Nein, keine verbindlichen Absprachen	Anteil	19,0%	22,2%	33,3%	25,0%	17,6%
	Anzahl	8	8	8	5	3
Ja, ausschließlich mündliche Absprachen	Anteil	28,6%	50,0%	37,5%	20,0%	58,8%
	Anzahl	12	18	9	4	10
Ja, ausschließlich schriftliche Absprachen	Anteil	4,8%	5,5%	<b>12,5%</b>	10,0%	11,8%
	Anzahl	2	2	3	2	2
Ja, sowohl mündliche als auch schriftliche Absprachen	Anteil	47,6%	22,2%	16,7%	45,0%	11,8%
	Anzahl	20	8	4	9	2
<b>Summe Basis gewichtet (siehe Tabelle Nr. 39)</b>	<b>Anteil</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>42</b>	<b>36</b>	<b>24</b>	<b>20</b>	<b>17</b>



Betrachtet man die Auswertungsergebnisse, so ist positiv zu verzeichnen, dass es bei nur maximal 34,8% der genannten Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. (Stelle Nr. 3) keine verbindlichen Absprachen gibt.

Die geringsten Anteilswerte sind jeweils bei der Angabe „ausschließlich schriftliche Absprachen“ (4,8% bis 13,0%) dokumentiert, d.h. ausschließlich schriftliche Absprachen spielen bei der Nutzung von anderen Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Diensten etc. kaum eine Rolle.

Ansonsten ist kein Muster erkennbar. Mal überwiegen die Anteilswerte für die Angabe „ausschließlich mündliche Absprachen“ (Stelle Nr. 2, 3 und 5) und mal überwiegen die Anteilswerte für die Angabe „sowohl mündliche als auch schriftliche Absprachen“ (Stelle 1 und 4).

### Zukünftige Verbesserungen bei der Zusammenarbeit

In einer offenen Frage wurden die Angebote nach zukünftigen Verbesserungen bei der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Diensten etc., die sie derzeit regelmäßig nutzen, gefragt.

Von Angeboten von fünf Trägern liegen Antworten dazu vor. Da wir die Nennungen für wichtig erachten, werden diese im Folgenden alle einzeln aufgeführt:

1. Bezüglich der Schulen: Direktere Rückmeldungen und mehr Verständnis, was mit den Kindern los ist (großer und externer Träger).
2. Weiterentwicklung des Konzepts für Teilnehmende des Elternfrühstücks (14-tägiges Angebot des Elternforums), die wiederholt teilnehmen (kleiner und externer Träger).
3. Das therapeutische Angebot im LK (z.B. K.- u. J.-Psychotherapie) wie auch die kinder- und jugendärztliche Versorgung ist lückenhaft, was (aufgrund der fehlenden Zeitressourcen) die Zusammenarbeit erschwert (großer und interner Träger).
4. Noch mehr Austausch über unsere betreuten Kinder/Jugendlichen/jungen Heranwachsenden (großer und interner Träger).
5. Besonders bei der Kooperation mit der Schule X gibt es deutlichen Verbesserungsbedarf bei der Kommunikation. Es gibt Lehrer, die sehr förderlich und engagiert zusammenarbeiten, andere erniedrigen die Kinder und verbauen durch destruktives Verhalten die schulische Zukunft unserer Jugendlichen. Der Direktor ist hilfreich und den Kindern zugewandt (großer und externer Träger).
6. Bessere Zusammenarbeit im Hinblick auf Erreichbarkeit an Schulen (oftmals häufiges „Hinterhertelefonieren“) (keinem Trägertyp zuzuordnen).

Es gibt sodann zwei Antworten, die nicht direkt die Frage beantworten, die jedoch indirekt als Antwort gedeutet werden können. Dies sind die beiden Antworten:

1. Inklusion steht größtenteils nur auf dem Papier (großer und interner Träger).
2. Es dauert zu lange, bis man bei Therapeuten einen Termin bekommt (großer und interner Träger).



## 5.5 Effekte des ländlichen Raumes

### Einfluss der Lage des Angebotes im ländlichen Raum bei der Entscheidung der Jugendämter, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln

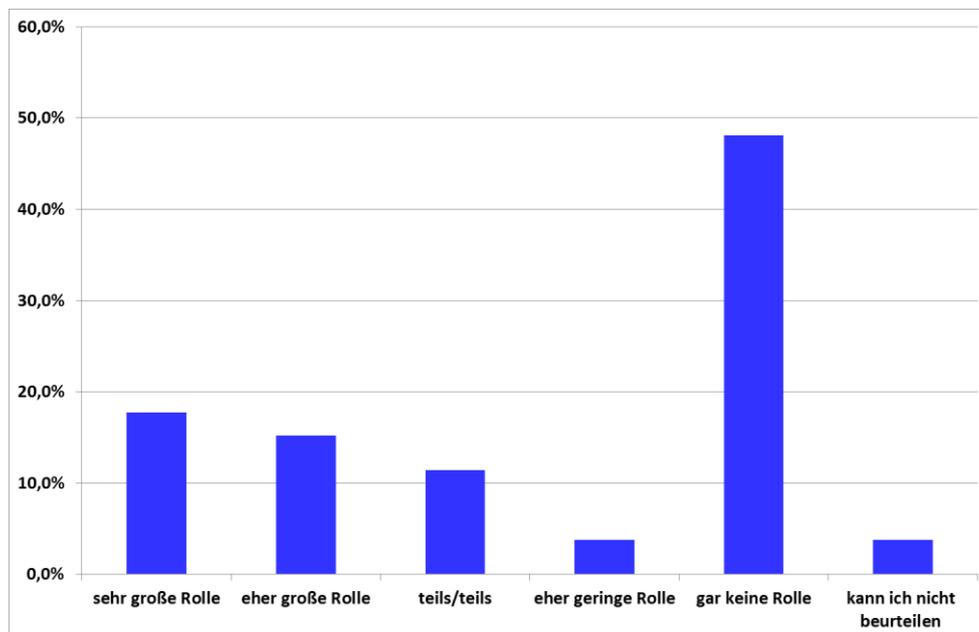
Um Effekte des ländlichen Raumes einschätzen zu können, wurden die Angebote gebeten, die Frage zu beantworten, ob die Lage des Angebotes im ländlichen Raum eine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter gespielt hat, die Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen hierhin zu vermitteln.

Positiv ist, dass die Auswertung ergab, dass nur 3,8% der Angebote angegeben haben, nicht beurteilen zu können, ob die Lage des Angebotes im ländlichen Raum eine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter spielt, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in den Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln. D.h. fast alle Angebote sahen sich in der Lage, die obige Frage zu beantworten.

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass die Lage von Angeboten im ländlichen Raum bzw. im Landkreis Lüchow-Dannenberg nach Einschätzung von fast der Hälfte der Angebote (48,1%) keine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter gespielt hat, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln.

Fast ein Drittel der Angebote (32,9%) sind der Meinung, dass die Lage von Angeboten im ländlichen Raum eine „sehr große Rolle“ (17,7%) oder eine „große Rolle“ (15,2%) bei der Entscheidung der Jugendämter gespielt hat, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln.

**Abbildung 7: Die Lage der Angebote im ländlichen Raum und ihre Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln**



**Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“****Tabelle 44: Die Lage der Angebote im ländlichen Raum und ihre Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln**

		Alle Angebote	Trägergröße		Trägersitz	
			Kleine Träger	Große Träger	Interne Träger	Externe Träger
sehr große Rolle	Anteil	17,7%	15,4%	17,2%	19,1%	13,3%
	Anzahl	14	2	11	9	4
eher große Rolle	Anteil	15,2%	15,4%	15,6%	6,4%	30,0%
	Anzahl	12	2	10	3	9
teils/teils	Anteil	11,4%	53,8%	3,1%	4,3%	23,3%
	Anzahl	9	7	2	2	7
eher geringe Rolle	Anteil	3,8%	15,4%		2,1%	3,3%
	Anzahl	3	2	0	1	1
gar keine Rolle	Anteil	48,1%		59,4%	68,1%	20,0%
	Anzahl	38	0	38	32	6
kann ich nicht beurteilen	Anteil	3,8%		4,7%		10,0%
	Anzahl	3	0	3	0	3
<b>Summe Basis gewichtet</b>	<b>Anteil</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>79</b>	<b>13</b>	<b>64</b>	<b>47</b>	<b>30</b>

**Trägergröße**

Vergleicht man die Einschätzungen zur Lage der Angebote im ländlichen Raum und welche Rolle dies bei der Entscheidung der Jugendämter spielt, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln, nach der Trägergröße, so zeigen sich bzgl. der Einschätzung „sehr große Rolle“ und „eher große Rolle“ kaum Unterschiede zwischen Angeboten von kleinen und großen Trägern. Bei der Angabe „teils/teils“ gibt es jedoch einen erheblichen Unterschied, wenn man die Trägergröße zu Grund legt. So antworten 53,8% der Angebote von kleinen Trägern mit „teils/teils“ gegenüber 3,1% der Angebote von großen Trägern.

Dass die Lage der Angebote im ländlichen Raum gar keine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter spielt, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln, sagten nur die Angebote großer Träger.

**Trägersitz**

Betrachtet man die Aussagen der Angebote nach Trägersitz, so sagen über zwei Drittel der Angebote von externen Trägern (68,1%), dass die Lage der Angebote im ländlichen Raum gar keine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter spielt, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln.

Auffällig ist zudem der hohe Anteilswert von 30,0% bei den Angeboten externer Träger (so hoch wie in keiner Subgruppe) bezüglich der Aussage, dass die Lage der Angebote im ländlichen Raum eine „eher große Rolle“ bei der Entscheidung der Jugendämter spielt, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln.



## Gründe, warum die Lage des Angebotes im ländlichen Raum eine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter spielt

Einleitend sei vor der Darstellung der Antworten auf diese offene Frage gesagt, dass die Antworten (häufig) eher suboptimal sind und wenige Erkenntnisse liefern. So sind Antworten wie die folgende in ihrer eindeutigen Aussage eher selten: „Die ruhige, ländliche Region wirkt sich positiv auf die psychosomatischen Erkrankungen der Kinder und Jugendlichen aus.“

Stattdessen finden sich in den Fragebögen Aussagen wie: „Da Tier- und Pferdehaltung möglich ist.“ oder „Da viel Platz vorhanden ist.“

Dass auf dem Land z.B. viel Platz ist, ist selbstredend; was häufig fehlt, sind Aussagen, warum dies eine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter gespielt hat.

Zu der obigen Frage liegen 40 offene Antworten von Angeboten von zehn der 17 Träger vor. Wir haben diese 40 offenen Antworten sieben Aspekten/Kategorien zugeordnet. Den einzelnen Aspekten/Kategorien haben wir gleichzeitig die entsprechenden Antworten zugeteilt, sodass für den Leser und die Leserin ersichtlich ist, welche Zuordnung wir vorgenommen haben.

### Natur/ruhige Lage/viel Platz

1. Natur
2. Naturräumliche Spielmöglichkeiten nach bisher oft erfahrener medialer Überversorgung/Gegenpol zur allgemeinen Gefährdung durch das Großstadtmilieu
3. Ruhige Lage
4. Ruhige, dörfliche Gegend ist positiv
5. Da viel Platz vorhanden ist
6. Ruhige Gegend
7. Mehr Platz für Bewegung
8. Bewegungsdrang ausleben
9. Bewegungsraum
10. Die ruhige, ländliche Region wirkt sich positiv auf die psychosomatischen Erkrankungen der Kinder und Jugendlichen aus

### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

Bei der Betrachtung der beiden Subgruppen dominiert hinsichtlich des Entscheidungsgrundes „Natur/Ruhe/viel Platz“ und bezüglich der Trägergröße stark die Gruppe „Große Träger“ und bezüglich des Trägersitzes eher schwächer die Gruppe „Externe Träger“.

### Reizarmut

1. Weniger Ablenkung
2. Weniger Reize
3. Landkreis bietet (durch Reizreduktion) größere Orientierungshilfe nach oft vorausgegangenem „chaotischen“ Zusammenhängen
4. Reizüberflutung mindern
5. Die Jugendlichen haben mehr Ruhe
6. Da die Reize und der Verkehr einer Stadt fehlen, sind die Kinder und Jugendlichen weniger gefährdet/zudem hat die naturnahe Umgebung eine aufbauende Wirkung
7. Weniger „städtische“ Herausforderungen (viel Verkehr, große Klassen, starke Konsumorientierung)
8. Geringere Versuchung/Konsumdruck
9. Überschaubares Umfeld für die Kinder



### **Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“**

Bei der Betrachtung der beiden Subgruppen dominiert hinsichtlich des Entscheidungsgrundes „Reizarmut“ und bezüglich der Trägergröße stark die Gruppe „Große Träger“ und bezüglich des Trägersitzes ebenfalls stark die Gruppe „Externe Träger“.

#### **Milieuwechsel/Abstand**

1. Abstand zu Herkunftsfamilie
2. Milieuwechsel
3. Räumliche Trennung von den Eltern
4. Räumliche Trennung vom Herkunftsmilieu
5. Die Wege sind weiter und Diskotheken nicht so leicht zu erreichen
6. Schlechter ÖPNV/Kinder können nicht so leicht „weglaufen“

### **Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“**

Bei der Betrachtung der beiden Subgruppen dominiert hinsichtlich des Entscheidungsgrundes „Milieuwechsel/Abstand“ und bezüglich der Trägergröße stark die Gruppe „Große Träger“ und bezüglich des Trägersitzes etwas schwächer die Gruppe „Interne Träger“.

#### **Tiere**

1. Tierhaltung
2. Da Tier- und Pferdehaltung möglich ist
3. Umgang mit Tieren
4. Möglichkeit des therapeutischen Einsatzes der Tiere (Katzen, Hunde und Pferde)

### **Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“**

Bei der Betrachtung der beiden Subgruppen dominiert hinsichtlich des Entscheidungsgrundes „Tiere“ und bezüglich der Trägergröße die Gruppe „Große Träger“ und bezüglich des Trägersitzes die Gruppe „Externe Träger“.

#### **Kleinere Schulen/Klassen**

1. Kleinere Schulen und Klassen
2. Kleinere Schulen

#### **Soziale Kontrolle**

1. Soziale Kontrolle
2. Größere soziale Kontrolle

#### **Entwicklungschancen für die Jugendlichen**

1. Gute Entwicklungschancen für die Jugendlichen
2. Weil der dortige ASD für den Jugendlichen hier mehr Entwicklungspotenzial gesehen hat (hier sollte er sich auf wesentliche Punkte besser konzentrieren können).

#### **Einzelaspekte**

1. Verfügbare Angebote
2. Soziale Verknüpfungen
3. Normaleres Umfeld (Peergroups)
4. Geringere Kriminalitätsrate
5. Weniger Drogenproblematik



Die Auflistung, an der auch unter Beachtung der entsprechenden Gewichtung sich nichts verändert, zeigt, dass die beiden Aspekte/Kategorien „Natur/Ruhe/viel Platz“ und „Reizarmut“ jeweils die meisten Einzelnennungen aufweisen, diese Aspekte/Kategorien somit aus Sicht der Träger/Angebote am häufigsten eine Rolle bei der Entscheidungsfindung der Jugendämter spielen.

### Beurteilung/Einschätzung des Einflusses der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum auf die Arbeit der Angebote

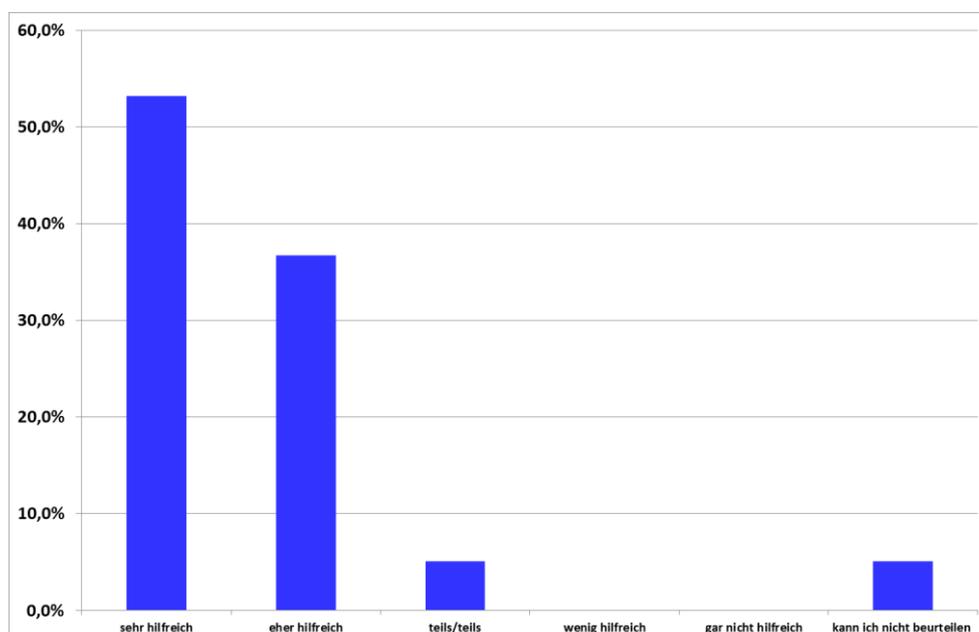
Neben der Frage, ob die Lage der Angebote im ländlichen Raum eine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter spielt, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Einrichtungen/Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln, interessiert im Rahmen der Bestandsanalyse der stationären Kinder- und Jugendhilfe, wie die Angebote selbst den Einfluss der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum auf ihre Arbeit einschätzen und beurteilen.

In der entsprechenden Frage konnten die Angebote ihre Beurteilung/Einschätzung folgenden Kriterien zuordnen:

- sehr hilfreich
- eher hilfreich
- teils/teils
- wenig hilfreich
- gar nicht hilfreich
- kann ich nicht beurteilen

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass sich fast alle Angebote einig sind, dass die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum „sehr hilfreich“ (53,2%) oder „eher hilfreich“ (36,7%) für ihre Arbeit sind. Denn nur jeweils 5,1% der Angebote gaben an, den Einfluss der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum nicht beurteilen zu können oder diesen als „teils hilfreich/teils nicht hilfreich“ für ihre Arbeit zu beurteilen.

**Abbildung 8: Beurteilung/Einschätzung des Einflusses der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum auf die Arbeit der Angebote**



**Tabelle 45: Beurteilung/Einschätzung des Einflusses der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum auf die Arbeit der Angebote**

		Alle Angebote	Trägergröße		Trägersitz	
		Insgesamt	Kleine Träger	Große Träger	Interne Träger	Externe Träger
Sehr hilfreich	Anteil	53,2%	21,4%	60,0%	74,5%	21,9%
	Anzahl	42	3	39	35	7
Eher hilfreich	Anteil	36,7%	57,1%	32,3%	17,0%	65,6%
	Anzahl	29	8	21	8	21
Teils/teils	Anteil	5,1%	21,4%	1,5%	6,4%	3,1%
	Anzahl	4	3	1	3	1
Wenig hilfreich	Anteil					
	Anzahl	0	0	0	0	0
Gar nicht hilfreich	Anteil					
	Anzahl	0	0	0	0	0
Kann ich nicht beurteilen	Anteil	5,1%		6,1%	2,1%	9,4%
	Anzahl	4	0	4	1	3
Summe Basis gewichtet	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	79	14	65	47	32

Somit beurteilen 89,8% der Angebote die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum für ihre Arbeit als „sehr hilfreich“ (52,5%) oder „eher hilfreich“ (37,3%).

#### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

Differenziert man wiederum die Auswertungsergebnisse nach den Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“, so sind es die Angebote aus den Gruppen „Große und Interne Träger“, die die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum für ihre Arbeit als „sehr hilfreich“ beurteilen (60,0% und 74,5%).

Demgegenüber sind es die Angebote von kleinen und externen Trägern, die die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum für ihre Arbeit „nur“ als „eher hilfreich“ einschätzen (57,1% und 65,6%).

Auffällig ist zudem der hohe Anteilswert von 15,4% bei den Angeboten von kleinen Trägern, die die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum für ihre Arbeit als „teils hilfreich/teils nicht hilfreich“ beurteilen.

#### Aspekte/Faktoren, die als sehr, eher oder als teils hilfreich beurteilt werden, und die entsprechenden Begründungen

Nachdem die Angebote ihre Einschätzung/Beurteilung zum Einfluss der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum auf ihre Arbeit abgegeben hatten, wurden sie gefragt, was genau/welche Aspekte/Faktoren dabei z.B. als sehr, eher oder als teils hilfreich beurteilt werden und was der Grund für diese Beurteilung ist.

In der folgenden Auflistung haben wir zum einen die genannten Aspekte/Faktoren in Kategorien zusammengefasst und dann die jeweilige Begründung der Angebote daneben dokumentiert.



### Auflistung 1: Aspekte/Faktoren, die als sehr, eher oder als teils hilfreich beurteilt werden, mit der jeweiligen Begründung

**Aspekte/Faktoren, die als sehr, eher oder als teils hilfreich beurteilt werden**

**Gründe, warum die Aspekte/Faktoren als sehr, eher oder als teils hilfreich beurteilt werden**

#### Überschaubares Gemeinwesen, geringe Anonymität, kurze Wege

1	Der Alltag ist weniger anonym	Fehlende Anonymität führt zu häufigeren Rückmeldungen durch Dritte z.B. bei Fehlverhalten
2	Kleiner Ort mit großer sozialer Kontrolle	
3	Die Überschaubarkeit des kleinen Wohnortes, Schutzraum - „jeder kennt jeden“	Es findet sich leichter zurecht
4	Die Bedingungen im ländlichen Raum sind eher hilfreich, da man die gegebenen Institutionen im Landkreis kennt, und diese auf Wunsch auch schnell erreicht	
5	Überschaubares Gemeinwesen	Kurze Wege (Ärzte etc.) in den Städten
6	Überschaubarkeit/Orientierung, „sicherer Rahmen“ durch enge Einbindung in die Gemeinde	Weil die „Störungen“ der Kinder bzw. die Traumafolgesymptomatik eine möglichst reizarme Umgebung/einen sicheren und überschaubaren Ort erforderlich machen, um baldmöglichste Stabilisierung zu erlangen
7	Überschaubarer Lebensraum gibt Sicherheit	
8	Weniger soziale Anonymität	Erkennbarer sozialer Halt/Einbindung => Sicherheit
9	Weniger Gefahren als in der Großstadt > mehr Freiraum möglich	
10	Wenig Verkehr	Wenig Gefahren
11	Jeder kennt jeden, dadurch bekommt man super schnell Unterstützung bei Problemen. Unser Dorf bietet Sicherheit durch überschaubare Menschenzahl. Jeder hilft jedem in Notsituationen.	Die Kinder brauchen klare Strukturen und Grenzen, die sie im dörflichen Umfeld bekommen.
12	Wenig Anonymität, „jeder kennt jeden“ auf dem Dorf	Gutes soziales Eingebunden-Sein
13	Kurze Wege, man kennt sich und kann anonymisiert schneller zum Ziel kommen	
14	Die Alltagsumwelt ist übersichtlicher/kleiner	In einer übersichtlicheren Alltagswelt fällt es den jungen Menschen leichter, sich zu orientieren oder negativen Einflüssen auszuweichen

#### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

Bei der Betrachtung der beiden Subgruppen dominiert hinsichtlich der Aspekte/Faktoren der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum, die als hilfreich für die Arbeit der Angebote angesehen werden, der Aspekt/Faktor „Überschaubares Gemeinwesen, geringe Anonymität, kurze Wege“ und bezüglich der Trägergröße sehr stark die Gruppe „Große Träger“ und bezüglich des Trägersitzes viel schwächer die Gruppe „Externe Träger“.

**Reizarmut, Ruhe, übersichtliche Alltagsumwelt**

1	Ruhe	Auf viele Jugendliche/Kinder wirkt eine reizarme Umgebung förderlich; zudem werden Sinne gefordert/gefördert
2	Weniger Reizüberflutung als im städtischen Raum	Wirkt ausgleichend, beruhigend; weniger Gefahrenpotenzial
3	Überschaubar und reizarm gerade für sehr reizoffene Kinder	Gerade Kinder in der Jugendhilfe sind auf viel Bewegung und wenig Reize angewiesen
4	Reizarmut (bspw. Konsum)	Reizarmut bietet Chancen auf weniger Ablenkung
5	Reizarme Umgebung	
6	Reizarmut der Umgebung	Sie bieten einen Beitrag zu einem guten Entwicklungsmilieu.
7	Weniger Reize	
8	Ruhe/Entspannung	
9	Ruhe	Die Kinder brauchen Ruhe, um nach der anstrengenden Schule runterfahren zu können
10	Ruhe	Kaum Reizüberflutung

**Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“**

Bei der Betrachtung der beiden Subgruppen dominiert hinsichtlich der Aspekte/Faktoren der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum, die als hilfreich für die Arbeit der Angebote angesehen werden, der Aspekt/Faktor „Reizarmut, Ruhe, übersichtliche Alltagsumwelt“ und bezüglich der Trägergröße stark die Gruppe „Große Träger“ und bezüglich des Trägersitzes weniger stark die Gruppe „Externe Träger“.

**Natur, Freiraum, Platz**

1	Natürlicher Lebensraum	
2	Das Leben in und mit der Natur	Das Kind kann hier eher zur Ruhe kommen - reizarme Umgebung; es kann seinen Bewegungsdrang leichter ausleben
3	Unmittelbarer Zugang zu/r Natur/-erlebnissen	fördert Kreativität, Phantasie
4	Platz zum Austoben	
5	Umsetzbarkeit von Erlebnispädagogik im Naturraum	
6	Leben in der Natur, viel Aufenthalt/Bewegung im Freien - ohne Angst vor Straßenverkehr	Stressfreies Spielen; ohne Angst vor Straßenverkehr
7	Natur	Viele Möglichkeiten, sich in der Natur (gefahrenlos) „abzureagieren“ => entladen
8	Naturverbundenheit	aufbauende Wirkung der naturnahen Umgebung
9	Freiraum	
10	Viel Natur, viel Raum: Grundstück + Wohnfläche	Verantwortung für die Umwelt wird gelernt: Die Kinder haben die Felder, die Arbeit der Bauern, Wälder direkt vor Augen

**Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“**

Bei der Betrachtung der beiden Subgruppen dominiert hinsichtlich der Aspekte/Faktoren der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum, die als hilfreich für die Arbeit der Angebote angesehen werden, der Aspekt/Faktor „Natur, Freiraum, Platz“ und bezüglich der Trägergröße äußerst stark die Gruppe „Große Träger“ und bezüglich des Trägersitzes stark die Gruppe „Interne Träger“.



### Tiere

1	Haltung von Tieren (Pferde)	Weil es die pädagogische Arbeit unterstützt
2	Da Tiere + Pferdehaltung möglich ist	
3	Die Möglichkeit, Tiere zu halten	
4	Umgang mit Tieren	Kleine immer wiederkehrende Aufgaben beim Umgang mit Tieren (Empathie)
5	Tiere	
6	Tiere halten, reiten	Verantwortung übernehmen
7	Tiere	Stärkung des Selbstbewusstseins in Umgebung mit Tieren
8	Tiere	

### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

Bei der Betrachtung der beiden Subgruppen dominiert hinsichtlich der Aspekte/Faktoren der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum, die als hilfreich für die Arbeit der Angebote angesehen werden, der Aspekt/Faktor „Tiere“ und bezüglich der Trägergröße stark die Gruppe „Große Träger“ und bezüglich des Trägersitzes ebenfalls stark die Gruppe „Interne Träger“.

### Soziale Kontrolle

1	Kleiner Ort mit großer sozialer Kontrolle	
2	Stärkere soziale Kontrolle	Auffälliges Verhalten kann unmittelbar wahrgenommen und reflektiert werden
3	Soziale Kontrolle viel intensiver	

### Kleine Schule, kleine Klassen

1	Kleine Schule	Kurze Wege und Kontakte zu Schule und Lehrern
2	Kleinere Schulen, kleinere Klassen	Das einzelne Kind wird mehr beachtet und gesehen Die Kinder können einfacher vor Mobbing geschützt werden
3	Kleinere Schule	Jugendliche können schneller Kontakte knüpfen

### Erdung der Mitarbeitenden

1	Betreuerpersonen, die bewusst „Erdung“ suchen/leben	Vermittlung „lohnender“, sozial akzeptierter Selbstwirksamkeit
2	Sehr geerdete Vorbilder	

Auf Grund der geringen Nennungen wurde auf einen Subgruppenvergleich bezüglich der oberen drei Aspekte/Faktoren verzichtet.

**Sonstiges**

1	Mobilität ist eingeschränkt/ aufwendiger	Durch die eingeschränkte Mobilität werden negative Verhaltensmuster erschwert (z.B. Hürde für Abhängigkeit ist höher)
2	Milieuwechsel	Verhaltensänderung und persönliche Entwicklung in anderem Milieu = neue Chancen
3	Funktionierende gewachsene und stabile Vereinsstrukturen (Sportverein etc.)	Stabile, verlässliche Vereinsstrukturen unterstützen im Interaktionsprozess das Reifen einer stabilen Persönlichkeit
4	Nutzungsmöglichkeit eigener Verkehrsmittel (Fahrräder)	
5	Freies Spiel	
6	Vielfältige, nachvollziehbare Impulse für eigenständiges Handeln, mit ebenfalls nachvollziehbaren Folgen/Ergebnissen	Junge Menschen können Selbstwirksamkeit nachvollziehbar erleben und einordnen
7	Handwerkliche-gärtnerische-landwirtschaftliche Tätigkeiten	
8	Jugendliche müssen sich bei auftauchenden Problemen auseinandersetzen und können nur schwer abtauchen	Sich Problemen zu stellen und zu versuchen, sie zu lösen, fördert die soziale Kompetenz
9	Gute Vernetzung	
10	Hilfreich ist, dass man in Lüchow-Dannenberg sehr große Häuser preiswert kaufen kann	

**Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“**

Bei der Betrachtung der beiden Subgruppen dominiert hinsichtlich der Aspekte/Faktoren der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum, die als hilfreich für die Arbeit der Angebote angesehen werden, der Aspekt/Faktor „Sonstiges“ und bezüglich der Trägergröße äußerst stark die Gruppe „Große Träger“ und bezüglich des Trägersitzes ebenfalls äußerst stark die Gruppe „Interne Träger“.

**Zusammenfassung**

Die obige Auflistung zeigt, dass - auch unter Beachtung der entsprechenden Gewichtung - die Aspekte/Faktoren

- „Überschaubares Gemeinwesen, geringe Anonymität, kurze Weg“ und
- „Reizarmut, Ruhe, übersichtliche Alltagsumwelt“ sowie
- „Natur, Freiraum, Platz“

die drei Aspekte/Faktoren sind, die von den Angeboten/Trägern am häufigsten genannt wurden im Hinblick auf die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum, die als hilfreich für die Arbeit der Träger/Angebote gesehen werden.

Wie die Auflistung zeigt, wurde nicht immer bei den genannten Aspekten/Faktoren aufgeschrieben, warum diese Aspekte/Faktoren als hilfreich beurteilt werden.

Deutlich wird aber zum einen die große Bandbreite der Gründe für die Beurteilung „hilfreich“ z.B. beim Aspekt/Faktor „Überschaubares Gemeinwesen, geringe Anonymität, kurze Wege“.

Zum anderen gibt es aber auch Übereinstimmungen bei der Begründung, warum die Aspekte/Faktoren als hilfreich beurteilt werden.

So wird z.B. bezüglich des Aspektes/Faktors „Reizarmut, Ruhe, übersichtliche Alltagsumwelt“ als Grund für die Beurteilung „hilfreich“ angegeben, dass sich dieser Aspekt/Faktor förderlich auf die Entwicklung der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen auswirkt.



Bei der Interpretation der Auswertungsergebnisse der offenen Antworten auf die Frage, was genau, welche Aspekte/Faktoren der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum als hilfreich beurteilt werden, weicht die Aussage „Hilfreich ist, dass man in Lüchow-Dannenberg sehr große Häuser preiswert kaufen kann“ sehr von den anderen genannten Aspekten/Faktoren ab.

### Aspekte/Faktoren, die als teilweise, wenig oder gar nicht als hilfreich beurteilt werden, und die entsprechenden Begründungen

Es wurde nicht nur danach gefragt, welche Aspekte/Faktoren der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum als hilfreich beurteilt werden, sondern auch welche Aspekte/Faktoren als teilweise, wenig oder gar nicht als hilfreich für die Arbeit beurteilt wurden. Zudem wurde wiederum auch gefragt, was der Grund für diese Beurteilung ist.

Es wurden nur von vier Angeboten, die mit „teils/teils“ geantwortet haben, neun Aspekte/Faktoren bei den (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum genannt, die als nicht hilfreich angesehen werden im Hinblick auf den Einfluss auf die Arbeit der Angebote.

Die genannten Aspekte/Faktoren können in drei Kategorien eingeteilt werden:

1. Defizite bzgl. ÖPNV/Mobilität
2. Defizite bzgl. der gesundheitlichen Versorgung
3. Defizite bzgl. Freizeit/Vereinstätigkeiten

In der folgenden Auflistung haben wir wiederum zum einen die genannten Aspekte/Faktoren in Kategorien zusammengefasst und dann die jeweilige Begründung der Angebote daneben dokumentiert.

#### Auflistung 2: Aspekte/Faktoren, die als gar nicht, eher nicht oder als teilweise nicht hilfreich beurteilt werden mit der jeweiligen Begründung

**Aspekte/Faktoren, die als gar nicht, eher nicht oder als teilweise nicht hilfreich beurteilt werden**

**Gründe, warum die Aspekte/Faktoren als gar nicht, eher nicht oder als teilweise nicht hilfreich beurteilt werden**

##### Defizite bzgl. ÖPNV/der Mobilität

1	Schlechter ÖPNV	
2	Nachteilig ist der Busbetrieb, teilweise fahren nur 2 Busse am Wochenende	So müssen die Jugendlichen oft mit dem PKW gefahren werden, wenn keine Fahrgemeinschaften möglich sind.
3	Mobilität: wenn Jugendlicher nicht mobil ist, da minderjährig und in trügereigneter Wohnung/anderer Stadt lebend, oder wenn geeigneter Therapeut in anderer Stadt arbeitet	Immer angewiesen auf andere



**Aspekte/Faktoren, die als gar nicht, eher nicht oder als teilweise nicht hilfreich beurteilt werden**

**Gründe, warum die Aspekte/Faktoren als gar nicht, eher nicht oder als teilweise nicht hilfreich beurteilt werden**

#### Defizite bzgl. der gesundheitlichen Versorgung

1	Schlechte Ärzteversorgung/Therapeuten/Fachärztemangel	Dadurch erhöhter Personalaufwand z.B. für Arztbesuche an weit entfernten Orten
2	Zu wenig Therapeuten und Ärzte, zu lange Wartezeiten	z.B. wäre ein Antiaggressionstraining ein hilfreiches Angebot, das es nicht gibt oder ein Angebot für von sexuellem Missbrauch betroffene Jungen
3	Nicht genug Therapeuten/Ärzte für Diagnostik vorhanden/ lange Wartezeiten	

#### Defizite bzgl. Freizeit/Vereinstätigkeiten

1	Zu wenig unterschiedliche Freizeitangebote, auch im sportlichen Bereich	
2	Vereinstätigkeiten gerade am Wochenende sehr schwierig.	

#### Sonstiges

1	Keine adäquaten Bildungsangebote z.B. an Ersatzschulen	
---	--	--

Angesichts der geringen Nennungen ist es wenig sinnvoll, einen Subgruppenvergleich anzustellen, so dass an dieser Stellen auf diesen Vergleich verzichtet wird.

### Andere Aspekte/Faktoren, die die Arbeit ebenfalls stark beeinflussen wie die (Lebens-) Bedingungen im ländlichen Raum

Nachdem die Angebote gebeten worden waren, den Einfluss der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum auf ihre Arbeit hin einzuschätzen und zu beurteilen, wurden sie gebeten, anzugeben, ob es andere Aspekte/Faktoren gibt, die ihre Arbeit ebenfalls stark beeinflussen wie die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum.

Die Tabelle zeigt, dass etwas mehr als die Hälfte der Angebote (51,9%) der Meinung sind, dass es neben den (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum keine andere/weiteren Aspekte/Faktoren gibt, die die Arbeit der Angebote ebenfalls stark beeinflussen.

Etwas mehr als ein Drittel der Angebote (34,2%) ist der Meinung, dass es neben den (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum andere/weitere Aspekte/Faktoren gibt, die die Arbeit der Angebote ebenfalls stark beeinflussen.



**Tabelle 46: Andere Aspekte/Faktoren, die die Arbeit ebenfalls stark beeinflussen wie die (Lebens-) Bedingungen im ländlichen Raum**

		Alle Angebote	Trägergröße		Trägersitz	
			Kleine Träger	Große Träger	Interne Träger	Externe Träger
Nein	Anteil	51,9%	50,0%	52,3%	68,7%	25,8%
	Anzahl	41	7	34	33	8
Ja	Anteil	34,2%	21,4%	36,9%	18,7%	58,1%
	Anzahl	27	3	24	9	18
Kann ich nicht beurteilen	Anteil	8,8%	7,1%	9,2%	4,2%	16,1%
	Anzahl	7	1	6	2	5
Keine Angabe	Anteil	5,1%	21,4%	1,5%	8,3%	
	Anzahl	4	3	1	4	0
<b>Summe Basis gewichtet</b>	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	79	14	65	48	31

### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

#### Trägergröße

Vergleicht man wiederum die Antwortergebnisse nach den beiden Subgruppen, so gibt es bezüglich der Einschätzung, dass es neben den (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum keine andere/weiteren Aspekte/Faktoren gibt, die die Arbeit der Angebote ebenfalls stark beeinflussen, keine Unterschiede zwischen den Angeboten kleiner und großer Träger (50,0% zu 52,3%).

#### Trägersitz

Unterschiede gibt es hingegen bei der Subgruppe „Trägersitz“. So ist eine große Mehrheit der Angebote von internen Trägern der Meinung (68,7%), dass es neben den (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum keine anderen/weiteren Aspekte/Faktoren gibt, die die Arbeit der Angebote ebenfalls stark beeinflussen.

Demgegenüber ist eine große Mehrheit der Angebote von externen Trägern der Meinung (58,1%), dass es neben den (Lebens-) Bedingungen im ländlichen Raum andere/weitere Aspekte/Faktoren gibt, die die Arbeit der Angebote ebenfalls stark beeinflussen.

Wenn die Angebote angegeben haben, dass es auch andere Aspekte/Faktoren gibt, die die Arbeit ebenfalls stark beeinflussen wie die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum, so wurden sie gefragt, welche Aspekte/Faktoren dies sind und ob sie die Arbeit eher negativ oder positiv beeinflussen.

Angebote von elf Trägern haben auf die Frage nach weiteren Aspekten/Faktoren, die die Arbeit ebenfalls stark beeinflussen wie die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum, mit 31 Nennungen geantwortet. Was die Beurteilung dieser Aspekte/Faktoren im Hinblick auf negative oder positive Beeinflussungen anbetrifft, so wurden mehr negative als positive Beeinflussungen gesehen.

Ein Angebot nannte einen Aspekt, der sowohl positiv als auch negativ beurteilt wurde. Drei Antworten sind aus unserer Sicht nicht eindeutig zuordbar, sodass wir diese Antworten als sonstige Antworten aufgeführt haben.

Zudem gibt es fünf Nennungen, die für uns keine Richtung im Sinne von positiv oder negativ erkennen lassen und die wir somit unter der Rubrik „Einzelaspekte ohne Richtung“ aufgelistet haben.

**Auflistung 3: Aspekte/Faktoren, die die Arbeit positiv beeinflussen**

1. Stabiles soziales Umfeld mit grundsätzlicher Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung
  2. Verlässliche (u. beständige) Bezüge innerhalb der Lebensgemeinschaft
  3. Klares Regelwerk mit verstehbaren Konsequenzen
  4. Teilhabe am öffentlichen Leben in der Gemeinde
- 
5. Wertschätzende, gute Elternarbeit und Zusammenarbeit mit den beteiligten Jugendämtern
  6. Kleine altersgemischte Gruppen
  7. Hohe Betreuungsintensität
  8. Reduzierte Mediennutzung

Die letzten vier Aspekte/Faktoren wurden von Trägern genannt, zu denen drei oder mehr Angebote gehören.

Die genannten Aspekte/Faktoren, die die Arbeit positiv beeinflussen, wurden alle von Angeboten von großen Trägern und - bis auf eine Ausnahme - von internen Trägern genannt.

**Auflistung 4: Aspekte/Faktoren, die die Arbeit negativ beeinflussen**

Die Aspekte und Faktoren, die die Arbeit negativ beeinflussen, können auf zwei Kategorien/Bereiche aufgeteilt werden: „Entfernung/Verkehrsanbindung“ und „(Soziale) Infrastruktur“.

**Entfernung/Verkehrsanbindung**

1. Schlechte öffentliche Verkehrsanbindung
2. Große Streuung von Wohnort, Schule, Freizeit, Freunden, Einkaufsmöglichkeiten in der Fläche -> viele Fahrten nötig
3. Wenig Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr (von einem Träger genannt, zu dem sechs Angebote gehören)

**(Soziale) Infrastruktur**

1. Fehlende Bildungsmöglichkeiten
2. Schwache Infrastruktur
3. Schlechte Ausstattung mit Kindern- und Jugendpsychotherapeuten und KJPs

Der letzte Aspekt/Faktor wurde von einem Träger genannt, zu dem mehrere Angebote gehören.

**Sonstige Einzelaspekte**

1. Nicht gelingende Inklusion für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten: -> Ausgrenzung
  2. Personalmangel
  3. Mangel an Ressourcen
- 
4. Unmotivierte, selbstwertzerstörende Lehrer
  5. Ausufernder Handykonsum
  6. Kinder und Jugendliche, die erst viel zu spät aus hoch traumatisierenden Elternhäusern herausgenommen werden bzw. Unterstützung bekommen
  7. Kultur des Wegsehens

Die oberen drei Aspekte/Faktoren wurden von Trägern mit nur einem Angebot und die unteren vier Aspekte/Faktoren wurden von einem Träger mit mehreren Angeboten genannt.



Die Herkunftsfamilie wurde sowohl positiv wie auch negativ im Hinblick auf die Beeinflussung der Arbeit der Träger/Angebote gesehen.

### **Sonstige Antworten**

1. In der Verselbstständigungsphase/Übergang Schule in den Beruf stellt sich die Wohnortfrage bei dem Klientel, d.h. dies muss und ist stabil vorzubereiten.
2. Ein Hauptfaktor ist meiner Meinung nach das gelebte Vorbild und die Beziehung. Wenn es mir in meinem Lebensumfeld gut geht, wird dies von den Kindern/Jugendlichen erlebt.
3. „Passung“: Die interagierenden Personen müssen sich hochgradig akzeptieren, tolerieren. Sie brauchen ein Mindestmaß an Sympathie zueinander. Die fachliche Beratung, Flankierung, Unterstützung durch ein multiprofessionelles Team ist maßgeblich! (von einem Träger genannt, zu dem mehrere Angebote gehören)

### **Einzelaspekte ohne Richtung**

1. Persönlichkeit der Mitarbeitenden
2. Fortbildung
3. Ausbildung
4. Leitung
5. Persönlichkeit der Betreuungspersonen

### **Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“**

Bei der Betrachtung der beiden Subgruppen dominiert hinsichtlich der Aspekte/Faktoren, die die Arbeit positiv oder negativ beeinflussen, und bezüglich der Trägergröße stark die Gruppe „Große Träger“ und bezüglich des Trägersitzes ebenfalls stark die Gruppe „Externe Träger“.

### **Rangfolge der anderen Aspekte/Faktoren, die die Arbeit ebenfalls stark beeinflussen wie die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum**

Wenn die Angebote angegeben haben, dass es andere positive oder negative Aspekte/Faktoren gibt, die die Arbeit ebenfalls stark beeinflussen wie die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum, so wurden die Angebote gebeten, diese in eine Rangfolge zu bringen (1. Rang = Aspekt, der die Arbeit am stärksten positiv oder negativ beeinflusst).

Von Angeboten von sieben Trägern liegen 34 Aspekte vor, die die Arbeit der Einrichtungen/Angebote am stärksten positiv beeinflussen.

Und ebenfalls von sieben Trägern liegen 13 Aspekte vor, die die Arbeit der Einrichtungen/Angebote am stärksten negativ beeinflussen. D.h. in der Wahrnehmung der Träger/Angebote dominieren die positiven Aspekte.

In der folgenden Auflistung sind jeweils die positiven und negativen Aspekte mit dem jeweiligen Rang (1. Rang = Aspekt, der die Arbeit am stärksten positiv oder negativ beeinflusst) aufgeführt, so wie diese von den Angeboten vergeben wurden. Auch unter Beachtung der entsprechenden Gewichtung ergibt sich keine andere Reihenfolge, was die Nennungen pro Rang anbetrifft.



Die Auflistung zeigt zunächst, dass es bei den positiven Aspekten auf den Rängen 1 bis 3 gleich viele Nennungen gibt (sieben Nennungen) und auf dem Rang 4 fast ebenso viele Nennungen (sechs Nennungen) zu verzeichnen sind wie auf den Rängen 1 bis 3.

#### Auflistung 5: Rangliste der Aspekte, die die Arbeit am stärksten positiv oder negativ beeinflussen

Positiv	Negativ
<p><b>1. Rang - 7 Nennungen</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Person/die interagierenden Personen müssen sich hochgradig akzeptieren, tolerieren..., brauchen ein Mindestmaß an Sympathie zueinander</li> <li>2. hohe Betreuungsintensität</li> <li>3. verlässliche (u. beständige) Bezüge innerhalb der Lebensgemeinschaft</li> <li>4. Tierhaltung</li> <li>5. Persönlichkeit der Fachkräfte</li> <li>6. Infrastruktur</li> <li>7. gute Kooperation mit Eltern/Jugendämtern</li> </ol>	<p><b>1. Rang - 7 Nennungen</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. wenig Anbindung an den ÖPNV</li> <li>2. Fehlende Bildungsmöglichkeiten</li> <li>3. Schule</li> <li>4. Ggf. weite Wege Infrastruktur</li> <li>5. schwache Infrastruktur</li> <li>6. Personalmangel</li> <li>7. Kultur des Wegsehens</li> </ol>
<p><b>2. Rang - 7 Nennungen</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Konzept</li> <li>2. Naturverbundenheit</li> <li>3. viel Platz</li> <li>4. klares Regelwerk mit verstehbaren Konsequenzen</li> <li>5. Konzept</li> <li>6. feste Vereinsstruktur</li> <li>7. gute Kooperation mit Schulen</li> </ol>	<p><b>2. Rang - 3 Nennungen</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Fehlende öffentliche Verkehrsanbindung</li> <li>2. Arbeitsmarktsituation, Ausbildung</li> <li>3. Handykonsum</li> </ol>
<p><b>3. Rang - 7 Nennungen</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Fachberatung</li> <li>2. Umgang mit den Tieren</li> <li>3. Ruhe</li> <li>4. stabiles soziales Umfeld mit grundsätzlicher Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung</li> <li>5. gute Ausstattung mit Therapeuten</li> <li>6. Milieuwechsel</li> <li>7. Haltung</li> </ol>	<p><b>3. Rang - 2 Nennungen</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. weite Fahrtwege zu Fachärzten</li> <li>2. zerstörerische Lehrer</li> </ol>
<p><b>4. Rang - 6 Nennungen</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Fähigkeit des Trägers zu dynamischem Handeln in bzw. im Vorfeld von Fehlentwicklungen und Eskalationen</li> <li>2. reduzierte Mediennutzung</li> <li>3. Vernetzung Elternforum</li> <li>4. Teilhabe am öffentlichen Leben in der Gemeinde</li> <li>5. Fortbildung</li> <li>6. Tierkontakt</li> </ol>	<p><b>4. Rang - 1 Nennung</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. ÖPNV</li> </ol>
<p><b>5. Rang - 4 Nennungen</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. kleine altersgemischte Gruppen</li> <li>2. Natur als Ressource etablieren</li> <li>3. Leitung</li> <li>4. Gefühl der Sicherheit</li> </ol>	



Positiv	Negativ
<p><b>6. Rang - 3 Nennungen</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Schnittstellen, Kontakte überschaubar</li> <li>2. ländlicher Raum</li> <li>3. Reizarmut/Ruhe</li> </ol>	

Ein Träger merkte an, dass alle von ihm genannten Aspekte wie

- Person/die interagierenden Personen müssen sich hochgradig akzeptieren, tolerieren..., brauchen ein Mindestmaß an Sympathie zueinander,
  - Konzept,
  - Fachberatung und
  - Fähigkeit des Trägers zu dynamischem Handeln in bzw. im Vorfeld von Fehlentwicklungen und Eskalationen,
- die positiv wirken, bei Nichtgegebenheit auch ins Negative umschlagen können.

#### **Aspekte, die die Arbeit am stärksten positiv beeinflussen, unter Berücksichtigung der Gewichtung**

Die jeweils ersten beiden Aspekte/Nennungen auf den Rangplätzen 1 bis 3 und der erste Aspekt/die erste Nennung auf dem Rangplatz 4 sind jeweils die Aspekte, die, wenn man die entsprechende Gewichtung berücksichtigt, am häufigsten als positive Beeinflussung der Arbeit genannt werden.

Den gewichteten plus den nicht gewichteten Aspekten/Nennungen kann man sodann drei Hauptkategorien zuordnen.

#### **Auflistung 6: Zuordnung der gewichteten plus der nicht gewichteten Aspekte, die die Arbeit am stärksten positiv beeinflussen**

Kategorie	Aspekte	Anzahl Nennungen (Basis gewichtet)
Personal, Konzept etc.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die interagierenden Personen müssen sich hochgradig akzeptieren, tolerieren..., brauchen ein Mindestmaß an Sympathie zueinander</li> <li>• hohe Betreuungsintensität</li> <li>• Konzept</li> <li>• Fachberatung</li> <li>• Fähigkeit des Trägers zu dynamischem Handeln in bzw. im Vorfeld von Fehlentwicklungen und Eskalationen</li> <li>• kleine altersgemischte Gruppen</li> <li>• Persönlichkeit der Fachkräfte</li> <li>• gute Ausstattung mit Therapeuten</li> <li>• Konzept</li> </ul>	51
Tiere	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umgang mit den Tieren</li> <li>• Tierhaltung</li> <li>• Tierkontakt</li> </ul>	10
Natur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Naturverbundenheit</li> <li>• Natur als Ressource etablieren</li> </ul>	7

Die Auflistung zeigt den hohen Stellenwert des Aspektes „Personal, Konzept etc. der Träger“.

**Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“**

Bei der Betrachtung der beiden Subgruppen hinsichtlich des Aspektes „Personal, Konzept etc.“ entfallen 49 der 51 Nennungen bezüglich der Trägergröße auf große Träger und bezüglich des Trägersitzes auf externe Träger.

Hinsichtlich des Aspektes „Tiere“ entfallen neun Nennungen bezüglich der Trägergröße auf große Träger und bezüglich des Trägersitzes alle zehn Nennungen auf externe Träger.

Von den sieben Nennungen „Natur“ entfallen sechs Nennungen bezüglich der Trägergröße auf große Träger und bezüglich des Trägersitzes entfallen ebenfalls sechs Nennungen auf externe Träger.

**Aspekte, die die Arbeit am stärksten negativ beeinflussen, unter Berücksichtigung der Gewichtung**

Den gewichteten plus den nicht gewichteten Aspekten/Nennungen, die die Arbeit negativ beeinflussen, kann man zwei Hauptkategorien und der Kategorie „Sonstiges“ zuordnen.

**Auflistung 7: Zuordnung der gewichteten plus der nicht gewichteten Aspekte, die die Arbeit am stärksten negativ beeinflussen**

Kategorie	Aspekte	Anzahl Nennungen (Basis gewichtet)
Nahverkehr/weite Wege	<ul style="list-style-type: none"> <li>• wenig Anbindung an den ÖPNV</li> <li>• ggf. weite Wege Infrastruktur</li> <li>• fehlende öffentliche Verkehrsanbindung</li> <li>• weite Fahrtwege zu Fachärzten</li> <li>• ÖPNV</li> </ul>	10
Soziale Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> <li>• fehlende Bildungsmöglichkeiten</li> <li>• Schule</li> <li>• Schwache Infrastruktur</li> <li>• Arbeitsmarktsituation, Ausbildung</li> <li>• zerstörerische Lehrer</li> </ul>	7
Sonstiges	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Personalmangel</li> <li>• Kultur des Wegsehens</li> <li>• Handykonsum</li> </ul>	7

Die Auflistung zeigt, dass im Hinblick auf die Anzahl der Nennungen der Bereich „Nahverkehr/weite Wege“ am häufigsten hinsichtlich negativer Einflüsse auf die Arbeit der Angebote/Träger genannt wird.

**Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“**

Bei der Betrachtung der beiden Subgruppen hinsichtlich aller 24 Nennungen dominieren bezüglich der Trägergröße stark große Träger und bezüglich des Trägersitzes entfallen zwei Nennungen mehr auf die Gruppe der externen Träger als auf die Gruppe der internen Träger.



## 5.6 Beendigung der Maßnahme und Verbleib der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen

### Bekanntheit der Gründe, wenn Kinder/Jugendliche/junge Volljährige nach Beendigung der Maßnahme in den Jahren 2016, 2017 und 2018 im Landkreis Lüchow-Dannenberg geblieben sind

Im Zusammenhang mit Fragen nach der Beendigung der Maßnahme und dem Verbleib der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen wurden die Angebote gefragt, ob die Gründe bekannt sind, wenn Kinder/Jugendliche/junge Volljährige nach Beendigung der Maßnahme in den Jahren 2016, 2017 und 2018 im Landkreis Lüchow-Dannenberg geblieben sind.

Da einige Angebote keine drei Jahre existieren und andere Angebote in den Jahren 2016, 2017 und 2018 keine Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen entlassen haben, verringern sich entsprechend auch die Grundgesamtheiten (von 79 auf 63). Somit sind in der folgenden Tabelle nur die Angaben der Angebote enthalten, die älter als drei Jahre sind und die in den letzten drei Jahren Kinder/Jugendliche/junge Volljährige aus ihrer Betreuung entlassen haben.

Der folgenden Tabelle ist zunächst zu entnehmen, dass in der Mehrzahl der erfolgten Beendigungen der Maßnahme kein Kind/Jugendlicher/junger Volljähriger im Landkreis Lüchow-Dannenberg geblieben ist (73,0%).

Wenn Kinder/Jugendliche/junge Volljährige nach dem Ende der Maßnahme im Landkreis geblieben sind, so sind auch die Gründe zu 87,5% hierfür bekannt (14-mal „Gründe bekannt“ bei 16 - 2 plus 4 - Entlassungen in den Landkreis).

**Tabelle 47: Bekanntheit der Gründe, wenn Kinder/Jugendliche/junge Volljährige nach Beendigung der Maßnahme in den Jahren 2016, 2017 und 2018 im Landkreis Lüchow-Dannenberg geblieben sind**

		Alle Angebote	Trägergröße		Trägersitz	
			Kleine Träger	Große Träger	Interne Träger	Externe Träger
Kein Verbleib im Landkreis	Anteil	73,0%	44,4%	77,8%	84,8%	41,2%
	Anzahl	46	4	42	39	7
Gründe nicht bekannt	Anteil					
	Anzahl	2	0	2	0	2
Gründe bekannt	Anteil					
	Anzahl	14	4	10	6	8
Ungültig	Anteil	1,6%	11,1%		2,2%	
	Anzahl	1	1	0	1	0
Summe Basis gewichtet	Anteil	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	Anzahl	63	9	54	46	17

### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

Betrachtet man die Subgruppen, so fällt auf, dass die Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen nach Beendigung der Maßnahmen bei Angeboten von großen und internen Trägern eher nicht im Landkreis Lüchow-Dannenberg bleiben (77,8% und 84,8%) als bei Angeboten von kleinen und externen Trägern (44,4% und 41,2%).



## Die häufigsten Gründe für den Verbleib im Landkreis Lüchow-Dannenberg

In einer offenen Frage wurde nach den häufigsten Gründen für den Verbleib der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen im Landkreis Lüchow-Dannenberg gefragt, wenn die stationäre Maßnahme endete.

Die genannten Gründe lassen sich vier Bereichen zuordnen. In der folgenden Auflistung haben wir die genannten Gründe den vier Bereichen zugeordnet. Auch unter Beachtung der Gewichtung würde sich die Anzahl und damit die Reihenfolge hinsichtlich der am häufigsten genannten Gründe nicht verändern.

### Soziales Netz im Landkreis

1. Kontakte im Landkreis
2. Kontakte im Landkreis
3. Freundeskreis
4. Freundeskreis
5. Freunde
6. Verbleib im sozialen Umfeld
7. Die Jugendlichen haben eine neue Heimat/ Freundeskreis gefunden
8. Beheimatung (mit Berufsausbildung)
9. Partnerschaft
10. Vereinszugehörigkeit

### Schule/berufliche Ausbildung/Arbeit im Landkreis

1. Ausbildung
2. Lehrausbildung
3. Ausbildung
4. Weiterführung der Schulen/Arbeitsaufnahme Ausbildung
5. Gingen weiter hier zur gleichen Schule (Wendlandschule)
6. Arbeit

### Herkunft/Familie lebt im Landkreis

1. Herkunft aus dem Landkreis
2. Wieder zu den Eltern zurückgekehrt
3. Wiederaufnahme in elterlichen Haushalt
4. Herkunft aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg oder angrenzendem Landkreis
5. Verwandte

### Günstiger Wohnraum

1. Günstiger Wohnraum
2. Es gibt bezahlbaren Wohnraum

### Sonstiges

1. Sie genießen den Zusammenhalt, die einfachen Verwaltungsstrukturen und fühlen sich wohl
2. Wechsel in eine andere Einrichtung
3. Wollen im überschaubaren Landkreis bleiben



Die Auflistung zeigt, dass der Bereich „Soziales Netz im Landkreis“ der Bereich mit den meisten Nennungen hinsichtlich der Gründe für den Verbleib der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen im Landkreis Lüchow-Dannenberg ist.

Ungefähr gleich groß sind dann die Bereiche „Schule/berufliche Ausbildung/Arbeit im Landkreis“ und „Herkunft/Familie lebt im Landkreis“.

### Informationen über den Verbleib/Werdegang der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, wenn diese vor drei Jahren das Angebot verlassen haben

Zusätzlich zum Verbleib der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen nach Beendigung der Maßnahmen vor 2019 wurde auch gefragt, ob es Informationen zum Verbleib und Werdegang der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen gibt, wenn sie bereits vor drei Jahren das Angebot verlassen haben. Da einige Angebote keine drei Jahre existieren und andere Angebote in dem abgefragten Zeitraum keine Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen entlassen haben, verringern sich entsprechend auch die Grundgesamtheiten (von 79 auf 65).

**Tabelle 48: Informationen über den Verbleib/Werdegang der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen wenn diese vor 2019 das Angebot verlassen haben**

		Alle Angebote	Trägergröße		Trägersitz	
			Kleine Träger	Große Träger	Interne Träger	Externe Träger
Nein	Anteil	18,5%	54,5%	11,1%	4,4%	50,0%
	Anzahl	12	6	6	2	10
Ja	Anteil	81,5%	45,5%	88,9%	95,6%	50,0%
	Anzahl	53	5	48	43	10
<b>Summe Basis gewichtet</b>	<b>Anteil</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>65</b>	<b>11</b>	<b>54</b>	<b>45</b>	<b>20</b>

Wie die Tabelle zeigt, gaben über 80% der Angebote an, dass sie über Informationen über den Verbleib/Werdegang der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen verfügen, wenn diese das Angebot vor drei Jahren verlassen haben.

### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

Der Vergleich nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“ zeigt wiederum, dass Angebote der großen und internen Träger häufiger über Informationen über den Verbleib/Werdegang der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen verfügen als Angebote von kleinen und externen Trägern.

In einer offenen Frage haben wir sodann wiederum danach gefragt, was den Angeboten/Trägern über den Verbleib/Werdegang der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen bekannt ist, wenn diese vor drei Jahren das Angebot verlassen haben.

Von Angeboten von neun Trägern liegen 24 Aussagen zu dem vor, was ihnen über den Verbleib/Werdegang der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen nach Beendigung der Maßnahme bekannt ist.



Das, was den Angeboten über den Verbleib/Werdegang bekannt ist, kann man fünf Stichwörtern zuordnen. Auch unter Beachtung der Gewichtung würde sich die Anzahl der Nennungen und damit die Reihenfolge nicht verändern.

- Herkunftsfamilie/Heimatort
- Andere Einrichtung/Maßnahme
- Ausbildung
- Eigene Wohnung
- Sonstiges

### **Herkunftsfamilie/Heimatort**

1. Wegzug aus dem Landkreis zur Herkunftsfamilie in Großstadt
2. Rückführung zu Eltern
3. Sind entweder wieder in ihre Herkunftsfamilien gegangen oder in eine andere Einrichtung
4. Wieder nach Hause
5. Wieder an den Heimatort
6. Rückkehr nach Hause
7. Rückkehr zum Vater

### **Andere Einrichtung/Maßnahme**

1. Andere Einrichtung mit Ausbildungsmöglichkeit außerhalb des Landkreises
2. Andere Einrichtung -> Erkrankung der Erziehungsstelle
3. Andere (Behinderten-)Einrichtung
4. Sie leben in einer Volljährigeneinrichtung oder in einer anderen Einrichtung
5. Sind in Anschlussmaßnahmen gegangen

### **Ausbildung**

1. Ausbildung außerhalb des Landkreises
2. Ausbildungsbeginn, etwa hälftig mit Abbruch
3. teilweise den Landkreis für Ausbildung verlassen
4. Sie sind über die AA in Berufsorientierungsmaßnahmen oder Ausbildung gegangen

### **Eigene Wohnung**

1. Eigene Wohnung
2. Leben außerhalb des Landkreises mit eigener Familie und sind berufstätig

### **Sonstiges**

1. Keine Anschlussmaßnahme, „Absturz“ in Sozialleistungen;
2. Oftmals erfolgt nochmals ein Einbruch der Stabilität
3. Wohnen innerhalb des Landkreises, kurz vor Ausbildungsabschluss
4. Wohnen außerhalb des Landkreises (Hartz 4)
5. In der Regel brauchen sie nach dem Verlassen der Einrichtung noch 1 Jahr zur Selbstfindung und starten dann mit Ausbildung/Schule/Arbeit durch

Zudem wurde von einem Träger mit einem Angebot eine etwas längere Stellungnahme im Angebotsfragebogen aufgeschrieben, die wir in Gänze an dieser Stelle wiedergeben:

„Mit 2/3 der nn Jugendlichen habe ich immer wieder Kontakt. nn haben eine eigene Familie gegründet (Partner\_in hier gefunden), mit insgesamt nn Kindern, von denen nn in Pflegefamilien leben. Ein Junge ist im Gefängnis, nn leben von Hartz IV. Der Rest arbeitet.“



## Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

Der Vergleich nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“ zeigt, dass Angebote der großen und externen Träger häufiger über Informationen über den Verbleib/Werdegang der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen verfügen, die vor drei Jahren das Angebot verlassen haben, als Angebote von kleinen und internen Trägern.

## 5.7 Erfolge der stationären HzE-Maßnahmen

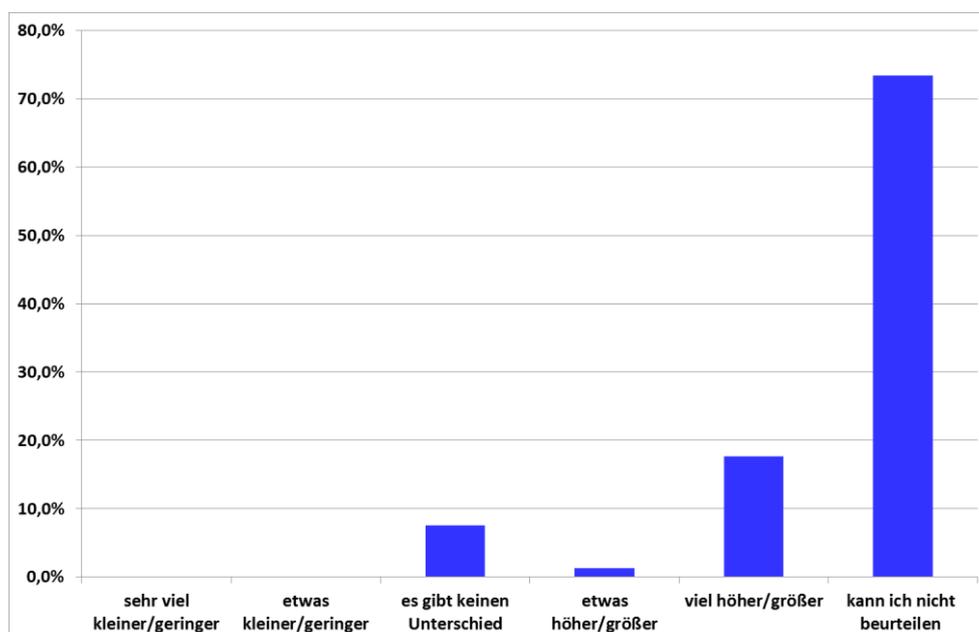
### Erfolge der stationären HzE-Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß-)städtischen Strukturen

Im Zusammenhang mit den Wirkungen von stationären HzE-Maßnahmen wurden die Angebote gebeten, anzugeben, wie sie alles in allem den Erfolg stationärer HzE-Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß-)städtischen Strukturen sehen. Die Antwortmöglichkeiten bei der Frage waren:

- viel höher/größer
- etwas höher/größer
- es gibt keinen Unterschied
- etwas kleiner/geringer
- sehr viel kleiner/geringer
- kann ich nicht beurteilen

Betrachtet man die Auswertungsergebnisse insgesamt, so wird deutlich, dass fast drei Viertel (73,4%) der Angebote angegeben haben, nicht beurteilen zu können, ob die Erfolge der stationären HzE-Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß-)städtischen Strukturen höher/größer oder kleiner/geringer sind.

**Abbildung 9: Beurteilung der stationären HzE-Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß-)städtischen Strukturen**



**Tabelle 49: Beurteilung der stationären HzE-Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß-)städtischen Strukturen**

		Alle Angebote	Trägergröße		Trägersitz	
		Insgesamt	Kleine Träger	Große Träger	Interne Träger	Externe Träger
Sehr viel kleiner/geringer	Anteil Anzahl	0	0	0	0	0
Etwas kleiner/geringer	Anteil Anzahl	0	0	0	0	0
Es gibt keinen Unterschied	Anteil Anzahl	7,6% 6	46,2% 6	0	0	20,0% 6
Etwas höher/größer	Anteil Anzahl	1,3% 1	7,7% 1	0	2,1% 1	0
Viel höher/größer	Anteil Anzahl	17,7% 14	15,4% 2	18,8% 12	0	46,7% 14
Kann ich nicht beurteilen	Anteil Anzahl	73,4% 58	30,8% 4	81,3% 52	97,9% 46	33,3% 10
<b>Summe Basis gewichtet</b>	Anteil Anzahl	100,0% 79	100,0% 13	100,0% 64	100,0% 47	100,0% 30

**Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“**

Vergleicht man die Auswertungsergebnisse nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“, so zeigt sich, dass die Angebote großer und interner Träger prozentual fast 2,6-mal (große Träger) bzw. 2,9-mal (interne Träger) häufiger angaben, nicht beurteilen zu können, ob die Erfolge der stationären HzE-Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß-)städtischen Strukturen höher/größer oder kleiner/geringer sind (81,3% zu 30,8% und 97,9% zu 33,3%) als kleine und externe Träger.

(Fast) keinen Unterschied gibt es hinsichtlich der Antwortkategorie „viel höher/größer“ zwischen Angeboten kleiner und großer Träger (15,4% zu 18,8%). Einen (sehr) großen Unterschied zwischen den Angeboten kleiner und großer Träger gibt es demgegenüber hinsichtlich der Antwortkategorie „es gibt keinen Unterschied“ - 46,2% der Angebote von kleinen Trägern gaben dies an, jedoch kein Angebot von großen Trägern.

Betrachtet man zudem die Subgruppe „Trägersitz“, so fällt auf, dass 46,7% der Angebote von externen Trägern angegeben haben, dass die Erfolge der stationären HzE-Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß-)städtischen Strukturen „viel höher/größer“ sind. Demgegenüber gab kein Angebot der internen Träger diese Beurteilung ab.

Ein Grund für diese abweichende positive Beurteilung könnte sein, dass externe Träger auch Angebote außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg haben und sie somit in der Lage sind, entsprechende Vergleiche anzustellen.



## Begründungen, warum die Erfolge der stationären HzE-Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß-)städtischen Strukturen viel oder etwas höher/größer sind

Diejenigen Angebote, die nicht „kann ich nicht beurteilen“ angekreuzt haben, wurden gebeten, ihre Beurteilung hinsichtlich der Erfolge der stationären HzE-Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß-)städtischen Strukturen zu begründen.

Von Angeboten von fünf Trägern, die alle sagten, die Erfolge der stationären HzE-Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg seien im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß-)städtischen Strukturen viel oder etwas höher/größer, liegen entsprechende Aussagen zu den Begründungen vor.

Kategorie/Bereich	<i>Die Erfolge der stationären HzE-Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg sind im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß-)städtischen Strukturen viel oder etwas höher/größer, weil ...</i>	Anzahl Nennungen (Basis gewichtet)
<b>Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• vielfältige, nachvollziehbare Impulse für eigenständiges Handeln mit ebenfalls nachvollziehbaren Folgen/Ergebnissen gegeben sind</li> <li>• junge Menschen Selbstwirksamkeit nachvollziehbar erleben und einordnen können</li> <li>• Vermittlung „lohnender“ sozial akzeptierter Selbstwirksamkeit</li> <li>• Stabilisierungsphase möglichst zu verfestigen</li> </ul>	28
<b>weniger Anonymität/überschaubare Gemeinwesen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• eine stärkere Einbindung in die Umwelt durch fehlende Anonymität gegeben ist (alle im Dorf kennen einen)</li> <li>• es überschaubare Gemeinwesen sind, überwiegend intakt, weniger soziale Anonymität</li> <li>• erkennbarer sozialer Halt/Einbindung =&gt; Sicherheit</li> <li>• es das Gefühl der Sicherheit gibt</li> </ul>	22
<b>Reizarmut</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Ablenkung geringer ist</li> <li>• es weniger Auswahlmöglichkeiten gibt, z.B. kein Einkaufszentrum zum Abhängen</li> <li>• Reizarmut gegeben ist</li> <li>• sich auf das wesentliche konzentriert wird</li> <li>• Reizarmut/Ruhe vorhanden ist</li> </ul>	7
<b>Landleben/Tiere</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Möglichkeit z.B. zur Pferdepflegerausbildung besteht sowie der therapeutische Wert des Umgangs mit den Tieren</li> <li>• positive Identifikation zu Personen im ländlichen Leben (Umweltbezug)</li> <li>• es Tierkontakt gibt</li> </ul>	5
<b>Vereine</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• die Vereinsangebote Anbindung und Verortung (Heimatgefühl) und soziale Stabilisierung im Landkreis ermöglichen, Kontakt zu Gleichaltrigen</li> <li>• Vereinsangebot</li> </ul>	2
<b>Sonstiges</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• es Betreuerpersonen gibt, die bewusst „Erdung“ suchen/leben</li> <li>• es eine gute Ausstattung mit Therapeuten gibt</li> <li>• Milieuwechsel</li> <li>• es gute Kooperation mit Eltern/Jugendämtern gibt</li> <li>• es gute Kooperation mit Schulen gibt</li> </ul>	18



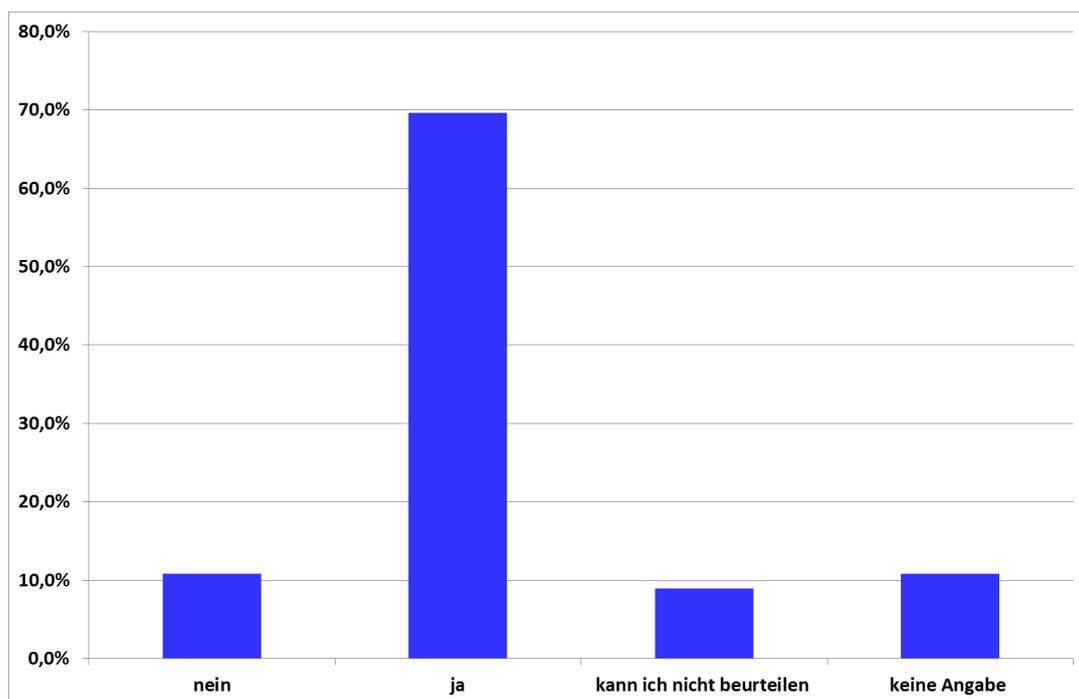
## Harte Kriterien, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann

Im Zusammenhang mit den Erfolgen von stationären HzE-Maßnahmen wurden die Angebote gefragt, ob es ihrer Meinung nach harte Kriterien gibt, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann (unabhängig davon, ob das Angebot im ländlichen Raum oder in der Großstadt ist). Als Beispiele für harte Kriterien (z.B. fünf Jahre nach Hilfeende) wurden dann im Fragebogen „Legalbewährung (keine Straffälligkeit, keine Anzeigen etc.“ und „Schulabschluss/Berufliche Ausbildung/Erwerbstätigkeit“ aufgeführt.

Wie die Auswertungsergebnisse zeigen, ist positiv zu werten, dass nur 8,9% der Angebote sagten, dies nicht beurteilen zu können.

Über zwei Drittel (67,1%) der Praktiker\_innen und Expert\_innen der stationären HzE-Maßnahmen sind somit der Meinung, dass es harte Kriterien gibt, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann. Von 12,6% der Angebote liegen keine Angaben vor.

**Abbildung 10: Harte Kriterien, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann**





**Tabelle 50: Harte Kriterien, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann - insgesamt und nach Subgruppen**

		Alle Angebote)	Trägergröße		Trägersitz	
			Kleine Träger	Große Träger	Interne Träger	Externe Träger
Nein	Anteil	11,4%	7,1%	12,3%	14,9%	6,2%
	Anzahl	9	1	8	7	2
Ja	Anteil	67,1%	35,7%	73,8%	80,9%	46,9%
	Anzahl	53	5	48	38	15
Kann ich nicht beurteilen	Anteil	8,9%		10,8%	2,1%	18,7%
	Anzahl	7	0	7	1	6
Keine Angabe	Anteil	12,6%	57,1%	3,1%	2,1%	28,1%
	Anzahl	10	8	2	1	9
<b>Summe Basis gewichtet</b>	<b>Anteil</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>
	<b>Anzahl</b>	<b>79</b>	<b>14</b>	<b>65</b>	<b>47</b>	<b>32</b>

### Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

Im Vergleich der beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“ wird deutlich, dass die Angebote von großen und internen Trägern weitaus häufiger der Meinung sind (73,8% und 80,9%), dass es harte Kriterien gibt, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann, als die Angebote von kleinen und internen Trägern.

### Harte Kriterien, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann

Die Angebote, die die Frage nach harten Kriterien, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann, bejaht haben, wurden sodann gefragt, was für harte Kriterien dies wären.

Die Kriterien, die sodann als harte Kriterien genannt wurden, erfüllen unserer Meinung nach nicht immer das Kriterium „hart“. Wir haben somit die Nennungen im Sinne von „messbar/eindeutig“ in „harte Kriterien“ und „eher weiche Kriterien“ unterteilt.

In der folgenden Auflistung sind zunächst die harten Kriterien aufgeführt.

**Tabelle 51: Harte Kriterien, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann**

Harte Kriterien	Anzahl Nennungen
Schulabschluss	41
Aufnahme einer Erwerbstätigkeit	39
Legalbewährung (keine Straffälligkeit, keine Anzeigen etc.)	16
Berufliche Ausbildung	9

Die Tabelle zeigt, dass mit deutlichem Abstand am häufigsten ein „Schulabschluss“ und die „Aufnahme einer Erwerbstätigkeit“ als harte Kriterien genannt wurden, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen nach Ansicht der Angebote festgemacht werden kann.



## Auswertung nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“

Der Vergleich nach den beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“ zeigt, dass die obigen harten Kriterien weitaus häufiger von großen und internen als von kleinen und externen Trägern genannt wurden.

Als weitere einzelne harte Kriterien wurden zudem genannt:

1. Erhalt des Wohnraumes
2. Sie sind überschuldungsfrei
3. Sie sind nicht in der Forensik, trotz extremer Vorgeschichte
4. Sie haben eine Familie gegründet
5. Sie brauchen für eigene Kinder keine stationäre Jugendhilfe mehr

## Eher weiche Kriterien

Die meisten der aus unserer Sicht eher weichen Kriterien können den folgenden Bereichen zugeordnet werden: „Soziale Kompetenzen erworben“, „Eigenständiges Leben führen können“ und „Gesundheit“.

**Tabelle 52: Eher weiche Kriterien, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann**

Eher weiche Kriterien	Anzahl Nennungen
<b>Soziale Kompetenzen erworben</b>	
<u>Beispiele</u>	9
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bindungsfähigkeit erworben</li> <li>• Leben in einer stabilen, gewaltfreien Beziehung</li> </ul>	
<b>Eigenständiges Leben führen können</b>	
<u>Beispiele</u>	8
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstständigkeit der Lebensführung</li> <li>• Suchen sich Hilfe, wenn sie sie brauchen (Frequenz des Aufsuchens von Hilfsangeboten)</li> </ul>	
<b>Gesundheit</b>	
<u>Beispiele</u>	6
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sie sind drogenfrei/haben keine Alkoholsucht</li> <li>• Die Jugendlichen sind psychisch und körperlich gesund (Frequenz der Arzt- und Therapeutenbesuche)</li> </ul>	

Als weitere einzelne eher weiche Kriterien wurden zudem genannt:

1. Persönliche Lebenszufriedenheit der ehemaligen Bewohner
2. Positiver Kontakt zur Familie (je nach Umfeld sich daher gut abgrenzen zu können)
3. Keine Kindeswohlgefährdungen
4. Hilfebegehren Ehemaliger, wenn diese erneut in persönliche Krise stürzen und sich dann an die ehemaligen Betreuer\_innen wenden
5. Im Rückblick der Kinder/Jugendlichen ein positives Erinnern an die Jugendhilfezeit



Zudem gibt es fünf Nennungen als harte Kriterien, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann, die aus unserer Sicht aus dem Rahmen fallen. Dies sind die Nennungen:

1. Maßnahmenkontinuität
2. Therapieerfolge
3. Keine Abbrüche von Maßnahmen
4. Keine Personalfluktuation
5. Dauer der Betreuung

Von zwei Angeboten, die angegeben haben, dass es ihrer Meinung nach harte Kriterien gibt, liegen längere Stellungnahmen vor. So antworteten sie auf die Frage: „Was für harte Kriterien wären dies?“

- Ist, wenn notwendig, in der HzE-Maßnahme bereits die Gewährung einer ambulanten Anschlussmaßnahme impliziert.  
D.h. die Beurteilung des Erfolges muss auch im Zusammenhang mit der „Nachbegleitung“ und Fortführung von Hilfen für junge Volljährige im Anschluss an die stationäre HzE-Maßnahme betrachtet werden.

Der Erfolg einer HzE-Maßnahme ist signifikant abhängig von den folgenden ambulanten Maßnahmen.

Denn sie (folgende ambulante Maßnahmen) sind - so die Erfahrungen aus dem Berufsalltag - notwendige Stabilisatoren für den (in der Regel) neuen Lebensabschnitt der jungen Volljährigen. Eine Begleitung durch eine ambulante Maßnahme erweist sich als stabilisierend f. d. Jungen Volljährigen, um die - meist - neuen Erfahrungen aus (bspw. Ausbildung/weiterführende Schulen) mit den Helfern zu reflektieren und ihnen mit - auch aus der unmittelbaren Reflexion mit den Betreuern - angemessenem Verhalten zu begegnen und auch, sich sicher durch die neuen Herausforderungen zu bewegen.

- Allerdings kann „Erfolg“ einer HzE-Maßnahme auch nur mit Blick auf die biografische Vorgeschichte (individuelle Kompetenzen, Ressourcen, Intellekt, ...) und damit sehr individuell und relativ gesehen werden; Kriterien bedürfen deshalb einer sehr differenzierten Betrachtung.



## 5.8 Sonstige Anmerkungen

Die Angebote konnten zum Schluss des Fragebogens in einem offenen Format sonstige Anmerkungen aufschreiben. Es liegen sieben sonstige Anmerkungen vor, die wir im Folgenden aufgelistet haben. (Im O-Ton abgeschrieben)

- 1 Die Lage des Angebotes im ländlichen Raum ist lediglich eine Sekundärqualität. Primär erforderlich ist das Vorhandensein von Personal, die das Angebot zusammen mit dem Träger bereitstellen.
- 2 Alle positiven Aspekte (Person, Konzept, Fachberatung, Fähigkeit des Träger zu dynamischen Handeln in bzw. im Vorfeld von Fehlentwicklungen und Eskalationen) können bei Nicht-Gegebenheit ins Negative umschlagen.

Neben dem Merkmal „ländlich“, das ja den Landkreis Lüchow-Dannenberg neben vielen anderen Gegenden charakterisiert, leben im Landkreis Lüchow-Dannenberg viele „Nischensucher“ - für eine ganze Reihe von Kindern/Jugendlichen braucht es eine Nische, in der sie sich gut aufgehoben, angenommen fühlen und Akzeptanz verspüren. Auch das Moment des „Widerstands“ im Landkreis Lüchow-Dannenberg, das (soweit denn gelebt) eine legale und kreative Umgangsweise mit (scheinbar) übermächtigen und „nicht wohlgesonnenen“ Kräften anbietet, trifft auf die z.T. erschütternden Lebenserfahrungen junger Kids. Hier wird für sie ein (so gewünscht!) legales Modell von Wehrhaftigkeit, eben: Widerstand, mit Ausdauer, Solidarität und Wertschätzung erfahrbar. Kein Jugendhilfe-Konzept jedoch kommt ohne eine ethisch aufrichtige „Trägerhaltung“ aus.

- 3 Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in unserer kleinen intensiven Erziehungsstätte ist oftmals sehr anstrengend, aber der enorme Erfolg innerhalb kurzer Zeit macht sehr viel Freude.
- 4 Erfolg kann außerdem daran erkannt werden, dass selbstbewusste, zufriedene, selbstständige Menschen in ihr Leben starten.
- 5 Es ist schwierig, pauschale Aussagen zu treffen, da es immer auf den einzelnen Menschen ankommt. Jeder hat seine eigene (Vor-)Geschichte und bringt unterschiedliche Skills mit.
- 6 Wir brauchen unbedingt niedrigschwellige, wertschätzende Schulform mit hohem Praxisanteil, für lang schulabstinente Jugendliche und andere berufsorientierende Anbieter als die DAA. Ein lerntherapeutisches Angebot (Legasthenie-, Dyskalkulie) und psychotherapeutisches Angebot in den Schulen vor Ort wäre wichtig. Beschulung für sozial-emotional gestörte Jugendliche mit ausreichend Personal oder nicht inklusiv in Förderschulen.



## 6 Zusammenfassung und zentrale Ergebnisse

### Einleitung

Für die schriftliche Befragung von allen Trägern mit Angeboten im Bereich der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Frühjahr 2019 wurden zwei Fragebögen entwickelt - ein Trägerfragebogen und ein Angebotsfragebogen.

Der Trägerfragebogen enthielt schwerpunktmäßig aggregierte Daten zu allen Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen aus allen Angeboten (Wohngruppen, familienanalogen Lebensgemeinschaften etc.) der Träger.

Sinn und Zweck der Befragung der Angebote war es u.a., die ganze Wissens- und Erfahrungsbandbreite der zahlreichen Angebote mit aufzunehmen, z.B. ob die Lage der Angebote im ländlichen Raum bei der Entscheidung der Jugendämter eine Rolle spielt, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in den Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln, oder wie der Einfluss der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum auf die Arbeit der Angebote eingeschätzt und beurteilt wird.

### Trägerbefragung

Laut Liste des Landkreises Lüchow-Dannenberg gab es am 20.12.2018 im Landkreis 24 Träger mit 92 Angeboten mit insgesamt 357 Plätzen.

Einer dieser 24 Träger hat in 2018 die Arbeit eingestellt und zum Ende 2018 bzw. zu Beginn 2019 haben zwei weitere Träger ihren Betrieb eingestellt. Von den verbleibenden 21 Trägern haben 17 Träger den Fragebogen ausgefüllt, was eine Rücklaufquote von 81% ergibt und ein hervorragender Wert für schriftliche Befragungen dieser Art ist.

### Angebotsbefragung

Von zwei der 17 Träger liegen keine Angebotsfragebögen vor, d.h. dass von 15 der 17 Träger (88,2%) ausgefüllte Angebotsfragebögen vorliegen.

Es gibt neun Träger mit nur einem Angebot, d.h. in diesem Fall sind Träger und Angebot identisch. Diese neun Träger haben alle den entsprechenden Angebotsfragebogen ausgefüllt.

Sodann liegen 16 Angebotsfragebögen von fünf Trägern mit mehreren Angeboten vor.

Von drei Trägern, die alle mehrere Angebote vorhalten (bis zu 32 Angebote), liegt jeweils nur ein Angebotsfragebogen vor.

Um mit dieser „ungleichen“ Situation umzugehen, haben wir uns entschieden, die Antworten der vorliegenden Angebotsfragebögen entsprechend der Anzahl der pro Träger vorliegenden bzw. fehlenden Angebotsfragebögen zu gewichten (siehe auch Seite 41).



## Etablierung von Plätzen im Rahmen der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg in der Vergangenheit

Der häufigste (im Rahmen einer offenen Frage) genannte Grund für die Etablierung von Plätzen im Rahmen der stationären Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg war mit 23,0%, dass geeignete Fachkräfte für die Arbeit vorhanden waren.

Der zweithäufigste Grund war jeweils die „Ländliche Umgebung“ und der „Bezug zum Landkreis Lüchow-Dannenberg<sup>5</sup>“ (15,3%).

## Anzahl der Plätze und belegte Plätze

Laut Auswertung der Fragebögen verfügten die 17 Träger, die den Fragebogen ausgefüllt haben, am 31.12.2018 über insgesamt 326 Plätze (§ 34, 35, 35a und § 41 SGB VIII), wovon 293 Plätze belegt waren (89,8%).

## Alter, Herkunft, Vorerfahrungen, Wohndauer, Gründe für die Hilfgewährung und Förderbedarf der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen

### Alter

Mehr als ein Drittel (36,6%) der im Landkreis zum 31.12.2018 stationär untergebrachten Kinder/Jugendlichen war in der Altersklasse 12 bis 16 Jahre<sup>6</sup>. Der Anteil junger Erwachsener fällt mit 11,9% eher gering aus.

### Herkunft

Von den insgesamt 293 Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die am 31.12.2018 bei den Trägern wohnten, kamen 14 (4,8%) Kinder/Jugendliche/junge Volljährige aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg und 279 (95,2%) der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen von außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg.

### Vorerfahrungen

In Bezug auf die Frage, ob die Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen direkt vorher in einer Maßnahme nach SGB VIII waren, haben die Träger Angaben zu 71 Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen gemacht.

Fast zwei Drittel (62,0%) dieser 71 Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen waren vor der jetzigen Unterbringung bereits nach § 34 (Heimerziehung und sonstige betreute Wohnform) untergebracht.

<sup>5</sup> Z.B.: der Landkreis Lüchow-Dannenberg ist die Heimat des Gründers/der Gründerin.

<sup>6</sup> Zu beachten ist, dass nur Altersangaben von 120 der 293 Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen vorliegen.



Im Vergleich zur Situation stationär untergebrachter Kinder/Jugendlicher in ganz Niedersachsen zeigt sich, dass zum 31.12.2017 im Land Niedersachsen 38,3% der Hilfen vor der erstmaligen Unterbringung Hilfen nach § 34 waren, was gegenüber den 62% im Landkreis Lüchow-Dannenberg deutlich geringer ist.

Somit haben die Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen im Landkreis Lüchow-Dannenberg bereits häufiger Vorerfahrungen mit der stationären Hilfe, was möglicherweise spezifischere Anforderungen an die Arbeit mit diesen Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen stellt.

## **Wohndauer**

Bezüglich der Wohndauer der laufenden stationären Hilfen liegen für 118 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige entsprechende Angaben vor.

Die meisten, genauer gesagt etwas mehr als ein Drittel (35,6%) der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, wohnten zwischen einem Jahr und weniger als drei Jahre beim Träger.

Betrachtet man die beiden Wohndauerklassen mit den kürzesten Wohndauern (weniger als 6 Monate und 6 bis weniger als 12 Monate), die zusammen einen Anteilswert von 22,8% ausmachen, mit den beiden Wohndauerklassen mit den längsten Wohndauern (3 bis weniger als 6 Jahre und 6 und länger), die zusammen auf einen Anteilswert von 41,6% kommen, so dominieren bei den laufenden stationären Hilfen eindeutig die langen Wohndauern. Dazu tragen mit 17,1% der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen diejenigen bei, die bereits länger als sechs Jahre beim Träger wohnen.

## **Gründe für die Hilfestellung – Situation/Probleme der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen**

Die Träger wurden gefragt, was die Gründe für die Hilfestellung sind. Im Fragebogen waren dazu neun Gründe aufgeführt.

Dies waren die gleichen neun Gründe, wie sie auch in der offiziellen Statistik der Kinder- und Jugendhilfe (Statistische Ämter des Bundes und der Länder) abgefragt werden. Und ebenso wie es bei der Abfrage im Rahmen der offiziellen Statistik den Hinweis gibt, dass für jedes Kind/jeden Jugendlichen/jeden jungen Volljährigen bis zu drei Gründe angegeben werden können, haben wir diesen Hinweis im Fragebogen mit übernommen.

Die Träger haben insgesamt 465 Gründe für die Hilfestellung angegeben. Von diesen 465 Gründen betreffen 16 Gründe Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die aus dem Landkreis kommen, und 449 Gründe Kinder/Jugendliche/junge Volljährige, die nicht aus dem Landkreis kommen

Im Vergleich zu den Gründen der Hilfestellung in ganz Niedersachsen dominieren im Landkreis Lüchow-Dannenberg die schulischen/beruflichen Probleme<sup>7</sup> die Gründe für die Hilfestellung. So gab z.B. ein größerer Träger diesen Grund als Grund für die Hilfestellung für alle Kinder und Jugendlichen an.

---

<sup>7</sup> Zu den schulischen/beruflichen Problemen gehören z.B. Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen, Konzentrationsprobleme (ADS, Hyperaktivität), schulvermeidendes Verhalten (Schwänzen), Hochbegabung.



Bei Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg kommen, gilt das für 68,5%<sup>8</sup>; bei Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die nicht aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg kommen, gilt das für 45,2%.

Im Vergleich dazu weisen bezogen auf das Land Niedersachsen schulische/berufliche Probleme als Grund für die Hilfestellung nur einen Anteilswert von 12,7% auf (31.12.2017).

Dazu passt das Ergebnis, dass fast 64% (171) der untergebrachten 267 Kinder/Jugendlichen, zu denen entsprechende Angaben vorliegen, eine Förderschule, und zwar größtenteils im Landkreis Lüchow-Dannenberg (62,1%), besuchen.

Der Förderbedarf, der für 196 Kinder/Jugendliche konkret benannt wurde, bezieht sich dabei größtenteils auf den Bereich „Emotionale und soziale Entwicklung“ (89,7%).

### **Förderbedarf Kinder/Jugendliche/junge Volljährige**

Der im Fragebogen abgefragte Förderbedarf verteilt sich auf drei verschiedene Schwerpunkte:

- „Lernen“
- „Geistige Entwicklung“
- „Emotionale und soziale Entwicklung“

Insgesamt liegen Angaben hinsichtlich eines Förderbedarfs für 195 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige vor.

Die meisten (89,2%) der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen haben einen Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“.

Differenziert man die Auswertungsergebnisse nach „Trägergröße“<sup>9</sup> und „Trägersitz“, so zeigt sich, dass 91,3% der bei großen und 90,4% der bei internen Trägern wohnenden Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen einen Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ haben.

### **Fazit**

Als Fazit hinsichtlich Alter, Herkunft, Vorerfahrungen, Wohndauer, Gründen für die Hilfestellung und Förderschwerpunkt kristallisiert sich heraus, dass Jugendliche

- in der Pubertät,
- die überwiegend aus anderen Gebietskörperschaften in den Landkreis Lüchow-Dannenberg vermittelt wurden,
- mit Vorerfahrungen in der stationären Unterbringung,
- mit schulischen Problemen und
- mit dem Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“

den Schwerpunkt der stationären Unterbringung in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg bilden.

<sup>8</sup> Anzumerken ist, dass nur 14 (4,8%) der am 31.12.2018 stationär untergebrachten 293 Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg stammen (siehe auch Seite 15).

<sup>9</sup> Zur Bildung der beiden Subgruppen „Trägergröße“ und „Trägersitz“ siehe Seite 6.



## Die Gebietskörperschaften (kreisfreie Städte und Landkreise), die in den Jahren 2016, 2017 und 2018 am meisten Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in die Angebote der Träger vermittelt haben

Da u.a. einige Träger in den entsprechenden Jahren keine Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen aufgenommen haben, liegen nur Angaben von 13 der 17 Träger vor.

Die meisten (167) Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen wurden aus Hamburg in die stationäre Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg vermittelt und am zweitmeisten (45) aus der Stadt und/oder dem Landkreis Lüneburg.

## Gründe für die Vermittlung von außerhalb stammender Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg

In einer offenen Frage wurden die Angebote gefragt, was ihrer Ansicht nach die Gründe für die Vermittlung von außerhalb stammenden Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen in ihr Angebot waren.

In den Fragebögen finden sich auf diese offene Frage 47 Antworten. Betrachtet man zunächst die Art der Vermittlungsgründe, so fällt auf, dass diese von den ausfüllenden Personen aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus formuliert wurden.

Man kann die Vermittlungsgründe in Pull-Faktoren und Push-Faktoren unterteilen.

Pull-Faktoren	Push-Faktoren
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gegebenheiten/Situationen/Aspekte, die mit den Bedingungen des Landkreises Lüchow-Dannenberg (z.B. ländliche Umgebung) zusammenhängen</li> <li>• Aspekte, die mit den Trägern/Angeboten zu tun haben/zusammenhängen (z.B. Konzept, Qualität der Arbeit)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Persönlichkeit/Situation der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen (z.B. Schulprobleme) oder</li> <li>➤ Situation im Heimatort (z.B. kein geeignetes Angebot vorhanden)</li> </ul>

Pull-Faktoren sind somit Faktoren, die die Vermittlungen von außerhalb „anziehen“ und Push-Faktoren sind Faktoren, die die auswärtigen Jugendämter veranlassen, Vermittlungen in den Landkreis Lüchow-Dannenberg „anzutreiben/zu drücken“.

Es ist sicherlich auch davon auszugehen, dass sich Faktoren gegenseitig bedingen/beeinflussen, z.B. Probleme der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen und entsprechende Angebote im Landkreis.

Von den 131 Vermittlungsgründen haben wir 78 (59,5%) den Push-Faktoren und 53 (40,5%) den Pull-Faktoren zugeordnet.

Als Hauptgründe für die Vermittlung von Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg überwiegen bei den Push-Faktoren mit weitem Abstand zu je 41,0% der gewichteten Antworten<sup>10</sup> „Schulprobleme“ und „psychische Probleme“.

<sup>10</sup> Zur Erklärung der Gewichtung siehe Seite 41



Bezüglich der Pull-Faktoren dominiert mit 33,9% der Faktor „Eignung/Kompetenz/Qualität der Arbeit/Ausrichtung des Angebotes“. Mit 20,7% liegt der Pull-Faktor „Pferde, Tiere/tiergestütztes Arbeiten“ auf dem zweiten und mit 18,9% der Pull-Faktor „Ländlicher Raum/ruhige Gegend“ auf dem dritten Rang.

## **Fazit**

Hinsichtlich der Vermittlungsgründe für von außerhalb stammenden Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg dominieren die Push-Faktoren gegenüber den Pull-Faktoren (59,5% gegenüber 40,5%).

Bei den Push-Faktoren dominieren „Schulprobleme“ und „psychische Probleme“ als Vermittlungsgründe und bei den Pull-Faktoren der Faktor „Eignung/Kompetenz/Qualität der Arbeit/Ausrichtung des Angebotes“.

## **Sozialraumorientierung**

### **Regelmäßige Nutzung von anderen Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Diensten etc.**

Die Angebote wurden gefragt, ob sie andere Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. im oder außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg regelmäßig nutzen.

Bis auf einen der 17 Träger nutzen alle anderen Träger regelmäßig andere im Landkreis Lüchow-Dannenberg ansässige Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/ Dienste etc.

Es konnten mehrere Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste aufgeschrieben werden, die von den Trägern regelmäßig genutzt werden. Somit sind in einigen Angebotsfragebögen bis zu fünf Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. aufgelistet, die regelmäßig genutzt werden.

Dabei wurden an erster Stelle 42 Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. genannt. Die Anzahl der Nennungen nahm mit der Fortschreibung der Aufzählung ab, sodass an fünfter Stelle 17 Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. genannt wurden.

### **Bewertung der Nutzungen**

Die Auswertung zeigt, dass - bis auf die jeweils an zweiter Stelle genannten Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Dienste etc. - die Anteilswerte für die Bewertung „sehr hilfreich“ bei den anderen Nennungen zwischen 69,0% (Stelle Nr. 1) und 95,0% (Stelle Nr. 4) liegen. Dies sind hervorragende Werte und sie stellen den Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Diensten etc., die von den Trägern/Angeboten genutzt werden, ein gutes Zeugnis aus.



## Zukünftige Verbesserungen bei der Zusammenarbeit

In einer offenen Frage wurden die Angebote nach zukünftigen Verbesserungen bei der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Organisationen/Einrichtungen/Diensten etc., die sie derzeit regelmäßig nutzen, gefragt.

Von Angeboten von fünf Trägern liegen Antworten dazu vor. Da wir die Nennungen für wichtig erachten, werden diese im Folgenden alle einzeln aufgeführt:

1. Bezüglich der Schulen: Direktere Rückmeldungen und mehr Verständnis, was mit den Kindern los ist (großer und externer Träger).
2. Weiterentwicklung des Konzepts für Teilnehmende des Elternfrühstücks (14-tägiges Angebot des Elternforums), die wiederholt teilnehmen (kleiner und externer Träger).
3. Das therapeutische Angebot im LK (z.B. K.- u. J.-Psychotherapie) wie auch die kinder- und jugendärztliche Versorgung ist lückenhaft, was (aufgrund der fehlenden Zeitressourcen) die Zusammenarbeit erschwert (großer und interner Träger).
4. Noch mehr Austausch über unsere betreuten Kinder/Jugendlichen/jungen Heranwachsenden (großer und interner Träger).
5. Besonders bei der Kooperation mit der Schule X gibt es deutlichen Verbesserungsbedarf bei der Kommunikation. Es gibt Lehrer, die sehr förderlich und engagiert zusammenarbeiten, andere erniedrigen die Kinder und verbauen durch destruktives Verhalten die schulische Zukunft unserer Jugendlichen. Der Direktor ist hilfreich und den Kindern zugewandt (großer und externer Träger).
6. Bessere Zusammenarbeit im Hinblick auf Erreichbarkeit an Schulen (oftmals häufiges „Hinterher-telefonieren“) (keinem Trägertyp zuzuordnen).

Es gibt sodann zwei Antworten, die nicht direkt die Frage beantworten, die jedoch indirekt als Antwort gedeutet werden können. Dies sind die beiden Antworten:

- Inklusion steht größtenteils nur auf dem Papier (großer und interner Träger).
- Es dauert zu lange, bis man bei Therapeuten einen Termin bekommt (großer und interner Träger).



## Effekte des ländlichen Raumes

### Einfluss der Lage des Angebotes im ländlichen Raum bei der Entscheidung der Jugendämter, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln

Die Lage von Angeboten im ländlichen Raum bzw. im Landkreis Lüchow-Dannenberg spielte nach Einschätzung von fast der Hälfte der Angebote (48,1%) keine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln.

Knapp ein Drittel der Angebote (32,9%) ist dagegen der Meinung, dass die Lage von Angeboten im ländlichen Raum eine „sehr große Rolle“ (17,7%) oder eine „große Rolle“ (15,2%) bei der Entscheidung der Jugendämter gespielt hat.

### Trägergröße und Trägersitz

Vergleicht man die Einschätzungen zur Lage der Angebote im ländlichen Raum und welche Rolle dies bei der Entscheidung der Jugendämter spielt, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln, nach der Trägergröße, so sagten nur die Angebote großer Träger, dass die Lage der Angebote im ländlichen Raum gar keine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter spielt.

Betrachtet man die Aussagen der Angebote nach Trägersitz, so sagen über zwei Drittel der Angebote von externen Trägern (68,1%), dass die Lage der Angebote im ländlichen Raum gar keine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter spielt, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln.

Auffällig ist zudem der hohe Anteilswert von 30,0% bei den Angeboten externer Träger (so hoch wie in keiner anderen Subgruppe) bezüglich der Aussage, dass die Lage der Angebote im ländlichen Raum eine „eher große Rolle“ bei der Entscheidung der Jugendämter spielt, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln.

### Gründe, warum die Lage des Angebotes im ländlichen Raum eine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter spielt

Die Antworten auf die entsprechende offene Frage sind (häufig) eher suboptimal und liefern wenige Erkenntnisse. So sind Antworten wie die folgende in ihrer eindeutigen Aussage eher selten: „Die ruhige, ländliche Region wirkt sich positiv auf die psychosomatischen Erkrankungen der Kinder und Jugendlichen aus.“

Stattdessen finden sich in den Fragebögen Aussagen wie: „Da Tier- und Pferdehaltung möglich ist“ oder „Da viel Platz vorhanden ist“.

Dass auf dem Land z.B. viel Platz ist, ist selbstredend; was häufig fehlt, sind Aussagen, warum dies eine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter gespielt hat.

Die meisten Nennungen konnten den beiden (von insgesamt sieben) Kategorien „Natur/Ruhe/viel Platz“ und „Reizarmut“ zugeordnet werden.



## Beurteilung/Einschätzung des Einflusses der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum auf die Arbeit der Angebote

Knapp 90% der Angebote sind der Meinung, dass die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum „sehr hilfreich“ (52,5%) oder „eher hilfreich“ (37,3%) für ihre Arbeit sind.

Nachdem die Angebote ihre Einschätzung/Beurteilung zum Einfluss der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum auf ihre Arbeit abgegeben hatten, wurden sie gefragt, was genau/welche Aspekte/Faktoren dabei z.B. als sehr, eher oder als teils/teils hilfreich beurteilt werden und was der Grund für diese Beurteilung ist.

Die Aspekte/Faktoren

- „Überschaubares Gemeinwesen, geringe Anonymität, kurze Wege“,
- „Reizarmut, Ruhe, übersichtliche Alltagsumwelt“ und
- „Natur, Freiraum, Platz“

sind die drei am häufigsten genannten Aspekte/Faktoren im Hinblick auf die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum, die als hilfreich für die Arbeit der Träger/Angebote gesehen werden.

Aus dem Rahmen fällt hinsichtlich der Frage, was genau bzw. welche Aspekte der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum als hilfreich für die Arbeit beschrieben werden, die Antwort „Hilfreich ist, dass man in Lüchow-Dannenberg sehr große Häuser preiswert kaufen kann“.

Der Aspekt/Faktor „Preiswerte Immobilien“ bildet somit ein entsprechendes inhaltliches Gegengewicht gegenüber den anderen als hilfreich für die Arbeit beurteilten Aspekten/Faktoren wie z.B. „Überschaubares Gemeinwesen, geringe Anonymität, kurze Weg“, „Reizarmut, Ruhe, übersichtliche Alltagsumwelt“ und „Natur, Freiraum, Platz“.

Etwas mehr als die Hälfte der Angebote (51,9%) sind der Meinung, dass es neben den (Lebens-) Bedingungen im ländlichen Raum keine andere/weiteren Aspekten/Faktoren gibt, die die Arbeit der Angebote ebenfalls stark beeinflussen.

Demgegenüber ist etwas mehr als ein Drittel der Angebote (34,2%) der Meinung, dass es neben den (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum andere Aspekte/Faktoren gibt, die die Arbeit der Angebote ebenfalls stark beeinflussen.

Wenn die Angebote angegeben hatten, dass es andere positive oder negative Aspekte/Faktoren gibt, die die Arbeit ebenfalls stark beeinflussen wie die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum, so wurden die Angebote gebeten, diese in eine Rangfolge zu bringen (1. Rang = Aspekt, der die Arbeit am stärksten positiv oder negativ beeinflusst).

Von Angeboten von sieben Trägern liegen 34 Aspekte vor, die die Arbeit der Angebote am stärksten positiv beeinflussen.

Und ebenfalls von Angeboten von sieben Trägern liegen 13 Aspekte vor, die die Arbeit der Angebote am stärksten negativ beeinflussen.

Wenn es neben den (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum andere/weitere Aspekte/Faktoren gibt, die die Arbeit der Angebote ebenfalls stark beeinflussen, dann überwiegen folglich die positiven Aspekte und Faktoren.



Diese positiven Aspekte, die die Arbeit der Angebote stark beeinflussen, kann man drei Kategorien zuordnen:

1. Personal, Konzepte etc.
2. Tiere
3. Natur

Bei Weitem die meisten anderen/weiteren Aspekte (75,0%), die die Arbeit der Angebote stark positiv beeinflussen, kann man der Kategorie „Personal, Konzepte etc.“ zuordnen. Dies ist aus unserer Sicht sicherlich ein erwartbares Ergebnis.

Die anderen beiden Kategorien, „Tiere“ und „Natur“ reproduzieren nochmals die Wahrnehmung und Einstellung der Angebote, wonach der Einfluss der (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum eher oder sehr hilfreich für die Arbeit der Angebote ist.

Die negativen Aspekte, die die Arbeit der Angebote stark beeinflussen, kann man ebenfalls drei Kategorien zuordnen:

1. Nahverkehr/weite Wege
2. soziale Infrastruktur
3. Sonstiges

Die meisten Aspekte (41,7%), die die Arbeit der Angebote stark negativ beeinflussen, kann man der Kategorie „Nahverkehr/weite Wege“ zuordnen.

## Fazit

Nach Einschätzung von fast der Hälfte der Angebote (48,1%) spielt die Lage von Angeboten im ländlichen Raum bzw. im Landkreis Lüchow-Dannenberg keine Rolle bei der Entscheidung der Jugendämter, Kinder/Jugendliche/junge Volljährige in Angebote im Landkreis Lüchow-Dannenberg zu vermitteln.

Knapp 90% der Angebote sind der Meinung, dass die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum „sehr hilfreich“ (52,5%) oder „eher hilfreich“ (37,3%) für ihre Arbeit sind.

Die Auswertung zeigt, dass nicht immer bei den genannten Aspekten/Faktoren aufgeschrieben wurde, warum diese Aspekte/Faktoren als hilfreich beurteilt werden. Zum anderen zeigt die Auswertung, dass die Gründe, warum die Aspekte/Faktoren als hilfreich beurteilt werden, nicht immer scharf von den genannten Aspekten/Faktoren zu trennen sind.

Die Aspekte/Faktoren

- „Überschaubares Gemeinwesen, geringe Anonymität, kurze Wege“,
- „Reizarmut, Ruhe, übersichtliche Alltagsumwelt“ und
- „Natur, Freiraum, Platz“

sind die drei am häufigsten genannten Aspekte/Faktoren im Hinblick auf die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum, die als hilfreich für die Arbeit der Träger/Angebote gesehen werden.

Aus dem Rahmen fällt dabei die Antwort „Hilfreich ist, dass man in Lüchow-Dannenberg sehr große Häuser preiswert kaufen kann“.

Etwas mehr als die Hälfte der Angebote (51,9%) sind der Meinung, dass es neben den (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum keine anderen/weiteren Aspekte/Faktoren gibt, die die Arbeit der Angebote ebenfalls stark beeinflussen.



Wenn die Angebote angegeben haben, dass es andere positive oder negative Aspekte/Faktoren gibt, die die Arbeit ebenfalls stark beeinflussen wie die (Lebens-)Bedingungen im ländlichen Raum, dann überwiegen die positiven Aspekte und Faktoren. Dabei entfallen die meisten Aspekte/Faktoren auf die Kategorie „Personal/Konzepte etc.“.

## Zusätzliche Hilfen/Unterstützungsangebote

Im Zusammenhang mit Fragen nach zusätzlichen Hilfen/Unterstützungsangeboten wurden die Träger gefragt, wie viele Kinder/Jugendliche/junge Volljährige sich dabei in interner (bei Fachkräften der Träger) oder in externer Betreuung/Behandlung (bei Fachkräften außerhalb der Träger) befanden.

Die Träger haben für insgesamt 229 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige Angaben gemacht. Demnach waren die meisten (79,9%) Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen (n = 183) bei internen Fachkräften, d.h. beim Träger in Betreuung/Behandlung. In diesen Daten spiegelt sich wider, dass der größte Träger eigene Fachkräfte (Therapeuten, Psychologen etc.) für die Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen/jungen Volljährigen angestellt hat und er somit nicht auf die Unterstützung von externen Fachkräften angewiesen ist.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass mehr als die Hälfte (66,7%, n = 10) der 15 Träger angaben, dass die im Landkreis vorhandenen heilpädagogischen/therapeutischen Hilfen/Unterstützungsangebote nicht ausreichen, um dem Bedarf entsprechend ausreichend und professionell helfen zu können.

## Bereiche mit den größten Versorgungsdefiziten/Problemen

Wenn die Träger angegeben haben, dass die im Landkreis Lüchow-Dannenberg vorhandenen heilpädagogischen/therapeutischen etc. Hilfen/Unterstützungsangebote nicht ausreichen, um den Bedarf zu decken, wurden sie gebeten, aufzuschreiben, in welchen Bereichen bzw. bei welchen Problemen die größten Versorgungsdefizite/Probleme bestehen.

Von zehn Trägern liegen dazu 18 Nennungen vor. Wir haben diese 18 Nennungen folgenden vier Kategorien zugeordnet:

- Defizite im Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie/Fachärzte
- Mangel an Therapiemöglichkeiten
- mangelndes Förderangebot
- Sonstiges

Die Auswertung ergibt, dass bezüglich der Bereiche mit den größten Versorgungsdefiziten und Problemen fast drei Viertel der Nennungen (72,2%) den Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie betreffen.

## Fazit

Als Fazit ergibt sich aus unserer Sicht zum einen, dass zwei Drittel (66,7%) der Träger angab, dass die im Landkreis vorhandenen heilpädagogischen/therapeutischen Hilfen/Unterstützungsangebote nicht ausreichen, um den Bedarf zu decken.



Und zum anderen lautet das Fazit, dass der Bereich mit den größten Versorgungsdefiziten und Problemen der Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie ist.

## Beendigung der Hilfen

### Situation zum Hilfeende

Bezogen auf alle (n = 199) beendeten Hilfen<sup>11</sup> (Personen) wurden mehr als die Hälfte (54,8%, n = 109) planmäßig beendet. Demgegenüber stehen auf der negativen Seite 17,6% beendeter Hilfen (Personen), bei denen das Hilfeziel nicht erreicht wurde. Somit überwiegt die positive Seite.

Zu berücksichtigen ist, dass für 27,6% der beendeten Hilfen keine entsprechenden Daten über den Ausgang vorliegen.

Betrachtet man die Daten nach den Hilfearten, so fällt die Hilfeart § 35a positiv auf, da über drei Viertel (78,8%) der Hilfen (Personen) planmäßig beendet wurden.

Dass dann aber nur bei einem Drittel (31,2%, n = 34) der planmäßig beendeten 109 Hilfen (Personen) Angaben zur Art und Qualität<sup>12</sup> der Hilfezielerreichung gemacht wurden/werden konnten, fällt eher negativ auf bzw. ist schwer zu interpretieren.

Bedeutet diese Zahlen, dass bei 75 (68,8%) der Hilfen (Personen) die Hilfeziele nicht erreicht wurden? Wenn dem so wäre, sollte/müsste aus unserer Sicht offensiv geklärt werden, was die Gründe für die Unwirksamkeit der Hilfen sind.

Oder bedeuten diese Zahlen, dass die Träger bei 75 (68,8%) der Hilfen (Personen) keine entsprechenden Angaben machen konnten bzw. wollten?

Die Träger haben für die 35 beendeten Hilfen (Personen), bei denen das Hilfeziel nicht erreicht wurde, die entsprechenden Gründe angegeben.

Insgesamt betrachtet wurden in über der Hälfte der Hilfen bzw. bei über der Hälfte der Personen die Hilfeziele nicht erreicht, weil die Einrichtungen/Angebote die Hilfen beendet haben - zu 20,0% wegen fehlender Mithilfe und zu 31,4% wegen sonstiger Gründe.

### Verbleib der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen, die von außerhalb des Landkreises in Angebote der Träger vermittelt wurden, nach Ende der stationären Maßnahme

Der Großteil (82,9%, n = 111) der Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen kehrte nach Angaben der Träger nach Beendigung der Maßnahme zurück in ihren „Heimatort“ außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg.

Nach den Angaben der Angebote, die in den Jahren 2016 bis 2018 Kinder/Jugendliche/junge Volljährige entlassen haben, ist in der Mehrzahl (73,0%) der erfolgten Beendigungen der Maßnahmen kein Kind/Jugendlicher/junger Volljähriger im Landkreis Lüchow-Dannenberg geblieben.

Wenn Jugendliche/junge Volljährige nach Beendigung der Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg verblieben, so ist das soziale Netz, das sie sich aufgebaut haben, mit 38,5% der ausschlaggebende Grund hierfür.

---

<sup>11</sup> § 34, 35, 35a und 41

<sup>12</sup> Hilfeziele übertroffen, Hilfeziele voll erreicht, Hilfeziele im Wesentlichen erreicht



## Fazit

Als Fazit kann festgehalten werden, dass die meisten Kinder/Jugendlichen/jungen Volljährigen nach dem Ende der stationären Hilfe zurück in ihren „Heimatort“ außerhalb des Landkreises Lüchow-Dannenberg zurückkehren und die wenigsten Jugendlichen/jungen Volljährigen nach dem Ende der Hilfe im Landkreis Lüchow-Dannenberg bleiben. Genauere Zahlen dazu hat die Befragung der Träger und Angebote nicht ergeben.

## Einschätzungen zu Wirkungen der stationären HzE im Landkreis im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß-)städtischen Strukturen

Fast drei Viertel (73,4%) der Angebote gaben an, nicht beurteilen zu können, ob der Erfolg der stationären HzE-Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß-)städtischen Strukturen höher/größer oder kleiner/geringer ist.

17,7 % der befragten Angebote sind dagegen der Meinung, dass die Erfolge der stationären HzE-Maßnahmen im Landkreis Lüchow-Dannenberg im Vergleich zu stationären HzE-Maßnahmen in (groß)städtischen Strukturen viel höher bzw. größer sind.

## Harte Kriterien, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann

Über zwei Drittel (69,6%) der Angebote sind der Meinung, dass es harte Kriterien gibt, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann.

Die Angaben auf die Frage, welche Kriterien das sind, erfüllen unserer Meinung nach allerdings nicht immer das Kriterium „hart“.

Daher wurden die Angaben noch einmal unterschieden in harte Kriterien im Sinne von „messbar/eindeutig“ und „eher weiche Kriterien“.

Als zentrale harte Kriterien gelten demnach „Schulabschluss“, „Aufnahme einer Erwerbstätigkeit“, „Legalbewährung (keine Straffälligkeit, keine Anzeigen etc.)“ und „Berufliche Ausbildung“.

Die meisten der aus unserer Sicht eher weichen Kriterien können den folgenden drei Bereichen zugeordnet werden: „Soziale Kompetenzen erworben“, „Eigenständiges Leben führen können“ und „Gesundheit“.

## Fazit

Die meisten Angebote (69,6%) sind der Meinung, dass es harte Kriterien gibt, an denen der Erfolg von stationären HzE-Maßnahmen festgemacht werden kann.

Als zentrale harte Kriterien wurden „Schulabschluss“, „Aufnahme einer Erwerbstätigkeit“, „Legalbewährung (keine Straffälligkeit, keine Anzeigen etc.)“ und „Berufliche Ausbildung“ genannt.